

Integriertes Handlungskonzept

Mülheim - Eppinghofen

2012 - 2016



Im Auftrag des Hauptausschuss der Stadt Mülheim an der Ruhr (Feb. 2011)

Redaktion und Layout Dipl. Ing. Daniel Bach

Stadtteilmanagement Eppinghofen

Beteiligte Akteure Stadtforschung und Statistik

Amt für Stadtplanung, Bauaufsicht und Stadtentwicklung

Amt für Verkehrswesen und Tiefbau Mülheimer Initiative für Klimaschutz

Referat IV - Bildungsbüro

Kulturbetrieb Mülheim an der Ruhr

Sozialagentur Gesundheitsamt

Mülheimer Sport Service

Sozialamt

Amt für Umweltschutz

Ordnungsamt Bürgeragentur

Amt für Grünflächenmanagement und Friedhofswesen

Amt für Kinder, Jugend und Schule Koordinierungsstelle Integration Mülheimer Bündnis für Familie Stadtteilmanagement Eppinghofen Ringlokschuppen Mülheim an der Ruhr

CBE - Centrum für Bürgerschaftliches Engagement

Bildungspartnerschaft Eppinghofen

RAA- Regionale Arbeitsstelle zur Förderung von Kindern und

Jugendlichen aus Zuwandererfamilien

Stand Juni 2012

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird ausschließlich die maskuline Form verwandt.

Inha	altsve	erzeichnis	Seiten
1	Einlei	tung	1
2	Aufga	aben des Stadtteilmanagements Eppinghofen	4
3	Besta	indsanalyse	6
	3.1	Gebietscharakter und Ausgangslage	6
	3.2	Teilraumbetrachtung	7
	3.3	Statistische Analyse des Teilraums Eppinghofen	13
	3.4	Entwicklung und Gewichtung von Handlungsfeldern unter Beteiligung der institutionellen Vertreter im Stadtteil (Stand 2010)	28
	3.5	Fazit aus der statistischen Analyse des Teilraums Eppinghofen	33
4	Hand	lungsfelder (Bilanz, Maßnahmen und Ziele)	34
	4.1	Stadtentwicklung und Wohnen	35
	4.2	Energetische Erneuerung und Umweltbelange	52
	4.3	Bildung	56
	4.4	Arbeit im Quartier	66
	4.5	Gesundheit	69
	4.6	Sport	73
	4.7	Familie	76
	4.8	Generationen und Alter	80
	4.9	Sicherheit, Sauberkeit und Beschwerdemanagement	83
	4.10	Inklusion, Teilhabe, Partizipation und ehrenamt- liches Engagement	87
	4.11	Kinder, Jugend und Freizeit	91
	4.12	Kunst und Kultur	97
	4.13	Öffentlichkeitsarbeit und Imageverbesserung	101
5	Umse	etzungsstrukturen und Fazit	103
6	Evalu	ation, Monitoring und Controlling	105

Inha	Iltsverzeichnis	Seiten
7	Anlagen	
	Anlage I - Synopse der vorgesehenen Maßnahmen aus dem Handlungskonzept Mülheim-Eppinghofen 2012-2016	108
	Anlage II - Maßnahmenmatrix zum Beteiligungsprojekt für Kinder und Jugendliche aus Mülheim-Eppinghofen 2009	122
	Anlage III - Darstellung der Ergebnisse aus dem Beteiligungsprozess	132

Abbildungsverzeichnis

Nummer	Quelle
Titelblatt	Eigene Darstellung des Stadtteilmanagements Eppinghofen
1	Eigene Darstellung des Stadtteilmanagements Eppinghofen
2	Eigene Darstellung des Stadtteilmanagements Eppinghofen
3	Foto Stadtteilmanagement Eppinghofen
4	Foto Stadtteilmanagement Eppinghofen
5	Eigene Darstellung des Stadtteilmanagements Eppinghofen
6	Foto Stadtteilmanagement Eppinghofen
7	Foto Stadtteilmanagement Eppinghofen
8	Eigene Darstellung des Stadtteilmanagements Eppinghofen
9	Foto Stadtteilmanagement Eppinghofen
10	Foto Stadtteilmanagement Eppinghofen
11	Eigene Darstellung des Stadtteilmanagements Eppinghofen
12	Foto Stadtteilmanagement Eppinghofen
13	Foto Stadtteilmanagement Eppinghofen
14	Eigene Darstellung des Stadtteilmanagements Eppinghofen
15	Foto Stadtteilmanagement Eppinghofen
16	Foto Stadtteilmanagement Eppinghofen
17	Eigene Darstellung des Stadtteilmanagements Eppinghofen
18	Foto Stadtteilmanagement Eppinghofen
19	Foto Stadtteilmanagement Eppinghofen
20	Referat V.1 - Stadtforschung und Statistik
21	Referat V.1 - Stadtforschung und Statistik
22	Referat V.1 - Stadtforschung und Statistik
23	Referat V.1 - Stadtforschung und Statistik
24	Amt für Umweltschutz
25	Amt für Umweltschutz
26	Referat V.1 - Stadtforschung und Statistik
27	Referat V.1 - Stadtforschung und Statistik
28	Referat V.1 - Stadtforschung und Statistik
29	Referat V.1 - Stadtforschung und Statistik
30	Referat V.1 - Stadtforschung und Statistik
31	Referat V.1 - Stadtforschung und Statistik
32	Referat V.1 - Stadtforschung und Statistik
33	Referat V.1 - Stadtforschung und Statistik
34	Referat V.1 - Stadtforschung und Statistik
35	Referat V.1 - Stadtforschung und Statistik
36	Referat V.1 - Stadtforschung und Statistik
37	Referat V.1 - Stadtforschung und Statistik
38	Eigene Darstellung nach Seite 17 der ZEFIR-Studie
	"Die Entwicklung von Schulsozialindices und -profilen
	für die Grund- und weiterführenden Schulen der Stadt
	Mülheim an der Ruhr" zur Bildungsentwicklungsplanung

Nummer	Quelle
39	Eigene Darstellung nach Seite 27 der ZEFIR-Studie
	"Die Entwicklung von Schulsozialindices und -profilen
	für die Grund- und weiterführenden Schulen der Stadt
	Mülheim an der Ruhr" zur Bildungsentwicklungsplanung
40	Referat V.1 - Stadtforschung und Statistik
41	Referat V.1 - Stadtforschung und Statistik
42	Referat V.1 - Stadtforschung und Statistik
43	Amt für Stadtplanung und Stadtentwicklung
44	Amt für Stadtplanung und Stadtentwicklung
45	Amt für Stadtplanung und Stadtentwicklung
46	Amt für Stadtplanung und Stadtentwicklung
47	Amt für Stadtplanung und Stadtentwicklung
48	Amt für Stadtplanung und Stadtentwicklung
49	Amt für Stadtplanung und Stadtentwicklung
50	Amt für Stadtplanung und Stadtentwicklung
51	Eigene Darstellung nach Memorandum Mülheimer Innenstadt des
	Amtes für Stadtplanung und Stadtentwicklung
52	Eigene Darstellung nach dem Handlungskonzept Wohnen
53	Eigene Darstellung nach dem Handlungskonzept Wohnen
54	Kinder- und Jugendförderplan der Stadt Mülheim an der Ruhr; Amt
	für Kinder, Jugend und Schule; Abteilung Jugendarbeit
55	Eigene Darstellung des Stadtteilmanagements Eppinghofen

1. Einleitung

Der Rat der Stadt Mülheim an der Ruhr hat im Jahr 2006 ein integriertes Handlungskonzept zur nachhaltigen Entwicklung des Teilraums Mülheim - Eppinghofen beschlossen, da dieser im Vorfeld durch die Verwaltung als Stadtteil im negativen Wandel identifiziert wurde.

Folgende Auffälligkeiten und Problemlagen wurden im Rahmen einer statistischen Analyse verwaltungsseitig festgestellt:

- Hohe Fluktuation: Schwache Bindungskraft an das Wohnviertel
- Prekäre Beschäftigungssituation: Hohe Arbeitslosigkeit
- Starke Sozialhilfebetroffenheit
- Viele kinderreiche Familien
- Viele Einwohner/innen mit Migrationshintergrund
- Geringe Teilhabe/Partizipation, fehlende bzw. ungenutzte Beteiligungsmöglichkeiten.

Das durch die Verwaltung erarbeitete Handlungskonzept sollte einen Prozess einleiten, der zu einer positiven Weiterentwicklung Eppinghofens beiträgt Hierzu wurde eine Beteiligung der Stadt Mülheim an der Ruhr an dem Bund-Länder-Programm "Soziale Stadt" angestrebt, in dessen Rahmen ein Stadtteilmanagement im Bereich Eppinghofen eingerichtet werden sollte.

Entsprechend der beschlossenen Konzeption hat das **Stadtteilmanagement** den Auftrag erhalten, folgende Aufgaben vor Ort zu leisten:

- Die lokalen Akteure zu vernetzen und zu einer gemeinsamen Plattform zusammenzuführen.
- Stadtteil- und quartiersbezogene sowie nachbarschaftliche Projekte in den verschiedenen Handlungsfeldern zu generieren, zu entwickeln und umzusetzen.
- Die Einwohnerinnen und Einwohner für Projekte und Prozesse zu gewinnen/ eine Beteiligung daran zu ermöglichen.
- Stadtteilspezifische Beratungsangebote zu leisten oder passgenau zu vermitteln.
- Öffentlichkeitsarbeit zu leisten.

Zum anderen hat das Stadtteilmanagement die Funktion einer Schnittstelle zur Stadt(verwaltung) und zu weiteren Entscheidungsträgern.

Das Handlungskonzept der Stadtverwaltung schuf die Grundlage für die Bewilligung von Fördermitteln zur Einrichtung eines Stadtteilmanagements für den Förderzeitraum Juli 2007 - Juni 2010. Die vorbereitenden Arbeiten, wie Antragsstellung und Personalauswahl, waren Mitte des Jahres 2007 abgeschlossen, sodass im September 2007 das **Stadtteilbüro** an der Heißener Straße 16-18 eröffnet werden konnte. Seither wurde die Aufgabenstellung des Rates der Stadt Mülheim an der Ruhr durch das Team des Stadtteilmanagements umfassend bearbeitet.

Die Ergebnisse der bisherigen Aktivitäten des Stadtteilmanagements Eppinghofen sind in den **Jahresberichten** ausführlich dargestellt. Grundsätzlich lässt sich aber festhalten, dass die Aufgabenstellung des Hauptausschusses entsprechend der Ziel-

setzung des integrierten Handlungskonzepts erfolgreich bearbeitet wurde¹.

Die lokalen Akteure wurden im Rahmen des **Eppinghofer Forums** miteinander vernetzt, das mittlerweile als etabliertes Gremium im Stadtteil anerkannt ist und von den Stadtteilakteuren rege und verlässlich besucht wird.

Zahlreiche quartiersbezogene und nachbarschaftliche Projekte wurden unter Einbindung der Bewohnerschaft in den verschiedenen Handlungsfeldern initiiert und umgesetzt, wodurch positive Entwicklungen angestoßen werden konnten.

Weiter erarbeitete das Stadtteilmamangement verschiedene **Konzepte** (Stadtteilservice, internationale Bewohnergärten, STÄRKEN vor Ort) zur Entwicklung des Stadtteils, die auch den Zugang zu **externen Fördermitteln** ermöglichten und die kommunalen Aktivitäten zur Aufwertung des Stadtteils unterstützen.

Um die Beteiligung der Bewohnerschaft an der Stadtteilentwicklung zu fördern und um Zugänge zu unterschiedlichen Bewohnergruppen im Stadtteil aufzubauen, wurden das *Eppinghofer Bewohnerforum* und eine regelmäßige "offene Sprechstunde" im Stadtteilbüro eingerichtet. Dies trug dazu bei, dass vielfältige Kontakte im Stadtteil entstanden sind und das Stadtteilbüro von der Bewohnerschaft als verlässliche Anlaufstelle wahrgenommen wird.

Innerhalb der Verwaltung wurden darüberhinaus **neue Arbeitskreise** gegründet, um einerseits bestimmten Problemlagen abgestimmt und interdisziplinär zu begegnen (Arbeitskreis Sauberkeit und Ordnung), andererseits um auf Bedarfslagen mit der Entwicklung von integrativen Projekten (bspw. Internationale Bewohnergärten; Entwicklung Klöttschen) zu reagieren.

Im Stadtteilbüro selbst wurden weiter verschiedene (*Beratungs-*) *Angebote* eingerichtet, die in Kooperation mit der Verwaltung sowie freien Trägern durchgeführt werden.

Sämtliche Projekte und Aktivitäten des Stadtteilmanagements wurden im Rahmen von **Öffentlichkeitsarbeit** über die lokalen Medien bekannt gemacht. Darüber hinaus wurde auf der städtischen Homepage ein Internetauftritt des Stadtteilbüros erstellt, der zeitnah über Projekte informiert und über den sich ebenfalls der Kontakt zum Stadtteilmanagement herstellen lässt.

Das Stadtteilmanagement ist zudem regelmäßig zur **Berichterstattung in den unterschiedlichen politischen Ausschüssen und Gremien**, um zu verschiedenen Handlungsfeldern eine Berichterstattung zu geben. Darüber hinaus erfolgt eine regelmäßige Berichterstattung im Hauptausschuss der Stadt Mülheim an der Ruhr, zu der auch der **jährlich erscheinende Jahresbericht** erstellt und verteilt wird.

Das Stadtteilmanagement Eppinghofen wurde über das Bund-Länder-Programm bis Mitte 2010 gefördert. Als Trägergesellschaft wurde die Mülheimer Gesellschaft für soziale Stadtentwicklung mbH gegründet. Seit Juli 2010 erfolgt die Finanzierung des

Vergleiche hierzu die Jahresberichte des Stadtteilmanagments sowie im vorliegenden Handlungskonzept das Kapitel 4 ff. - Handlungsfelder ab Seite 34

Stadtteilmanagements Eppinghofen aus kommunalen Mitteln.

Durch die bisherigen Aktivitäten des Stadtteilmanagements wurden, wie zuvor dargestellt, die Grundlagen für eine integrierte und auf Beteiligung ausgelegte Entwicklung des Teilraums Eppinghofen geschaffen. Die Zielsetzung des vorliegenden neu aufgestellten Handlungskonzepts besteht daher in der Beschreibung laufender Maßnahmen der verschiedenen Fachämter in den unterschiedlichen Handlungsfeldern sowie der Definition von zukünftigen Zielsetzungen, um den Teilraum Eppinghofen nachhaltig zu entwickeln.

Die Neuaufstellung des Handlungskonzepts für den Stadtteil Eppinghofen wurde im Februar 2011 vom Hauptausschuss der Stadt Mülheim an der Ruhr - vor dem Hintergrund der Änderungen in der Finanzierung - beschlossen und dient einer thematischen Weiterentwicklung der Stadtteilentwicklung in Mülheim - Eppinghofen.

Das Handlungskonzept Eppinghofen 2012-2016 wurde im Rahmen eines **Beteili- gungsverfahrens** von Dezember 2011 bis Februar 2012 mit der Bewohnerschaft des Stadtteils sowie mit den ansässigen Institutionen diskutiert und rückgekoppelt.

Die **Ergebnisse der Beteiligung** sind in der **Anlage III** dargestellt. Eingaben, die nicht in standartisierter Form eingebracht wurden, sind auf ihre Kernaussage reduziert worden und ebenfalls in der Auflistung dargestellt. Die Eingaben sind den jeweiligen Fachgremien zugeordnet, in denen über die weitere Ausgestaltung des Handlungsfelds beraten wird.

Zudem wurde eine Synopse der vorgesehenen Maßnahmen erstellt, die dem Handlungskonzept als **Anlage I** beigefügt ist. Die vorgesehenen Maßnahmen sind hierin terminiert und den zuständigen Fachbereichen zugeordnet.

In der **Anlage II** ist zudem eine Übersicht der Beteiligungsergebnisse aus der Kinder- und Jugendbefragung 2009 (Planungsbüro STADTKINDER) dargestellt.

2. Aufgaben des Stadtteilmanagements Eppinghofen

Die dem Stadtteilbüro gestellten Aufgaben wurden, wie in den Jahresberichten dargestellt, umfangreich und erfolgreich bearbeitet².

Durch das **Stadtteilmanagement** ist es darüber hinaus gelungen, externe Mittel und **Fördergelder einzuwerben** bzw. zu beantragen. So wurden neben der Förderung durch das Bund-Länder-Programm "Soziale Stadt" (ca. 300.000 €) weitere Mittel (STÄRKEN vor Ort 300.000 €; Internationale Eppinghofer Bewohnergärten 25.000 € sowie diverse Kleinprojekte ca. 20.000) für den Teilbereich Eppinghofen akquiriert. Für eine Beteiligung an weiteren Programmen (beispielsweise "BIWAQ – Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier") wurden **Projektkonzeptionen entwickelt** und Anträge gestellt, die Seitens des Fördergebers bislang allerdings nicht berücksichtigt wurden. Demgegenüber stehen Projektkosten für die Durchführung des Stadtteilmanagements in einer Höhe von ca. 100.000 € jährlich. Diese Mittel können darüber hinaus auch genutzt werden, um eine Gegenfinanzierung bei der Inanspruchnahme von Fördermitteln nachzuweisen. Bei den regulären Programmen der Städtebauförderung ist von einem Eigenanteil von 20% der Gesamtfördersumme auszugehen, den die Kommune erbringen muss. Dieser Eigenanteil kann zukünftig über die Personalkosten des Stadtteilbüros dargestellt werden.

Die **Akquise externer Fördermittel** wird in der zukünftigen Stadtteilentwicklung stetig an Bedeutung gewinnen, um kommunal handlungsfähig zu bleiben beziehungsweise die kommunale Handlungsfähigkeit zu erweitern. Vor diesem Hintergrund ist es ebenso notwendig **Strukturen vorzuhalten**, die eine Beteiligung an den - auf Ebene des Bundes oder der EU - vorhandenen Förderprogrammen ermöglichen und passgenaue Konzeptionen zu verschiedenen Themenbereichen erstellen können. Hierzu ist es, neben einer guten Datenbasis über die städtische Sozialstruktur, erforderlich, abgestimmte und integrierte Handlungskonzepte für die unterschiedlichen Teilräume zu entwickeln und personelle Ressourcen, die mit den lokalen Situationen vertraut sind, für eine qualitätsvolle Programmbeteiligung vorzuhalten.

Für die nachhaltige und positive Entwicklung Eppinghofens ist die bisherige Arbeit des Stadtteilbüros als Grundlage zu verstehen. Es wurden *lokale Kenntnisse gewonnen und Strukturen aufgebaut*, die im Rahmen der zukünftigen kommunalen Aktivitäten nutzbar sind.

Für den *nachhaltigen Aufwertungsprozess des Stadtteils* ist im Rahmen einer integrierten Teilraumentwicklung ein weitergehendes und interdisziplinäres Verwaltungshandeln notwendig sowie eine Priorisierung der kommunalen Aktivitäten in den benachteiligten Gebieten (Eppinghofen, Stadtmitte, Styrum) durch die Politik. Dies gilt besonders vor dem Hintergrund der angespannten Haushaltslage der Stadt Mülheim an der Ruhr.

Es sollte im gesamtstädtischen Interesse gelingen, die vorhandenen Potenziale und Ressourcen der Bewohnerschaft in den benachteiligten Stadtgebieten zu mobilisieren und zu fördern, um einerseits eine gesellschaftliche Teilhabe zu unterstützen und

² Vergleiche hierzu die Jahresberichte 2007 - 2010 des Stadtteilmanagements Eppinghofen

andererseits gesamtgesellschaftliche Kosten zu senken.

Hierfür ist es notwendig, die knapper werdenden Ressourcen bedarfs- und zielorientiert einzusetzen, also *Ungleiches auch ungleich zu behandeln*. Diese "positive Diskriminierung" der benachteiligten Teilräume ist sinnvoll, da diese Gebiete Lasten der Gesamtstadt tragen und wesentliche Integrationsleistungen für sie erbringen³.

Eine **soziale Stadtpolitik** muss diese Gegebenheiten anerkennen und sich darauf konzentrieren, der sozialen und räumlichen Spaltung der Gesellschaft entgegenzuwirken. Sie muss hierfür querschnittsorientiert und raum- sowie beteiligungsorientiert agieren⁴.

Vor diesem Hintergrund ist das Projekt "Stadtteilmanagement Eppinghofen" ein beteiligungs- und raumorientierter Ansatz, um die integrierte Stadtteilentwicklung in Eppinghofen zu koordinieren und zu begleiten.

Vergleiche hierzu: Integration vor Ort – Der Nationale Integrationsplan; Zwischenbilanz; Kapitel 2.5; Nov. 2008; Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung sowie Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung

Vergleiche hierzu: 10 Thesen zu einer sozialen Stadtpolitik – Diskussionspapier; Ulrich Ernst; Ausschuss für Arbeit, Gesundheit und Soziales; 17.03.2011

3. Bestandsanalyse

3.1 Gebietscharakter und Ausgangslage

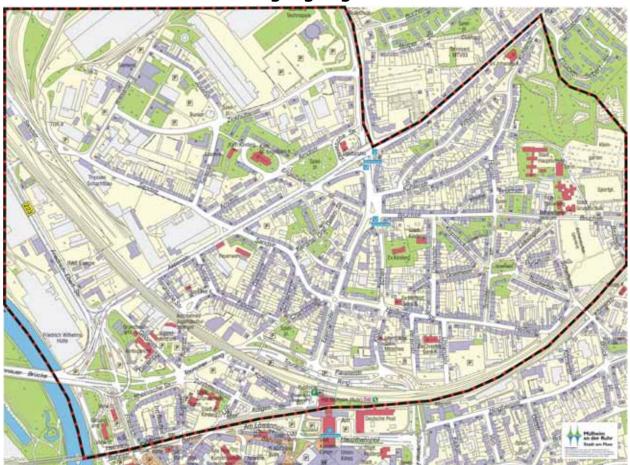


Abb.1: Programmgebiet Mülheim - Eppinghofen

Der zentral gelegene Stadtteil Eppinghofen grenzt im Bereich des Hauptbahnhofes an die Innenstadt an, ist von ihr jedoch durch die Bahngleise abgetrennt. Im Westen erstreckt sich der Stadtteil bis hin zur Ruhr, die allerdings durch große Industrieflächen (Friedrich-Wilhelm-Hütte) sowie durch große Verkehrsflächen ohne Aufenthaltsqualität für die Bewohner nicht unmittelbar zugänglich ist. Ähnlich stellt sich die Situation im Norden des Stadtteils dar. Dort ist die Verbindung zu den Stadtteilen Styrum und Dümpten ebenfalls durch große Industrie- und Gewerbeflächen erschwert. Mit der Grünfläche "Auf 'm Peisberg" ist der Stadtteil in östlicher Richtung abgegrenzt.

Der Stadtteil selbst ist durch eine dichte sowie vorwiegend alte Baustruktur und fehlende Grün- und Freiflächen gekennzeichnet. Insgesamt leben derzeit 12.053 Menschen im Teilraum Eppinghofen (Stand 30.06.2011). Die Wohnsituation stellt sich in den unterschiedlichen Teilbereichen sehr heterogen dar. Neben den - für einen Stadtteil mit besonderem Erneuerungsbedarf typischen - Wohnlagen mit hoher Verkehrsbelastung und niedrigem Wohnkomfort, wie beispielsweise im Bereich der Eppinghofer Straße und Aktienstraße, gibt es auch Bereiche mit attraktiver historischer bis gründerzeitlicher Bebauung, wie beispielsweise an der Kardinal-Graf-Galen-Straße sowie im Bereich des Dichterviertels. Entsprechend heterogen stellt sich auch die Bewohnerschaft in den verschiedenen Teilbereichen dar.

3.2 Teilraumbetrachtung

Im Folgenden werden die unterschiedlichen Teilräume im Stadtteil noch einmal detailliert beschrieben.

Eppinghofer Straße, Aktienstraße, Tourainer Ring

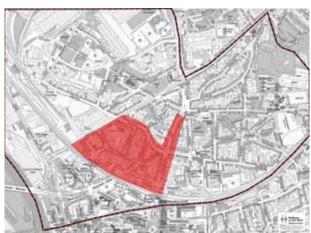


Abb.2: Teilraumverortung

Der Bereich der Eppinghofer Straße ist geprägt durch eine hohe verkehrliche Belastung, welche vor allem morgens und nachmittags durch den Rückstau der Berufspendler geprägt ist. Die Bausubstanz weist in großen Teilen einen hohen Investitionsstau und relativ geringen Wohnkomfort auf. Die Gehwege sind verhältnismäßig schmal und werden darüber hinaus durch den ruhenden Verkehr stark vereinnahmt, da Parkflächen nur sehr begrenzt zur Verfügung stehen. Die Nutzbarkeit des vorhandenen Radwegs an der Eppinghofer Straße ist daher häufig durch Falschparker ein-

geschränkt. Die Eppinghofer Straße stellt weiter das Nahversorgungszentrum des Stadtteils dar. Die Ladenlokale in den Erdgeschossen weisen nur geringe und temporäre Leerstände auf, sind aber neben Lebensmittelgeschäften und Dienstleistern vornehmlich geprägt durch Gastronomie, Teestuben sowie Spielhallen und Wettbüros. Dies trägt, neben der städtebaulichen Gestaltung, wesentlich zum negativen Image des Bereichs bei Teilen der Bevölkerung bei. Die Vielfalt und Lebendigkeit der Straße wird jedoch von vielen Anwohnern auch positiv bewertet und geschätzt.



Abb.3: Eppinghofer Straße



Abb.4: Eppinghofer Straße

Durch verschiedene Projekte, wie die Neugestaltung des Kreisverkehrs, die Fassadengestaltung des SWB an der Heißener Straße 3 sowie der bürgerschaftlich initiierten und getragenen Kübelbegrünung, sind erste Tendenzen einer positiven Entwicklung erkennbar. Für eine langfristige Stabilisierung und Imageverbesserung ist es jedoch notwendig, umfangreichere bauliche Maßnahmen (Parkraumkonzept, Gehwegerneuerung, Begrünung, energetische Sanierung der Bausubstanz) zu initiieren sowie eine zeitnahe Entwicklung der Brachfläche an der Eppinghofer Straße/Tourainer Ring anzustreben. Dies gilt ebenso für den Bereich der unteren Aktienstraße, bei dem der Aspekt der Lärmminderungs- und Luftreinhalteplanung einen vorrangigen Stellenwert einnehmen sollte.

Klöttschen

Der Bereich des Klöttschen ist seit ca. 20 Jahren in einer Phase der Umstrukturierung. Die Stadt kaufte die vorhandenen Grundstücke nach und nach auf und legte den Gebäudebestand nieder. Nach dem Abbruch wurden die freien Flächen mit Magerrasen eingesät. Der Ankauf der vorhandenen Baugrundstücke und Immobilien ist weitestgehend abgeschlossen, sodass in absehbarer Zeit mit der Entwicklung des Bereichs begonnen werden kann. Die städtebauliche Konzeption sieht vor, das Gebiet langfristig neu zu entwickeln und ein höherwertiges Wohnraumangebot im Stadtteil auf-



Abb.5: Teilraumverortung

zubauen. Die Entwicklung der Fläche soll unter Berücksichtigung der umgebenden Strukturen, möglichst unter Einbeziehung einer Baugemeinschaft, entwickelt werden, um "Aufsteigern" aus dem Stadtteil die Möglichkeit zu bieten, höherwertiges Wohneigentum im Stadtteil nachzufragen, was zu einer sozialen Stabilisierung des Stadtteils beitragen soll. Die derzeitige Einbahnstraße Klöttschen soll für den MIV (motorisierter Individualverkehr) wieder in beide Fahrtrichtungen geöffnet und durch die Anlage von Kreisverkehren (Bruchstraße und Heißener Straße) entschleunigt werden. Zur Realisierung der Planung wird derzeit ein Bebauungsplan aufgestellt.







Abb.7: Bewohnergärten Vereinstraße

Kardinal-Graf-Galen-Straße

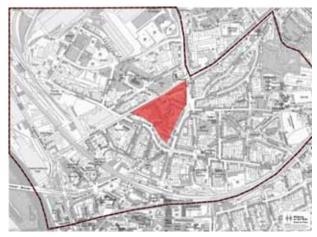


Abb.8: Teilraumverortung

Der Bereich rund um die Parkanlage Kardinal-Graf-Galen-Straße ist von einer sehr heterogenen Baustruktur geprägt. Neben hochwertiger, historischer und denkmalgeschützter Bausubstanz wird das Gebiet durch den Wohnungsbau der 70er Jahre dominiert. Die Bewohnerschaft ist stark heterogen. Die Nutzung der Parkanlage durch alkoholkonsumierende Personengruppen führt seit längerer Zeit zu Konflikten zwischen Parknutzern, Nachbarschaft und Kommune. Das Stadtteilbüro initiierte daher verschiedene Gesprächskreise mit Polizei, Ordnungsamt und Nachbarschaft, um eine Verbes-

serung der Situation zu erreichen. Ein von der Anwohnerschaft gefordertes Verbot für den Konsum von Alkohol innerhalb der Parkanlage konnte aus rechtlichen Gründen nicht umgesetzt werden. Die Lage erfordert daher weiterhin, vor allem in den Sommermonaten, eine starke personelle Präsenz der Ordnungskräfte.



Abb.9: Kardinal-Graf-Galen-Straße



Abb.10: Kardinal-Graf-Galen-Straße

Dichterviertel / Kreuzstraße

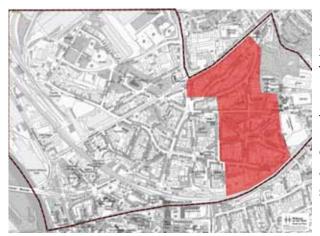


Abb.11: Teilraumverortung

Unter dem Begriff "Dichterviertel" wird der Bereich östlich der Eppinghofer Straße bis zur Hauptschule Bruchstraße verstanden. Der Teilraum weist stellenweise eine gründerzeitliche Bausubstanz auf, die in den 50 – 70er Jahren stellenweise durch mehrgeschossigen Mietwohnungsbau ergänzt bzw. ersetzt wurde. Der Bereich unterscheidet sich, bezogen auf die Bewohnerschaft, deutlich von dem Gesamtstadtteil Eppinghofen. Teilbereiche des Dichterviertels, wie beispielsweise der obere Teil der Heißener Straße oder die Bruchstraße, weisen aber bereits Negativtendenzen, wie

eine hohe Fluktuation, auf. Dies ist allerdings stark mit dem Zustand der vorhandenen Bebauung verknüpft. Der Bereich Kreuzstraße, der westlich der Hauptschule Bruchstraße angrenzt, ist vornehmlich durch eine Bebauung mit Einfamilienhäuser geprägt und bezogen auf den Gebäude Zustand unauffällig. Die in dem Teilraum vorhandene Hauptschule wird entsprechend der Bildungsentwicklungsplanung der Stadt Mülheim an der Ruhr ab dem Schuljahr 2012/2013 auslaufen. Die angrenzende Grundschule wird als Dependancestandort der nahegelegenen Astrid-Lindgren-Grundschule weitergeführt. Die gegenüber dem Schulstandort gelegene Brachfläche soll zeitnah mit neuer Wohnbebauung durch den MWB (Mülheimer Wohnungsbau) entwickelt werden, wodurch auch die städtebauliche Lücke zwischen Grundschule und dem Wohnstift Dichterviertel geschlossen und weiterer höherwertiger Wohnraum zur Verfügung gestellt wird. Die Parkanlage am Goetheplatz bildet den zentralen Platz in dieser Nachbarschaft und verfügt noch über inhabergeführten Einzelhandel. Das an der Parkanlage gelegene evangelische Gemeindezentrum wird zum Ende des Jahres 2011 geschlossen und verkauft.





Abb.12: obere Heißener Straße

Abb.13: Goethestraße

Bereich Engelbertusstraße, Zinkhüttenstraße, Sandstraße

Der westliche Bereich Eppinghofens ist zwischen der Aktienstraße und dem Industriegebiet zu verorten. Dieser Bereich ist stark durch den Verkehr geprägt und durch die Aktienstraße vom restlichen Stadtteil abgeschnitten. Er weist - wie der gesamte Stadtteil -, bezogen auf das KITa-Platz-Angebot, ein deutliches Defizit auf. Durch den Neubau des Siemens-Betriebskindergartens an der Wiesenstraße kann dieses Defizit zwar in Teilen abgeschwächt werden, eine ausreichende Versorgung ist jedoch derzeit, wie im gesamten Stadtteil, noch nicht vorhanden. Die nah gelegene Grund-



Abb.14: Teilraumverortung

schule an der Zunftmeisterstraße ist durch die Aktienstraße für Kinder nur schwer zu

erreichen. Neben Maßnahmen zur Lärmminderung ist hier, im Sinne der Schulwegsicherung, eine Verbesserung des Fußgängerübergangs auf Höhe der Engelbertusstraße anzustreben⁵. Der Bereich Sandstraße/Wiesenstraße bietet, neben der größten Moschee(gemeinde) in Mülheim, mit verschiedenen Diskotheken ein attraktives Zentrum für Mülheims Nachtleben. Dieses Potenzial birgt allerdings, wie bei allen Mischnutzungen, auch Beeinträchtigungen für die Anlieger, was jedoch in innerstädtischen Gebieten unvermeidlich ist.

Städtebauliche Potenziale stellen in diesem Bereich das ehemalige Stadtarchiv, vor allem aber das Gelände der ehemaligen Feuerwache dar.





Abb.15: Engelbertusstraße

Abb.16: Engelbertusstraße

Gleisdreieck Tourainer Ring / Bahnstraße



Abb.17: Teilraumverortung

Der Bereich zeichnet sich durch die direkte Nähe zur Mülheimer Innenstadt sowie zum Hauptbahnhof aus. Wesentliche Aufwertungen haben sich in diesem Bereich durch die Neugestaltung des Tourainer Rings und des Bahnhofvorplatzes ergeben. Der Teilraum ist aber weiterhin durch verschiedene Brachflächen geprägt, die auf beiden Seiten des Tourainer Rings zu finden sind. Eine Brachfläche im Bereich Auerstraße / Tourainer Ring konnte bereits temporär im Rahmen eines Projektes des experimentellen Wohnungs- und Städtebaus (ExWoSt) zu einer Mountainbiketrainingsstre-

cke für Jugendliche umgenutzt werden⁶. Langfristig sollen diese Flächen jedoch im Rahmen der Stadtreparatur entwickelt und baulich genutzt werden.

Der Zustand der bestehenden Baustruktur ist überwiegend unproblematisch. Konflikte ergeben sich in diesem Bereich im öffentlichen Raum durch eine Vielzahl unterschiedlicher Nutzungen und Personengruppen. So ist neben dem Jugendzentrum Stadtmitte unter anderem auch die Diakonie (Beschäftigungsförderung, Mülheimer Tafel, Kleider- und Möbelhaus betreutes Wohnen, Teestube, zentrale Beratungsstelle

⁵ Vergleiche hierzu die Ergebnisse der Kinder- und Jugendbefragung 2009 - Anlage II

Vergleiche hierzu "Aktionsplan einer integrierten und sozialraumorientierten Handlungsstrategie für soziale Integration in Mülheim an der Ruhr"

für allein stehende Obdachlose) und die AWO (Drogenberatung) in diesem Bereich angesiedelt. Die räumliche Konzentration dieser Angebote führte verschiedentlich zu Konflikten mit Anwohnern. Darüber hinaus waren Veranstaltungen des Autonomen Zentrums Gegenstand verschiedener Anwohnerbeschwerden.





Abb.18: Kohlenstraße

Abb.19: Bahnhofsvorplatz

3.3 Statistische Analyse des Teilraums Eppinghofen

Nach der Betrachtung ausgewählter Teilräume in Eppinghofen bietet das folgende Kapitel eine statistische Betrachtung des Stadtteils Eppinghofen. Dieser gliedert sich in die beiden statistischen Bezirke Altstadt II Südost (21) und Altstadt II Südwest (24), wobei die Eppinghofer Straße die Grenze zwischen den beiden Teilräumen darstellt (Abb.20).

Grenzen von Eppinghofen, Styrum und dem Innenstadtbereich

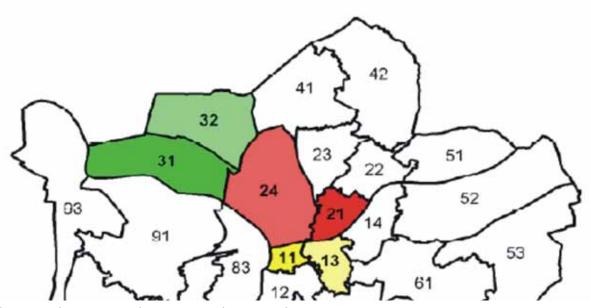


Abb. 20 - Abgrenzung der Statistischen Bezirke

Im Rahmen der statistischen Analyse werden ausgewählte Daten für den Teilraum Eppinghofen, wie in der Einleitung bereits angedeutet, erhoben und mit der Gesamtstadt Mülheim an der Ruhr in Bezug gesetzt. Zudem erfolgt eine Betrachtung der erhobenen Daten aus dem Handlungskonzept 2006 mit der jeweiligen Datenlage aus dem Jahr 2010, um positive sowie negative Entwicklungen darzustellen.

Wohnsituation - Gebäudealter - Bausubstanz

	Wohn- gebäude	davon Ein- Zwei- Mehr- familienhäuser		Räume je Wohnung	Wohnfläche je Wohnung in qm	Wohnfläche je Person in qm	
21 24		84 41	68 48	521 462	3,6 3,6	65,15 63,65	40,41 32,54
Zus.	1 224	125	116	983	3,6	64,41	36,16
%	100	10,21	9,48	80,31			
МН	28 943	11 829	5 900	11 214	4,0	77,67	41,04
%	100	40,87	20,38	38,75			

Abb. 21 - Gebäudebestand und Wohnungsgrößen Stand 31.12.2004

Die Daten zu dem Gebäudebestand und den Wohnungsgrößen (Abb.21 und 22) zeigen, dass sich die durchschnittliche Wohnfläche je Einwohner in Eppinghofen von

36,16 qm auf 36,44 qm erhöht hat. Im Vergleich zur Gesamtstadt (Mülheim gesamt 42,87 qm) ist dieser Wert jedoch immer noch deutlich niedriger. Auch der Zuwachs an Wohnfläche fällt im Vergleich zur Gesamtstadt deutlich geringer aus. So stieg die Wohnfläche pro Einwohner insgesamt in Mülheim um 1,83 qm, während der Zuwachs in Eppinghofen lediglich bei 0,28 qm lag.

- Vergleich Eppinghofen Gesamtstadt -

				Eln-	Zwel-	Mehr	Mehr-		Räume	Wohn-	Wohnfläche je
Bezrik /	Wohn-	Woh-	Wohn-	CIII-	2401-	familier	nhäuser	Räume	Radine	fläche	Einwohner
Geblet	fläche	nungen	gebäude	familien	häuser	3 bls 6	7 u. mehr	Radille	Je Wo	hnung	Liimoriiioi
				idiffillion	i kidooi	Wohn	ungen				qm
21	230 057	3 420	719	145	62	320	192	12 483	3,7	67,27	40,21
24	204 786	3 228	537	35	49	251	202	11 413	3,5	63,44	32,97
Zus.	434 843	6 648	1 256	180	111	571	394	23 896	3,6	65,41	36,44
%			100	14,3	8,7	45,6	31,4				
MH	7 241 214	92 056	30 134	12 881	5 995	8 328	2 930	370 359	4,0	78,66	42,87
%			100	42,5	20,0	27,7	9,8				

Abb. 22 - Gebäudebestand und Wohnungsgrößen Stand 31.12.2009

Die Daten zu den Baujahren des Gebäudebestands im Stadtteil belegen, dass in Eppinghofen seit dem Jahr 2004, für einen bereits dicht besiedelten Bereich, umfangreiche Neubautätigkeiten stattgefunden haben (Abb. 23). Insgesamt 109 Gebäude sind in diesen fünf Jahren neu errichtet worden. Hierbei handelt es sich vornehmlich um Einfamilienhäuser, die im Bereich der Kreuzstraße entstanden sind (48 Einfamilienhäuser). Die verbleibenden Neubauten sind über den Stadtteil verteilt.

Erstellungsjahr der Gebäude in Mülheim

Baujahr	Anzahl	Prozent	Kumulierte Prozente
ohne Angaben	8	0,0	0,0
bis 1900	2 418	8,1	8,1
1901 bis 1948	7 061	23,7	31,9
1949 bis 1957	4 079	13,7	45,6
1958 bis 1969	6 975	23,4	69,0
1970 bis 1997	7 649	25,7	94,7
seit 1998	1 577	5,3	100,0
Gesamt	29 767		X

Erstellungsjahr der Gebäude in Eppinghofen

Baujahr	Anzahl Prozent		Kumulierte Prozente
ohne Angaben bis 1900	1 158	0,1 12,9	0,1 13,0
1901 bis 1948	283	23,1	36,1
1949 bis 1957 1958 bis 1962	385 183		67,5 82,4
1970 bis 1997	201	16,4	98,8
seit 1998	15	1,2	100,0
Gesamt	1 226	100	X

Stand: 31.12.2004, Quelle: Stab Kommunale Entwicklungsplanung und Stadtforschung

Baujahr der Gebäude in Mülheim

Baujahr	Anzahl	Prozent	Kumulierte Prozent
bis 1900	2 372	7,6	7,6
1901 bis 1948	7 067	22,6	30,2
1949 bis 1957	4 106	13,1	43,4
1958 bis 1969	6 972	22,3	65,7
1970 bis 1997	7 755	24,8	90,5
seit 1998	2 973	9,5	100,0
Insgesamt	31 245	100,0	х

Baujahr der Gebäude in Eppinghofen

Baujahr	Anzahl	Prozent	Kumulierte Prozent
bis 1900	158	11,7	11,7
1901 bis 1948	280	20,8	32,6
1949 bis 1957	385	28,6	61,2
1958 bis 1969	183	13,6	74,8
1970 bis 1997	215	16,0	90,8
seit 1998	124	9,2	100,0
Insgesamt	1 345	100,0	Х

Stand: 31.12.2009 Quelle: Stadtplanungsamt, Referat V.1 Stadtforschung und Statistik

Abb. 23 - Gebäudealter im Vergleich

Lärmbelastung und Luftqualität

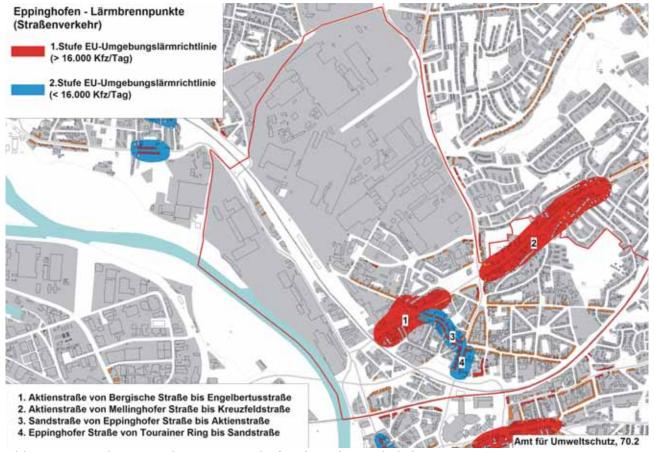


Abb. 24 - Lärmbrennpunkte in Eppinghofen (Straßenverkehr)

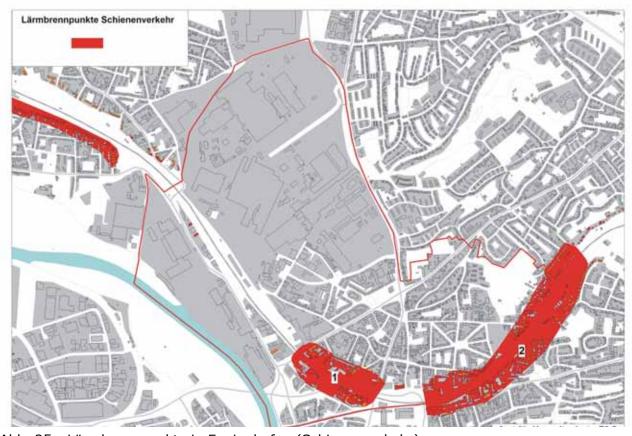


Abb. 25 - Lärmbrennpunkte in Eppinghofen (Schienenverkehr)

Die Datenlage zur Lärmbelastung im Stadtteil zeigt deutlich, dass die Bereiche entlang den Bahngleisen sowie entlang der Eppinghofer-, Sand- und Aktienstraße zu den Belastungsschwerpunkten in der Stadt Mülheim gehören (siehe Grafiken 24 und 25).

Darüber hinaus wird die Luftqualität in Mülheim-Eppinghofen im Wesentlichen durch Feinstaub (PM10) und Stickstoffdioxid (NO2) erheblich belastet. Zur Verringerung der Schadstoffbelastung in der Luft wurden daher der Aktionsplan Aktienstraße (2006) aufgestellt, der sich auf Eppinghofen auswirkt sowie weitere Maßnahmen im Luftreinhalteplan Ruhrgebiet (2008) festgesetzt. Zum Schutz der Anwohner an stark belasteten Straßen und für eine umweltgerechte und gesundheitsverträgliche Entwicklung werden zudem im LRP (Luftreinhalteplan Ruhrgebiet) regionale und lokale Minderungsmaßnahmen erarbeitet und Umweltzonen mit Beschränkungen für den Kraftfahrzeugverkehr festgesetzt.Entsprechend des LRP wird das nördliche Stadtgebiet ab Anfang 2012 als Umweltzone ausgewiesen.

Neben diesen Beeinträchtigungen ist die Freiraumsituation in Eppinghofen äußerst mangelhaft und in einigen Bereichen fast gar nicht vorhanden.

Bevölkerungsentwicklung und Fluktuation

Die oben dargestellten Faktoren, wie die Wohnungsgröße, der Gebäudezustand, die Belastungen im Umfeld sowie die Attraktivität des öffentlichen Raums und der Freiflächen, wirken sich negativ auf die Wohnsituation in Eppinghofen aus, was sich unter anderem durch eine hohe Fluktuation ausdrückt.

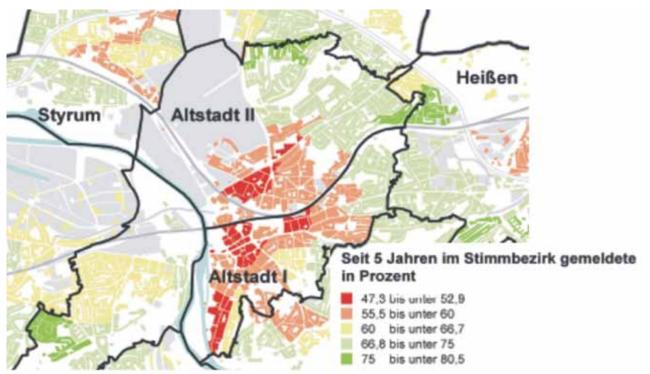


Abb. 26 - Fluktuationsschwerpunkte Stand Dez. 2009

Bei der Betrachtung der Umzugshäufigkeit im Stadtgebiet (Abb. 26) ist auffällig, dass der innerstädtische Bereich und damit auch der Teilraum Eppinghofen von einer hohen Fluktuation geprägt ist. Im städtischen Durchschnitt sind ca. 34 % der Bürger nach fünf Jahren von ihrem Wohnort verzogen. In Eppinghofen betrifft dies nahezu die Hälfte der Bewohnerschaft.

Im Teilraum Eppinghofen leben derzeit insgesamt 12.053 Menschen (Stand 30.06.2011). Um Aussagen über die Einwohnerentwicklung und die Fluktuation im Stadtteil treffen zu können, wurde die Bevölkerungsentwicklung aus dem Zeitraum 1999 - 2003 mit den Daten aus dem Zeitraum 2005 – 2009 in Bezug gesetzt (Abb. 27). Diese 5-Jahres-Entwicklung zeigt deutlich, dass sich die rückläufige Entwicklung der Einwohnerzahl in Eppinghofen ins positive gewandelt hat. Seit dem Jahr 2006 ist die Bevölkerungsentwicklung in Eppinghofen konstant zunehmend.

5-Jahres-Einwohnerfluktuation in den Stimmbezirken

Bevölkerungsentwicklung und Einwohnerfluktuation 2005 bis 2009 (aktuellste Auswertung)

Г		Einwohner	5-Jah		Nicht me		Einwohner
		31.12.2009	Entwick	dung	Stimmbe	1.1.2005	
			absolut	in %	absolut	in %	
	Mülheim an der Ruhr insgesamt	168.905	- 2.901	- 1,7	59.203	34,5	171.806
	alle Eppinghofener Stimmbezirke	11.933	+ 26	+ 0,2	5.374	45,1	11.907
Stir	mmbezirk						
21	Gleisdreieck, Charlotten-, Eppinghofer Str.	1.528	- 2	- 0,1	661	43,2	1.530
22	Industriegebiet, Wiesen- bis Arndtstr.	1.675	- 156	- 8,5	893	48,8	1.831
23	alte Feuerwache,Sandstr.	1.553	- 52	- 3,2	806	50,2	1.605
24	Kardinal-Graf-Galen-, Aktien-/Eppinghofer Str.	1.907	+ 206	+12,1	782	46,0	1.701
	Eppinghofen - West	6.663	- 4	- 0,1	3.142	47,1	6.667
31	Aktien-,Kreuz-,Kuhlenstr.	1.389	+ 64	+ 4,8	530	40,0	1.325
32	Klöttschen, Uhlandstr.	1.137	- 99	- 8,0	600	48,5	1.236
34	Heißener, Schillerstr. (westl.Dichterviertel)	1.286	- 107	- 7,7	642	46,1	1.393
35	Winkhauser Talweg, Scheffelstr.	1.458	+ 172	+13,4	460	35,8	1.286
	Eppinghofen - Ost	5.270	+ 30	+ 0,6	2.232	42,6	5.240

Bevölkerungsentwicklung und Einwohnerfluktuation 1999 bis 2003 für Förderantrag

		Einwohner 1.1.2004	5-Jah Entwick		Nicht me Stimmbe		Einwohner 1.1.1999
		1.1.2004	absolut	in %	absolut		1.1.1000
	Mülheim an der Ruhr insgesamt	171.940	- 2.950	- 1,7	62.272	35,6	174.890
	alle Eppinghofener Stimmbezirke	11.796	- 556	- 4,5	5.588	45,2	12.352
Stir	mmbezirk						
21	Gleisdreieck, Charlotten-, Eppinghofer Str.	1.556	- 78	- 5,0	798	48,8	1.634
22	Industriegebiet, Wiesen- bis Arndtstr.	1.819	+ 24	+ 1,3	817	45,5	1.795
23	alte Feuerwache,Sandstr.	1.585	- 9	- 0,6	747	46,9	1.594
24	Kardinal-Graf-Galen-, Aktien-/Eppinghofer Str.	1.629	- 48	- 2,9	817	48,7	1.677
	Eppinghofen - West	6.589	- 111	- 1,7	3.179	47,4	6.700
31	Aktien-,Kreuz-,Kuhlenstr.	1.309	- 143	- 10,9	598	41,2	1.452
32	Klöttschen, Uhlandstr.	1.208	- 73	- 6,0	602	47,0	1.281
34	Heißener, Schillerstr. (westl.Dichterviertel)	1.350	- 130	- 9,6	639	43,2	1.480
35	Winkhauser Talweg, Scheffelstr.	1.340	- 99	- 7,4	570	39,6	1.439
	Eppinghofen - Ost	5.207	- 445	- 7,9	2.409	42,6	5.652

Abb. 27 - Entwicklung der Fluktuation in Teilräumen

Besonders der Bereich des östlichen Dichterviertels, der Aktien-, Kreuz- und Kuhlenstraße sowie der Bereich rund um die Eppinghofer Straße haben deutliche Zunahmen zu verzeichnen. Dennoch ist weiterhin eine hohe Fluktuation im gesamten Stadtteil feststellbar.

Die Fluktuation im Stadtteil verläuft in den Teilräumen in unterschiedlicher Ausprägung (Abb. 28). Die Tendenz der Abnahme der Fluktuation ist aber in beiden Teilbereichen von Eppinghofen feststellbar.

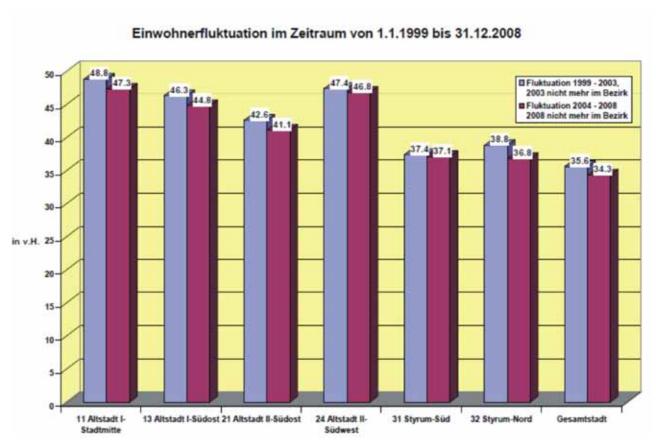


Abb. 28 - Entwicklung der Fluktuation in Teilräumen

Bei einer weiteren Entspannung des Wohnungsmarkts ist punktuell von einer Zunahme der Fluktuation auszugehen, die sich vornehmlich in Bereichen mit einer schlechten Lagegunst sowie einem niedrigen Ausstattungsstandard niederschlagen wird. Der Zuzug nach Eppinghofen erfolgt zu über drei Vierteln aus dem übrigen Stadtgebiet, wobei der Hauptzuzug aus den innerstädtischen Bereichen und Styrum erfolgt (Abb. 29).

Zuzug in den Bezirk Altstadt II - Südwest (SB24) seit dem Jahr 2000 aus

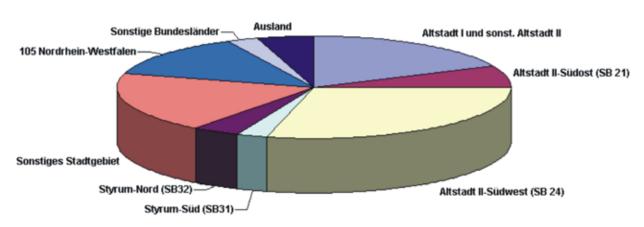


Abb. 29 - Zuzug nach Eppinghofen

Bevölkerungsentwicklung und -zusammensetzung

Der bisherige Trend, dass deutsche Einwohner fortziehen und Personen mit Migrationshintergrund neu hinzuziehen, setzt sich auch weiterhin fort (Abb. 30), wenn auch in leicht abgeschwächter Form. Der Anstieg des Ausländeranteils im Stadtteil erfolgt bis heute überproportional im Vergleich zur Gesamtstadt. So stieg der Ausländeranteil im Stadtteil in den letzten fünf Jahren um 2,6 % auf 26,6 % (30.06.2010). In der

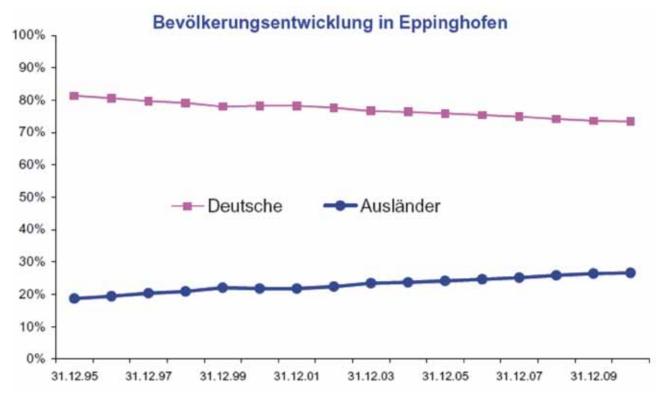


Abb. 30 - Entwicklung Ausländeranteil Eppinghofen

Gesamtstadt stieg der Anteil im selben Zeitraum um 0,4 % auf 10,3 %. Eine Besonderheit Eppinghofens stellt zudem die Heterogenität in der Bewohnerschaft dar. So sind im Stadtteil über 86 verschiedene Nationalitäten vertreten.

Eppinghofen ist, im Vergleich zur Gesamtstadt, ein relativ junger Stadtteil. 26,7% der Bewohner sind unter 25 Jahren (Mülheim 22,6 %). Der Anteil an Bewohnern über 60 Jahre liegt mit 23,3 % deutlich unter dem Mülheimer Durchschnitt von 29,7 % (Abb. 31).

8.05 Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung nach Alteregruppen in Eppinghofen, Styrum und der innenstadt am 30.06.2011

Raum (Stat. Bezirk)	Einwohner im Alter von bis unter Jahren												Ins-		
Raum (Stat. Bezirk)	0-3	3-6	6 - 10	10 - 15	15 - 16	16 - 18	18 - 21	21 - 25	25 - 30	30 - 45	45 - 60	60 - 65	65 - 75	75 u.ä.	gesamt
11 Atstadt I - Stadmitte 13 Atstadt I - Südost Innenstadtbereich 21 Atstadt II - Südost 24 Atstadt II - Südwest Eppinghofen insg.	88 135 223 150 208 358	95 139 234 168 209 377	104 177 281 209 238	109 242 351 231 328 559	22 58 80 60 56	53 102 155 76 132 208	97 185 282 181 247 428	161 273 434 323 401 724	264 389 653 433 450 883	601 1.249 1.850 1.279 1.327 2.606	537 1.304 1.841 1.270 1.272 2.542	143 413 556 291 323 614	251 787 1.038 553 479 1.032	290 790 1.080 563 595	2.815 6.243 9.058 5.787 6.266 12.053
31 Styrum - Süd 32 Styrum - Nord Styrum Inegesamt	145 266 412	156 274 43 0	219 367 586	230 578 808	49 105 154	94 220 314	191 398 583	249 582 831	282 623 305	893 2.110 3.003	981 2.539 3.520	251 552 803	489 1.128 1.617	335 989 1.324	4.565 10.731 15.296
Mülheim an der Ruhr	3.845	3.916	5.494	7.573	1.595	3.223	5.267	7.146	8.716	31.821	39.634	10.502	20.822	18.847	168.401

Abb. 31 - Bevölkerungsentwicklung Eppinghofen

Der Ausländeranteil im Stadtteil Eppinghofen liegt bei 26,7% (Mülheim gesamt 10,5%). Der Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund (Ausländer sowie Deutsche mit zweiter, nichtdeutscher Staatsangehörigkeit) liegt insgesamt bei 37,95% (Mülheim gesamt 17,29%).

Der Ausländeranteil gliedert sich auf in insgesamt 86 verschiedene Nationalitäten, die in Eppinghofen vertreten sind. Hierbei stellen Menschen aus der Türkei mit 33,56 % die größte Gruppierung dar (Abb. 32). Die nächst größere Gruppe bilden Menschen aus Serbien, Kosovo

Türkei Serbien,Kosovo,Montenegro	1.082 416	33,56
	416	42.00
		12,90
3. Italien	212	6,58
4. Polen	111	3,44
5. China, Volksrepublik	107	3,32
6. Irak	99	3,07
7. Ghana	97	3,01
8. Marokko	95	2,95
9. Bosnien-Herzegowina	91	2,82
10. Sri Lanka	83	2,57
Zusammen	2.393	74,22
Sonstige	831	25,78
Insgesamt	3.224	100

Abb. 32 - Verteilung Nationalitäten

und Montenegro mit 12,90%, gefolgt von der Gruppe der Italiener mit 6,58%.

Weiterhin leben Familien mit vielen Kindern (3 und mehr) vergleichsweise häufig in den Wohnvierteln von Eppinghofen-West (24) (Abb.33).

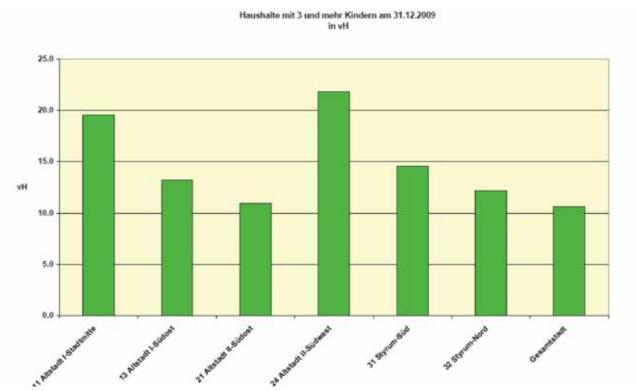


Abb. 33 - Verteilung Haushalte mit 3 und mehr Kindern

Neben kinderreichen Familien ist in Eppinghofen auch die Gruppe der Alleinerziehenden verhältnismäßig stark vertreten (Abb. 34), was zu besonderen Anforderungen an die vorhandenen Betreuungsangebote im Stadtteil führt. Während die Zahl der Paare mit minderjährigen Kindern in den vergangenen zehn Jahren rückläufig war, ist die Zahl der Ein-Eltern-Familien in gesamt Nordrhein-Westfalen stetig größer geworden.

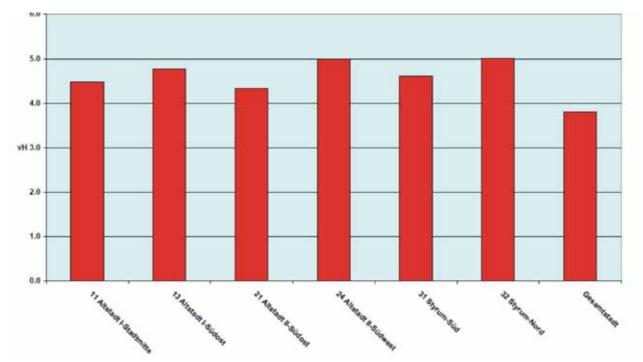


Abb. 34 - Verteilung Alleinerziehende in vH Stand 31.12.2009

Soziale Situation im Stadtteil

Bei der Betrachtung der sozialen Profile des Teilbereichs Eppinghofen-West (Abb.35) ist auffällig, dass sämtliche betrachteten Werte deutlich vom städtischen Durchschnitt abweichen. Die vorhandenen Elternhäuser weisen meist ein niedriges formales Bildungsniveau auf und haben dementsprechend geringere Chancen auf dem Arbeitsmarkt. Der Anteil an Familien, in denen der Vater nicht erwerbstätig ist, ist im Vergleich zur Gesamtstadt mehr als doppelt so hoch.

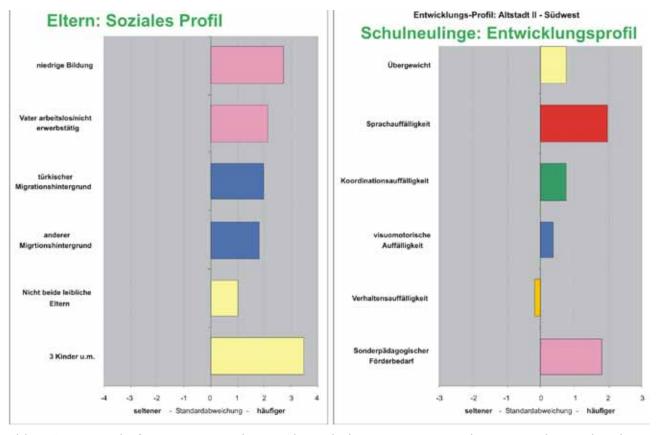


Abb. 35 - Eppinghofen-West - Ergebnisse der Schuleingangsuntersuchungen 07/08 und 08/09

Die betrachteten Kinder bei der Schuleingangsuntersuchung weisen, im Vergleich zur Gesamtstadt, einen mehr als doppelt so hohen sonderpädagogischen Förderbedarf und einen ebenso erhöhten Anteil an Sprachauffälligkeiten auf. Die Merkmale Übergewicht und Koordinationsauffälligkeiten sind ebenfalls deutlich erhöht.

Vorsorgeverhalten

Die Grafik (Abb. 36) zeigt die unterschiedliche Inanspruchnahme bzw. Teilnahme an der Kindervorsorgeuntersuchung (U-Untersuchung) im gesamten Stadtgebiet. Neben den Bereichen Styrum und Innenstadt weist auch der Teilbereich Eppinghofen-West eine statistische Auffälligkeit auf. Es ist festzustellen, dass nur 50-60 % der Kinder bei der Einschulung an allen vorgesehenen U-Untersuchungen teilgenommen haben.

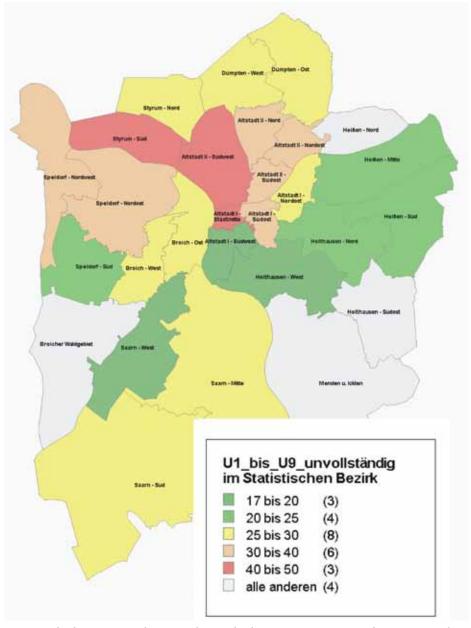


Abb. 36 - Vorsorgeverhalten - Ergebnisse der Schuleingangsuntersuchungen 07/08 und 08/09

Besuch einer Kindertageseinrichtung (KITa)

Während im Mülheimer Durchschnitt nur 14,8% der Schulanfänger eine KITa nur zwei Jahre oder weniger besucht haben, so wird dieser Wert besonders in Eppinghofen-West deutlich unterschritten. 25-30 % der Kinder besuchen eine Kindertageseinrichtung gerade einmal zwei Jahre und weniger (Abb. 37). In Eppinghofen-Ost liegt dieser Wert zwischen 15 % und 20 %.

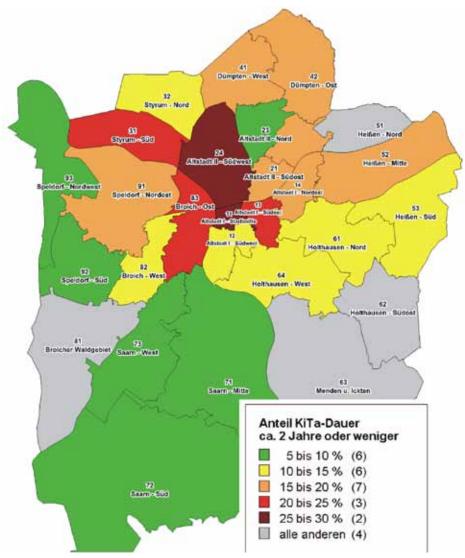


Abb. 37 - Kurze KITA-Dauer - Ergebnisse der Schuleingangsuntersuchungen 07/08 und 08/09

Dieser Zustand muss als problematisch betrachtet werden, da es einen nachweisbaren Zusammenhang zwischen der Aufenthaltsdauer in einer KITa und beispielsweise den feststellbaren Sprachdefiziten bei Kindern gibt. Der Wert erklärt sich allerdings auch durch ein Defizit im KITa-Platz-Angebot im Stadtteil. In Eppinghofen (statistische Bezirken 21 und 24) werden im Kindergartenjahr 2013/14 einem statistischen Bedarf von 409 lediglich 197 Kindergartenplätze im Ü3 Bereich gegenüberstehen.

Bildungschancen - Situation der Grundschulen

Die Eppinghofer Grundschulen weisen auch weiterhin eine unterdurchschnittliche Übergangsquote von der Grundschule auf ein Gymnasium auf. Lag die Übergangsquote 2003 noch bei 23,2 % (Mülheim gesamt 38,5 %), so hat sie sich negativ auf einen durchschnittlichen Wert von 19 % entwickelt. In der Gesamtstadt hingegen hat sich dieser Wert im selben Zeitraum von 38,5 % auf 45,9 % gesteigert.

Sozialer Hintergrund der SchulanfängerInnen an den Mülheimer Grundschulen

	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil 3	Index sozialer
	niedrige	Vater	Migrations-	nicht	Kinder	Privilegierung
Grundschule	Bildung	arbeitslos	hintergrund	beide	u.m. (%)	und
	der	(%)	(%)	leibliche		Benachteiligun
	Eltern			Eltern		g
	(%)			(%)		
GGS	62,5	47,6	88,2	27,6	53,6	- 2,71
Zunftmeisterstraße						
GGS	26,8	21,0	72,9	27,8	34,1	- 0,97
Dichterviertel						
Mittelwert aller	19,3	15,9	44,2	21,1	26,7	0,0
Grundschulen						
GGS Sunderplatz	2,1	3,0	12,3	10,4	24,3	+ 1,33
(beste Werte im Vergleich)						

Abb.38 - Sozialer Hintergrund der Schulanfänger an Grundschulen

Die Grundschule Zunftmeisterstraße weist auch weiterhin in ganz Mülheim den mit Abstand höchsten Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund (88,2 %) auf (Abb. 38). Auffällig ist hierbei die Ungleichverteilung der Kinder mit Migrationshintergrund auf die einzelnen Grundschulstandorte (Anteil Migrationshintergrund in %: GGS Zunftmeisterstraße 88,2 % / GGS Sunderplatz 12,3 %).

Bildungsressourcen und -defizite der SchulanfängerInnen an den Grundschulen

	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Index
	Sprach-	Visuomo-	Koordination	Über-	Verhalten	Empfeh-	Bildungs-
	auffällig	torik	auffällig	gewicht	auffällig	lung	ressour-
	(%)	auffällig	(%)	(%)	(%)	sonder-	cen und
Grundschule		(%)		, ,		päd.	-defizite
						Förder-	
						bedarf	
						(%)	
GGS	38,8	9,6	17,5	14,8	8,3	15,5	- 1,24
Zunftmeisterstraße		,	,	,	,	,	
GGS	40,6	5,5	24,7	9,9	8,5	9,8	- 0,9
Dichterviertel							
Mittelwert aller	20,8	7,4	14,0	10,1	6,3	6,6	0,0
Grundschulen		,	,		,		,
GGS Sunderplatz	9,7	1,9	10,9	4,6	3,6	2,7	+ 1,14
(drittbeste Werte im Vergleich)	,	,	,	,	,	,	,

Abb. 39 - Bildungsressourcen und -defizite an Grundschulen

Diese Konzentration von Kindern mit Benachteiligungen an einzelnen Standorten (Abb. 39) führt zu erheblichen zusätzlichen Anforderungen an die Einrichtung. Weitere negative Faktoren, wie ein niedriger Bildungsstand der Elternhäuser sowie die Einkommenssituation in der Familie, sorgen zudem für einen erhöhten Förderbedarf innerhalb der Einrichtung.

Um der bestehenden Konzentration entgegenzuwirken, ist es daher notwendig, die Schulen, die von solchen Einflussfaktoren betroffen sind, besonders zu qualifizieren.

Bildungsübergänge

Die Bildungsbenachteiligung in Eppinghofen ist nach wie vor gegeben:

- Mit durchschnittlich 9,4 % sind in den letzten drei Schuljahren deutlich mehr Eppinghofer Grundschüler/innen auf eine Hauptschule übergegangen als im städtischen Durchschnitt (5,5 %).
- Beim Übergang von der Grundschule auf ein Gymnasium ist es umgekehrt; auf diese Schulform wechseln mit durchschnittlich 16,2 % nur wenig mehr als ein Drittel aller Viertklässler als im städtischen Durchschnitt (44,0 %).
- Demgegenüber hat sich im Durchschnitt der letzten drei Schuljahren die Übergangsquote aller Eppinghofer Schüler/innen (insbesondere mit Migrationsstatus) zur Gesamtschule auf nahezu 40 % erhöht die Zahl der Übergänge auf eine Realschule hat sich ebenfalls erhöht.

Erkennbar ist in den Veränderungen zugleich ein Interesse aller Eltern, unabhängig von der Herkunft, an höherwertigen Bildungsgängen bzw. abschlüssen für ihre Kinder.

Gleichwohl erbringen die Bildungseinrichtungen (in Eppinghofen und in Styrum) eine enorme Integrationsleistung zum Abbau sozialer Benachteiligung.

Das ZEFIR-Gutachten zu "Schulsozialprofilen und –indices", das im Rahmen der Bildungsentwicklungsplanung erarbeitet wurde, hat deutlich gemacht, wie groß der Zusammenhang gerade bei Eppinghofer Schülerinnen und Schülern zwischen ihrem sozialen Hintergrund und ihrem Bildungserfolg ist. Gleichzeitig hat das Gutachten deutlich gemacht, dass die Bildungsinstitutionen bisher – trotz teils erheblicher Anstrengungen zur gezielten Förderung der Kinder – offensichtlich nicht in der Lage sind, den starken Zusammenhang zwischen sozialer Herkunft und Bildungschancen auszugleichen.

Insofern müssen die Wirkungen und die Maßnahmen im Sinne von "Ungleiches ungleich zu behandeln" intensiviert und ergänzt werden.

Prekäre Beschäftigungssituation - Hoher Transferleistungsbezug

Erwerbslosigkeit verteilt sich nicht gleichmäßig über ein Stadtgebiet, sondern Konzentriert sich in bestimmten Stadtteilen, wie insbesondere Eppinghofen der überproportional betroffen ist. Auch der Anteil der SGB-II-Empfänger mit Migrationsgeschichte und der alleinerziehenden SGB-II-Empfänger ist in Eppinghofen überdurchschnittlich hoch. Deshalb sind besonders die arbeitsmarktpolitischen Schwerpunkte für diese beiden Zielgruppen hervorzuheben.

Der Anteil an Personen im Transferbezug (SGB-II, SGB XII, UVG; Stand 2008) ist in Eppinghofen mit 24,1 % im Vergleich zur Gesamtstadt (11,5 %) weiterhin mehr als doppelt so hoch. Besonders betroffen ist hierbei der statistische Bezirk 24 (Eppinghofen West) mit einem Anteil an Transferbeziehern von 29,1 %. Der statistische Bezirk 21 (Eppinghofen Ost) weist mit 18,7 % einen deutlich niedrigeren Wert auf (Abb. 40). In beiden Teilbereichen von Eppinghofen sind bestimmte Gruppen besonders vom Transferbezug betroffen. Hierbei handelt es sich um die Gruppe der Jugendlichen unter 25 Jahren mit Migrationshintergrund, die Gruppe der Alleinerziehenden

sowie die Gruppe der Langzeitarbeitslosen.

Eppinghofen weist mit 46,2 % im Vergleich zur Gesamtstadt (38,1 %) auch weiterhin einen erhöhten Anteil an Geringverdienern auf. Das durchschnittliche (Brutto-) Einkommen je Steuerpflichtigem erreicht auch weiterhin mit 18.144 € nicht einmal 2/3 des Mülheimer Durchschnittwertes von 28.160 €.

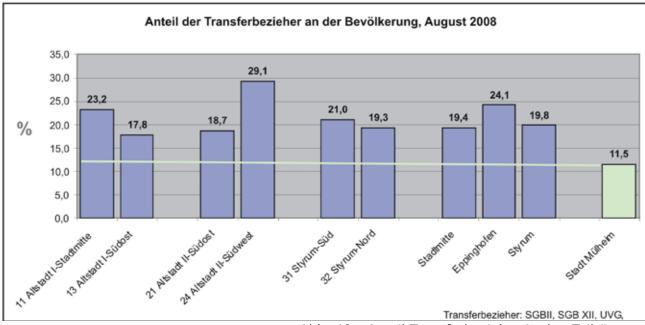


Abb. 40 - Anteil Transferbezieher in den Teilräumen

Die Grafik (Abb. 41) "Sozialgeldquote unter 3-Jährige" verdeutlicht, dass Eppinghofen (Statistische Bezirke Altstadt II Süd-Ost und Süd-West; rot markiert) im Vergleich zur Gesamtstadt ein kinderreicher Stadtteil ist, in dem die Kinder jedoch überproportional in Haushalten aufwachsen, die auf Transfereinkommen angewiesen sind.

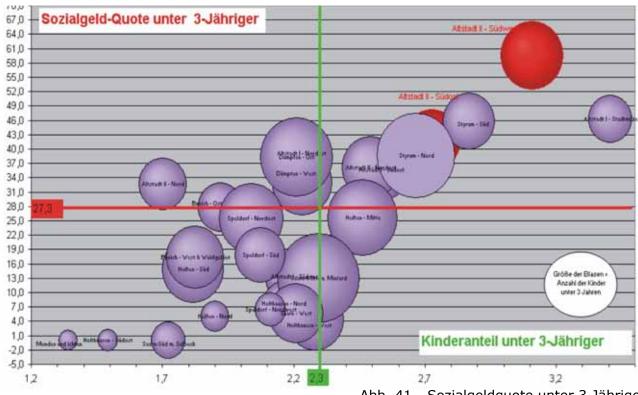


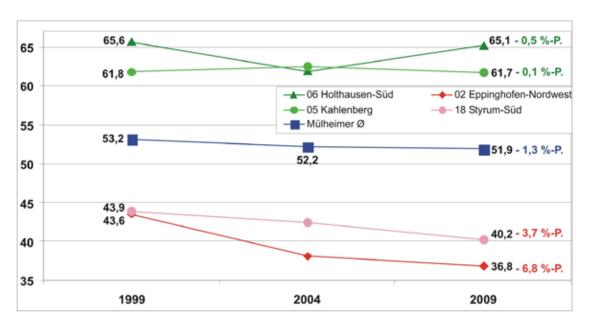
Abb. 41 - Sozialgeldquote unter 3-Jährige

Hieraus lassen sich auch Rückschlüsse auf die Fördermöglichkeiten der Elternhäuser, bezogen auf die Unterstützung des schulischen Erfolgs der Kinder, ziehen.

Beteiligung - Partizipation

Die Partizipation der Bewohnerschaft konnte durch das Bewohnerforum sowie die "offenen Sprechstunden" des Stadtteilmanagements deutlich gesteigert werden, was sich auch in den Projekten des Stadtteilmanagements widerspiegelt. Eine erhöhte Beteiligung an der Kommunalwahl wurde jedoch nicht erreicht (Abb. 42).

Entwicklung der Wahlbeteiligung bei den Kommunalwahlen in verschiedenen KWB (incl. Briefwahl)



- Seit 1998 wird in den aktuellen Kommunalwahlbezirken gewählt!
- Der Abstand zwischen dem KWB mit der höchsten (06) und dem mit der niedrigsten Beteiligung (02) hat sich in den zwei Wahlperioden von 22 auf 28,6 %-Punkte erhöht!
- In den beiden KWB mit der geringsten Wahlbeteiligung leben antelsmäßig die meisten Ausländer (02 = 33,2 % / 18 = 21,3 % / Ø = 10,2 %)!

Abb. 42 - Kommunalwahlbeteiligung

3.4 Entwicklung und Gewichtung von Handlungsfeldern unter Beteiligung der institutionellen Vertreter im Stadtteil

Aus den vorangegangenen Analysen lassen sich, ebenso wie aus der bisherigen Stadtteilarbeit, Themenfelder ableiten, in denen die Kommune Handlungsmöglichkeiten hat, um einer weiteren sozialräumlichen Spaltung im Stadtgebiet zu begegnen.

Bereits bei der Aufstellung des integrierten Handlungskonzepts 2006 wurden durch die Verwaltung Handlungsfelder für die Stadtteilarbeit definiert. Diese wurden im Jahr 2007 im Rahmen der Arbeit des Stadtteilmanagements unter Beteiligung der Institutionen und Bewohner des Stadtteils ergänzt und gewichtet. Im Jahr 2010 wiederholte das Stadtteilmanagement die Befragung der institutionen, um eine aktuelle Priorisierung der Handlungsfelder vorzunehmen und neue Schwerpunkte in der Stadtteilarbeit zu setzen⁷.

Für das integrierte Handlungskonzept 2011 wurden, vor dem Hintergrund der Änderungen in der Städtebauförderung und den gewonnenen Erfahrungen in der Stadtteilarbeit, neue Handlungsfelder definiert, die die bestehenden jedoch abdecken und ergänzen⁸.

Die Ergebnisse der Befragung aus dem Jahr 2010 lassen sich wie folgt zusammenfassen:

Die Teilnehmer erhielten zur Bewertung der laufenden Stadtteilarbeit einen Fragebogen.

Der Fragebogen war in vier Segmente unterteilt. Im ersten Segment sollten die Teilnehmer der Befragung die Zielerreichung in den unterschiedlichen Handlungsfeldern (Stand 2010) auf einer Skala von 1 bis 5 bewerten, wobei eine 1 bedeutet, dass die Zielsetzung vollständig erreicht wurde und eine 5, dass die Zielsetzung nicht erreicht wurde und sich der Zustand noch verschlechtert hat.

Im zweiten Segment hatten die Teilnehmer die Möglichkeit, die Handlungsfelder neu zu priorisieren, um die Ausgestaltung der weiteren Arbeit des Stadtteilmanagements zu definieren. Anhand der so entstandenen neuen Rangfolge der Handlungsfelder lassen sich zudem Rückschlüsse auf die Zielerreichung ableiten.

In dem dritten Segment der Befragung wurde den Institutionen die Möglichkeit gegeben, eine qualitative Wertung über die Arbeit des Stadtteilmanagements abzugeben, und Themen aufzugreifen, die im Rahmen der Befragung nicht berücksichtigt wurden.

Das vierte Segment der Befragung bildet die Bewertung der Wirksamkeit des Projekts Stadtteilmanagement Eppinghofen. Hier waren die Teilnehmer aufgefordert, die Programmumsetzung vor Ort auf einer Skala von 1 bis 10 zu bewerten, wobei eine 1 bedeutet, dass das Stadtteilmanagement ein sehr wichtiger Baustein der Stadtteilarbeit ist und positive Entwicklungen im Stadtteil anstoßen konnte, und eine 10, dass

⁷ Vergleiche hierzu den Jahresbericht 2010 des Stadtteilmanagements

⁸ Vergleiche hierzu Kapitel 3.4 (S.32)

das Stadtteilmanagement für die Stadtteilarbeit unwesentlich war und keine Wirkung in Eppinghofen entfalten konnte.

An der Befragung im Rahmen der Veranstaltung beteiligten sich insgesamt 22 Institutionen aus dem Stadtteil.

Bewertung der Zielerreichung:

Kennziffer	Grad der Zielerreichung
1	Das Ziel wurde komplett erreicht. Eine weitere Bearbeitung des Hand-
	lungsfelds ist aber wünschenswert, um den erreichten Zustand zu hal
	ten
2	Das Ziel wurde zu großen Teilen erreicht. Eine weitere Bearbeitung ist
	aber dauerhaft sinnvoll.
3	Das Ziel wurde in Teilen erreicht. Eine weitere Bearbeitung ist aber
	dauerhaft notwendig.
4	Das Ziel wurde nicht erreicht. Der Zustand ist unverändert.
5	Das Ziel wurde nicht erreicht. Der Zustand hat sich negativ verändert

Auswertung der Befragung im Rahmen des Eppinghofer Forums:

Zielerreichung in den verschiedenen Handlungsfeldern

Gesamtbetrachtung	Bewertung der Zielerrei-					Interpretation
der 2007 definierten	1	•		ung de	er	
und abgefragten	Nenr	nunge				_
Handlungsfelder	1	2	3	4	5	
Sicherheit und Ord- nung	3	11	7	1	-	95,5 % der Befragten sehen eine positive Ent-
						wicklung in diesem Hand- lungsfeld
Beseitigung von Angsträumen	2	10	7	2	-	91 % der Befragten sehen eine positive Entwicklung in diesem Handlungsfeld
Aufwertung der vor- handenen Grün- und Spielflächen	2	14	5	-	-	100 % der Befragten sehen eine positive Ent- wicklung in diesem Hand- lungsfeld
Sperrmüllproblematik	2	12	7	-	-	100 % der Befragten sehen eine positive Ent- wicklung in diesem Hand- lungsfeld
Aufwertung Epping- hofer Straße	-	4	13	2	-	91 % der Befragten sehen eine positive Entwicklung in diesem Handlungsfeld
Schaffung von Treff- punkten für Jugend- liche	-	9	9	4	-	82 % der Befragten sehen eine positive Entwicklung in diesem Handlungs- feld/18 % bewerten den Zustand als unverändert

\(\lambda \) \(<u>ا _</u>	1.1	T 4	1	_	02.0/
Verbesserung des Stadtteilimages	2	11	4	1	3	82 % der Befragten sehen eine positive Entwicklung in diesem Handlungs- feld/13,5% sehen jedoch
						eine negative Entwicklung
Generierung von Nachbarschaften/	2	14	6	-	-	100 % der Befragten sehen eine positive Ent-
Schaffung von Kon-						wicklung in diesem Hand-
taktmöglichkeiten						lungsfeld
		1	6	11	1	
Aufwertung der Übergänge zur Innenstadt	-	1	6	11	1	31,5 % der Befragten sehen eine positive Ent- wicklung in diesem Hand- lungsfeld/49,5 % sehen den Zustand als unverän- dert
Verbesserung der ver- kehrlichen Situation/ Aufhebung von Barri- eren	-	1	11	8	-	54 % der Befragten sehen eine positive Entwicklung in diesem Handlungs- feld/36% sehen den Zu- stand als unverändert
Umnutzung und Entwicklung von Frei- und Restflächen	2	13	6	-	-	100 % der Befragten sehen eine positive Ent- wicklung in diesem Hand- lungsfeld
Verbesserung/Aus- weitung des Sportan- gebotes im öffentli- chen Raum	1	8	11	1	-	95,5 % der Befragten sehen eine positive Ent- wicklung in diesem Hand- lungsfeld
Bekanntmachung bestehender Angebote	10	10	2	-	1	100 % der Befragten sehen eine positive Ent- wicklung in diesem Hand- lungsfeld/45 % sehen sogar keinen weiteren Handlungsbedarf
Wohndauer/-qualität	-	7	11	2	-	91 % der Befragten sehen eine positive Entwicklung in diesem Handlungsfeld
Arbeitsmarktintegra- tion	1	11	8	-	-	100 % der Befragten sehen eine positive Ent- wicklung in diesem Hand- lungsfeld
Öffentliche Unterstützungsleistungen	2	16	2	-	-	100 % der Befragten sehen eine positive Ent- wicklung in diesem Hand- lungsfeld

Familie – Bildungs- und Zukunftschancen	2	13	6	-	-	100 % der Befragten sehen eine positive Ent- wicklung in diesem Hand- lungsfeld
Integration/Migration	2	14	5	-	-	100 % der Befragten sehen eine positive Ent- wicklung in diesem Hand- lungsfeld
Partizipation	5	11	4	1	-	95,5 % der Befragten sehen eine positive Ent- wicklung in diesem Hand- lungsfeld
Lokale und ethnische Ökonomie *	-	9	8	-	-	100 % der Befragten sehen eine positive Ent- wicklung in diesem Hand- lungsfeld

(*Nicht alle Teilnehmer der Befragung haben sich zu allen Handlungsfeldern geäußert)

Insgesamt betrachtet lässt sich feststellen, dass aus Sicht der befragten institutionellen Vertreter in allen definierten Handlungsfeldern positive Entwicklungen zu verzeichnen sind. Abweichungen hiervon sind vornehmlich in den Handlungsfeldern "Verbesserung der verkehrlichen Situation/Aufhebung von Barrieren", "Aufwertung der Übergänge zur Innenstadt" und "Verbesserung des Stadtteilimages" festzustellen, weshalb diese Handlungsfelder im Folgenden genauer betrachtet werden.

In dem Handlungsfeld "Verbesserung der verkehrlichen Situation/Aufhebung von Barrieren" wurden zwar insgesamt acht verschiedene Projekte durchgeführt, die in den jeweiligen Gebieten Wirkungen entfalten. Die hohe verkehrliche Belastung des Stadtteils ist aufgrund der innerstädtischen Lage jedoch nicht wesentlich zu mindern.

In dem Handlungsfeld "Aufwertung der Übergänge zur Innenstadt" wurde insgesamt nur ein Projekt initiiert, die Begrünung der Eppinghofer Straße. Es ist darüber hinaus festzustellen, dass eine Aufwertung der Übergänge teilweise mit sehr hohen Kosten verbunden ist und sich mehrere Übergangsbereiche im Eigentum der Deutschen Bahn befinden, was eine Projektinitiierung zusätzlich erschwert.

Insgesamt wurden 36 verschiedene Projekte umgesetzt, die auch die "Verbesserung des Stadtteilimages" zum Ziel hatten. Darüber hinaus wurde intensiv Pressearbeit betrieben, die ebenfalls zu einer Imageaufwertung beitragen sollte. Einige Akteure sind dennoch der Meinung, dass sich das Image des Stadtteils verschlechtert hat.

Im Rahmen der Befragung wurde weiter die Möglichkeit eingeräumt, die benannten Handlungsfelder neu zu priorisieren, um Schwerpunkte für die weitere Arbeit des Stadtteilmanagements zu setzen. Die folgende Tabelle zeigt die Rangfolge der verschiedenen Handlungsfelder sowie die neue Gewichtung (Stand 2010) aus Sicht der Teilnehmer im Vergleich zum Jahr 2007.

Priorisierung der Handlungsfelder (im Vergleich 2010 / 2007)

Priorität des Handlungsfelds			Gesamtbetrachtung der 2007 definierten und abgefragten Handlungsfelder (ergänzt durch die im HK benann-
Stand 2010	Stand 2007	geht über in Handlungsfeld / Kapitel Stand 2011	ten HF)
1	6	4.11	Schaffung von Treffpunkten für Jugendliche
2	17	4.3 + 4.7	Familie – Bildungs- und Zukunftschancen
3	18	4.10	Integration/Migration
3	2	4.1	Beseitigung von Angsträumen
4	1	4.9	Sicherheit und Ordnung
5	3	4.1	Aufwertung der vorhandenen Grün- und Spielflächen
5	7	4.13	Verbesserung des Stadtteilimages
6	8	4.7 + 4.8	Generierung von Nachbarschaften/Schaffung von Kontaktmöglichkeiten
6	12	4.6	Verbesserung/Ausweitung des Sportangebots im öffentlichen Raum
7	19	4.10	Partizipation
8	15	4.4	Arbeitsmarktintegration
8	13	4.13	Bekanntmachung bestehender Angebote
9	4	4.9	Sperrmüllproblematik
10	14	4.1	Wohndauer/-qualität
11	5	4.1	Aufwertung Eppinghofer Straße
11	10	4.1	Verbesserung der verkehrlichen Situation/Aufhebung von Barrieren
12	11	4.1	Umnutzung und Entwicklung von Frei- und Restflächen
12	16	4.4	Öffentliche Unterstützungsleistungen
13	9	4.1	Aufwertung der Übergänge zur Innenstadt
14	20	4.1	Lokale und ethnische Ökonomie

Auswertung der neuen Rangfolge:

Besonders auffällig sind die Verschiebungen in den Handlungsfeldern "Schaffung von Treffpunkten für Jugendliche", "Familie – Bildungs- und Zukunftschancen" und "Integration/Migration". Besonders die beiden letztgenannten Handlungsfelder haben einen deutlichen Bedeutungsgewinn erfahren. Das Handlungsfeld "Schaffung von Treffpunkten für Jugendliche" hat darüber hinaus mit einem deutlichen Abstand die höchste Priorität für die Ausgestaltung der weiteren Arbeit eingeräumt bekommen. Weiter ist festzustellen, dass die Handlungsfelder "Sicherheit und Ordnung" sowie "Sperrmüllproblematik", auch wenn sie weiterer Bearbeitung erfordern, stark an Bedeutung verloren haben.

Auswertung der Bewertung der Wirksamkeit des Stadtteilmanagements:

Die Teilnehmer der Befragung bewerteten die Wirksamkeit des Stadtteilmanagements Eppinghofen mit einer durchschnittlichen Benotung von 1,45 sehr positiv. Das Stadtteilmanagement wird somit als wesentlicher Baustein für die Stadtteilarbeit gesehen und anerkannt.

3.5 Fazit aus der statistischen Analyse des Teilraums Eppinghofen

Die vorliegende Datenanalyse zum Stadtteil Eppinghofen zeigt die Entwicklung des Stadtteils anhand bestimmter Kenngrößen.

Hierdurch lassen sich generelle Entwicklungen statistisch belegen wie beispielsweise, dass in Eppinghofen:

- die Neubautätigkeit zugenommen hat
- die Bevölkerung anwächst und nicht mehr abnimmt
- die hohe Fluktuation weiterhin anhält
- die Arbeitslosigkeit leicht abgenommen hat
- die Bildungsabschlüsse sich im Gegensatz zu der Gesamtstadt negativ entwicklen
- und die Wahlbeteiligng weiter abnimmt.

Eine direkte Bewertung der Wirksamkeit des Programms "Soziale Stadt" und damit der Stadtteilarbeit vor Ort ist aber allein durch diese Indikatoren aus verschiedenen Gründen nicht möglich. Dazu haben Gödecke-Stellmann und Kocks 2007 in einer Gesamtbewertung des Programms "Soziale Stadt" festgestellt:

- "Aufgrund der vielen zusätzlich einwirkenden Kontextfaktoren lässt sich der Beitrag des Programms zur sozialen Integration nur schwer exakt nachzeichnen
- Ein Datensatz, der einheitliche Indikatoren verwendet und auch Stadtteile ohne den Impuls aus dem Programm Soziale Stadt als Kontrollvariable berücksichtigt, existiert nicht. Ein Stadtteilmonitoring befindet sich vielerorts erst im Aufbau. Ob das Programm die Stadtteile der Sozialen Stadt hinsichtlich zentraler Indikatoren näher an besser gestellte Stadtteile herangeführt hat, ist nicht zweifelsfrei festzustellen.
- Zudem lässt sich nur schwer ein Gesamteindruck gewinnen, wenn derart unterschiedliche Handlungsfelder (Gesundheit, Wohnumfeld, Arbeitsmarkt uvm.) und Zielgruppen in einem Programm vereint werden.
- Das Programm Soziale Stadt beinhaltet nahezu keine personenbezogenen Hilfen oder monetäre Transferleistungen, sondern unterstützt zu einem erheblichen Anteil informelle Formen der Wohlfahrtsproduktion und Integration in sozialen Netzwerken (Selbsthilfe, Vereinsarbeit, Engagement in Projekten). Diese sind kaum quantifizierbar.⁹

Trotz der grundsätzlichen Schwierigkeiten bei der Erfolgsmessung des Programms, lassen sich dennoch aus den betrachteten Daten Erkenntnisse für die zukünftige Maßnahmenplanung der Verwaltung sowie die Ausgestaltung der Stadtteilarbeit ableiten¹⁰.

Vergleiche hierzu "Zu den Schwierigkeiten der Messbarkeit der Erfolge des Programms "Soziale Stadt"; Gödecke-Stellmann, Joachim/Kocks, Martina (2007); Die Soziale Stadt - acht Jahre Städtebauförderung für eine sozial orientierte Stadtpolitik; in "Informationen zur Raumentwicklung"; Heft 6; 2007,391-404

¹⁰ Vergleiche hierzu Kapitel 6 - Evaluation, Monitoring und Controlling (S.105)

4. Handlungsfelder (Bilanz, Maßnahmen und Ziele)

Die einzelnen Handlungsfelder, die aus der Analyse und den Ergebnissen der Beteiligung entwickelt wurden, sind inhaltlich und hinsichtlich der Zielsetzung miteinander verknüpft und stellen sich wie folgt dar:

- Stadtentwicklung, Wohnen und energetische Erneuerung
- Bildung
- Arbeit im Quartier
- Gesundheit
- Sport
- Familie
- Generationen und Alter
- Sicherheit, Sauberkeit und Beschwerdemanagement
- Teilhabe, Partizipation und ehrenamtliches Engagement
- Kinder, Jugend und Freizeit
- Kunst und Kultur
- Öffentlichkeitsarbeit und Imageverbesserung

Die bisherigen Handlungsfelder, die in dem bestehenden Handlungskonzept aus dem Jahr 2006 beschrieben sind, sind weiterhin aktuell. Sie wurden durch weitere Handlungsfelder ergänzt, die im Rahmen der Tätigkeit des Stadtteilmanagements identifiziert und mit Akteuren aus dem intermediären Bereich sowie der Bewohnerschaft entwickelt wurden. Die bisherigen *Aktivitäten in den unterschiedlichen Handlungsfeldern* sind im folgenden Kapitel, jeweils in Form einer Einleitung, dem jeweiligen Handlungsfeld zugeordnet. Daran angeschlossen werden die laufenden Maßnahmen der verschiedenen Fachämter in dem jeweiligen Themenbereich dargestellt. Abschließend werden Zielsetzungen und Herausforderungen beschrieben, die innerhalb der nächsten Jahre bearbeitet werden sollten.

Das Handlungskonzept muss auch weiterhin als dynamisches System verstanden werden, das Leitziele für die Entwicklung des Stadtteils definiert und wesentliche Maßnahmen zur Zielerreichung beschreibt. Die dargestellten Maßnahmen sind aber weder vollständig noch abschließend beschrieben, da die Option erhalten bleiben muss, auf aktuelle Entwicklungen, wie beispielsweise die Auflage neuer Förderinstrumente, reagieren zu können. Eine stetige Fortschreibung des Handlungskonzepts ist daher sinnvoll. Eine Priorisierung einzelner Handlungsfelder für die kommunalen Aktivitäten ist nicht vorzunehmen, da eine enge inhaltliche Verknüpfung innerhalb der Handlungsfelder besteht. Eine inhaltliche Schwerpunktsetzung für die weitere Arbeit des Stadtteilmanagements ist hingegen beabsichtigt und soll im Rahmen des Beteiligungsverfahrens zur Aufstellung des integrierten Handlungskonzepts vorgenommen werden.

4.1 Themenbereich Stadtentwicklung und Wohnen

Relevanz des Themas:

Der Stadtteil Eppinghofen ist ein dicht besiedelter, innenstadtnaher Stadtteil mit einem geringen Anteil an Frei- und Restflächen. Die Neubautätigkeit fällt, im Vergleich mit der Gesamtstadt, dementsprechend gering aus. Das Baualter der Gebäude in Eppinghofen lässt zudem einen relativ hohen Investitionsstau sowie ein überwiegendes Angebot an Wohnraum mit niedriger Qualität vermuten. Problematisch war vor allem die Abwanderung aus dem Stadtteil vornehmlich in bestimmten Teilbereichen (1999 - 2003 ergab sich in Eppinghofen insgesamt ein Bevölkerungsverlust von 4,5% = - 556 Personen). Seit dem Jahr 2006 hat sich dieser Trend allerdings umgekehrt, wodurch in Eppinghofen seither eine konstant positive Bevölkerungsentwicklung zu verzeichnen ist¹¹.

Der Familienbericht aus dem Jahr 2007 belegt zudem eine relativ hohe Unzufriedenheit der Bevölkerung bezogen auf das Wohnumfeld (29 % der Befragten waren mit dem Wohnumfeld unzufrieden - 22% unzufrieden und 7 % sehr unzufrieden). Vorrangige Kritikpunkte waren der geringe Anteil an Grünflächen, die hohe Verkehrsbelastung sowie das eingeschränkte Sicherheitsgefühl im Stadtteil (31% der Befragten gaben dies im Rahmen einer Befragung an¹²).

Die Bestandsaufnahme des Stadtteilmanagements aus dem Jahr 2007 belegt zudem, dass aus Sicht der befragten Bewohnerschaft der vordringlichste Handlungsbedarf in folgenden Themenfeldern gesehen wurde:

- Sicherheit und Ordnung
- Beseitigung von Angsträumen
- Aufwertung der vorhandenen Grün- und Spielflächen
- Sperrmüllproblematik
- Aufwertung der Eppinghofer Straße

Die wesentlichsten städtebaulichen Herausforderungen für den Stadtteil Eppinghofen bestehen demnach aus folgenden Bausteinen:

Die Aufwertung des Wohnumfeldes und des öffentlichen Raums mit den Schwerpunkten:

- Verkehrsberuhigung, Straßenumbau und
- Entwicklung von Frei-, Spiel- und Sportflächen¹³

sowie die Entwicklung attraktiver Wohnraumangebote durch:

- die Förderung der energetischen Aufwertung im Bestand¹⁴,
- die Erhöhung des Ausstattungsstandards im Bestand und
- Neubaumaßnahmen.

Die Aufwertung der Eppinghofer Straße ist beiden Handlungsfeldern gleichermaßen zuzuordnen, da hier sowohl der öffentliche Raum als auch der private Gebäudebestand erneuert, umgestaltet oder saniert werden müssen, um diesem zentralen Nahversorgungsbereich und Eingang zum Stadtzentrum ein angemessenes Erscheinungsbild zu verleihen.

¹¹ Vergleiche hierzu Kapitel 3.3 (S.17)

¹² Vergleiche hierzu Familienbericht Mülheim an der Ruhr 2007 (ab S.128 ff)

¹³ Vergleiche hierzu Kapitel 4.5 (S.67), 4.6 (S.71) sowie 4.11 (S.91)

¹⁴ Vergleiche hierzu Kapitel 4.2 (S.49)

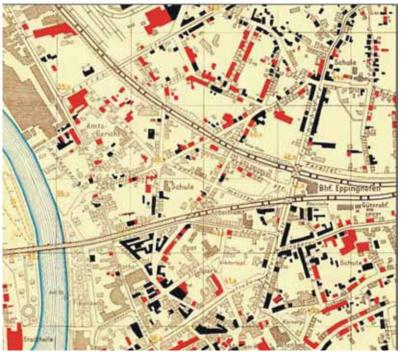


Abb. 43 - Schadenskarte 1945

Ein weiterer Bereich, der dringend einer städtebaulichen und verkehrlichen Umstrukturierung bedarf, ist das Umfeld Klöttschen und Tourainer Ring unmittelbar nördlich des Hauptbahnhofs. Nachdem der Bestand an gründerzeitlicher Bebauung nach dem zweiten Weltkrieg weit weniger zerstört gewesen ist als in anderen Stadtgebieten (siehe Abb. 43 - 1966 Schadenskarte 1945), haben die in den 1970er Jahren realisierten, überdimensionierten und unvollendeten Verkehrstrassen eine heterogene und perforierte Stadtstruktur hinterlassen.

- Schadenskarte 1945

Innerhalb von acht Jahren (1966 bis 1974) sind durch die verkehrsplanerischen Neuordnungen Verkehrsführung und Flächeninanspruchnahme grundlegend verändert worden (siehe Luftbilder).

Von der ehemals zusammenhängenden, gründerzeitlichen Bebauung sind heute nur noch wenige, zum Teil denkmalgeschützte Gebäude erhalten. Der nördliche Ausgang des Hauptbahnhofs hat eher Hinterhof-Charakter und ist weder für Bahnreisende noch für Besucher der Innenstadt ein angemessener Empfang. Durch den geplanten Straßenumbau in der nördlichen Innenstadt wird die Entwicklung stadtentwicklungspolitisch bedeutsamer Projekte ermöglicht und erleichtert. Der erhaltene historische Baubestand könnte Maßstab und Rahmen für eine neue straßenbegleitende Bebauung vorgeben, die der Lage an einer innerstädtischen Straße angemessen wäre.



Abb. 44 - Luftbild 1966

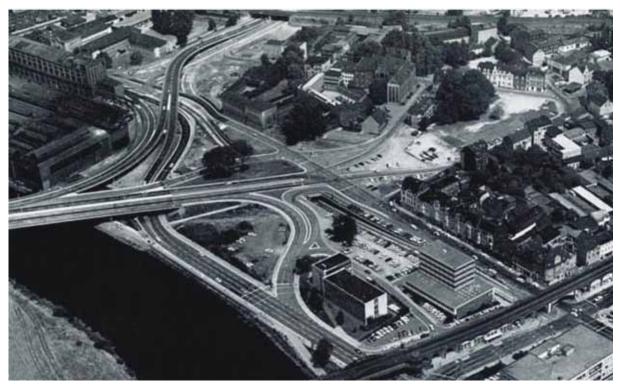


Abb. 45 - Luftbild 1974

Bilanz 2006 - 2010 sowie laufende Maßnahmen und Projekte

Das Stadtteilmanagement Eppinghofen initiierte vor diesem Hintergrund in Kooperation mit Bewohnerschaft und Verwaltung verschiedenste Projekte in diesen Themenbereichen, wie beispielsweise den Arbeitskreis Sauberkeit, den Stadtteilservice Eppinghofen, die Gestaltung des Kreisverkehrs an der Eppinghofer Straße, verschiedene Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung und Attraktivierung von Spielplätzen sowie verschiedene Gesprächsrunden zwischen Polizei, Ordnungsamt und Bewohnerschaft. Auch stadt- und verkehrsplanerische Maßnahmen sind in der Vergangenheit in Eppinghofen umgesetzt worden.

Aufwertung des Wohnumfelds und des öffentlichen Raums -Gestaltung Dieter-aus-dem-Siepen-Platz

Die Gestaltung des Bahnhofsvorplatzes ist der erste Bauabschnitt der Umgestaltung des Dieter-aus-dem-Siepen-Platzes. Ziel der Umgestaltung ist die gestalterische Zusammenführung des sanierten Bahnhofsgebäudes und des angrenzenden Platzes zu einem harmonischen Gesamtbild. Dazu werden auch der westliche Teil des Dieteraus-dem-Siepen-Platzes und die Eppinghofer Straße in die Planung miteinbezogen (geplanter Baubeginn Ende 2011). Mit der Sanierung des Hauptbahnhofes und der Neugestaltung des Dieter-aus-dem-Siepen-Platzes werden die wesentlichen Ziele der Mülheimer Stadtplanung zur Optimierung des Hauptbahnhofes und seines Umfeldes fast erreicht.

Die wichtigsten Elemente der Umgestaltung des Bahnhofsvorplatzes sind:

- ein hochwertiges, einheitliches Pflaster mit unterschiedlichen Verlegemustern;
- Klarheit und Großzügigkeit der Platzgestaltung durch den Verzicht auf kleinteilige Möblierung und Reduzierung der Beschilderung;
- lineare Strukturierung und klare Führung durch Ausrichtung der Bäume, der Pflasterung und der langen Sitzbänke an den Platzwänden;

- ein Lichtkonzept mit Inszenierung des Haupteingangs und
- ein barrierefreier Zugang zum Haupteingang des Bahnhofs.

Die den Bahnhofsvorplatz begrenzenden Eisenbahnbrücken befinden sich im Eigentum der Deutschen Bahn und sind gestalterisch in einem sehr schlechten Zustand, wodurch der zukünftig positive Eindruck verringert wird. Daher sollen auch die Brückenwiderlager bearbeitet werden. Die Wandflächen des Bauwerks sollen durch farblich gestaltetes Rockpaneel verkleidet werden. Die Platten der Ausführung Xtreme sind für Anwendungen im Verkehrsbereich geeignet, die Oberfläche ist selbstreinigend, UV-beständig und mit einer Anti-Graffiti-Beschichtung versehen. Montiert werden die Platten auf einer Holzunterkonstruktion. Die Platten beginnen oberhalb der vorhandenen Sandsteinverkleidung, welche gereinigt wird, und erhalten eine Höhe entsprechend den vorhandenen Plakatwänden. Der Einbau der geplanten verbesserten Beleuchtung durch das RWE ist bereits erfolgt. In Kombination mit der Montage der Platten soll ein "Farbtor" als Eingang zur Innenstadt entstehen.



Abb. 46 - Entwurf Dieter aus dem Siepen Platz

Der aus den 1980er Jahren stammende Brunnenplatz auf der Westseite ist topographisch auf eine (nicht erfolgte) Umgestaltung der Eppinghofer Straße abgestellt und passt nicht in die aktuelle Höhenentwicklung. Der Baumring ist unvollständig und abgängig, Möblierung und angrenzendes Gebüsch sind Aufenthaltsort Nichtsesshafter. Stellplätze mit Rankgerüsten bilden einen Riegel zu der dahinterliegenden Bebauung. Die Gestaltung der beiden Platzteile stand bisher nicht in Bezug zueinander. Nun wird die westliche Platzhälfte im Einklang mit der Ostseite gestaltet. Der "Platzteppich" wird in zwei Zonen in der gleichen, dunkel-anthrazitgrauen Farbgebung, jedoch in einem anderen Steinformat, gegliedert.

Zentrales Gestaltungselement bleibt der Brunnen, der durch Baumreihen eingefasst wird, die gleichzeitig die Geometrie des gesamten Platzes aufnehmen. Entsprechend der Gestaltung des Bahnhofsvorplatzes ist auch auf der Westseite die Säulen-Hainbuche als Baumart vorgesehen. In optischer "Verlängerung" zur östlichen Platzhälfte

wird eine lange Bank aus Betonfertigteilen mit Sitzschalen vorgesehen. Neben den bereits im Zuge des Ausbaus der Osthälfte aufgestellten Lichtstelen, ergänzen vier weitere, besonders schlanke und 7,30m hohe Lichtstelen, die Ausleuchtung des Platzes. Der Platzbereich wird barrierefrei ausgebildet.

Die Kohlenstraße wird im Bereich Dieter-aus-dem-Siepen-Platz zu einem verkehrsberuhigten Bereich mit der Beschilderung des Verkehrszeichens 325. Daher wird ein auf 3 cm abgesenkter Rundbord am Anfang der Straße gesetzt. Die Parkplätze bleiben in ihrer heutigen Anzahl mit einem Behindertenstellplatz erhalten. Das Pflastermaterial des Innenbereichs des Platzes wird für die Stellplätze übernommen, die durch einen hellgrauen Stein optisch kenntlich gemacht und gegliedert werden. Wegen eines Entwässerungskanals wird derzeit geprüft, ob einzelne Baumstandorte gegebenenfalls modifiziert werden müssen.

Begleitet wird die Platzgestaltung durch den Umbau der Eppinghofer Straße mit Fahrstreifen von 3,25 m Breite je Fahrtrichtung und einem beiderseits auf Straßenniveau liegenden Radfahrstreifen von 1,85 m Breite. Zwischen Radfahrstreifen und Gehweg verläuft der Bordstein. Im Bereich des "Kiss & Ride"-Streifens auf der bahnhofszugewandten Seite wurde eine Zufahrt für Liefer- und Rettungsfahrzeuge integriert. Die Fußgängerfurten und die Lichtzeichenanlage sind schon mit dem Ausbau der Osthälfte an die neuen Standorte gesetzt worden.

Die künftige **Rad- und Fußwegverbindung auf dem südlichen Bahndamm** Richtung MüGa-Gelände (RVR Radweg "Rheinische Bahn" Essen – Duisburg) ist in die Planung einbezogen worden. Eine Rampe wird zukünftig den Weg mit dem Platzniveau verbinden und in ihrer Flucht auf den Bahnhofsvorplatz geführt.

Zeitablauf	
15.09.2009	Vorstellung der Aufgaben und der Grundprinzipien der Neugestaltung
23.11.2009	Abstimmung des Gestaltungsentwurfs im Gestaltungsbeirat
15.12.2009	Planungsbeschluss zu Ausbau des Dieter-aus-dem-Siepen-Platzes
	(westlicher Bahnhofsvorplatz)
14.09.2010	Baubeschluss Neugestaltung des Dieter-aus-dem-Siepen-Platzes
	(1. Bauabschnitt Bahnhofsvorplatz)
20.09.2011	Baubeschluss Neugestaltung des Dieter-aus-dem-Siepen-Platzes
	(2. Teilabschnitt: Westseite mit Brunnen und Eppinghofer Straße)
	Geplanter Baubeginn zweiter Abschnitt Ende 2011, Bauzeit voraus-
	sichtlich fünf Monate

Entwicklung attraktiver Wohnraumangebote - Neubau

Angrenzend an das Wohnstift Dichterviertel realisiert die Mülheimer Wohnungsbau auf rund 21.000 m² ihr bislang größtes Bauträgerprojekt: ein modernes und unabhängiges Wohnquartier mit eigener Identität, besonderer Atmosphäre und unverkennbarer Architektur, die sich harmonisch in die charakteristische Bebauung des Dichterviertels einfügt. Insgesamt sollen hier bis 2013 rund 48 Gebäude in Form von attraktiven Kettenhäusern entstehen. Die gesamte Siedlung wurde als Pkw-freie Zone konzipiert mit vielen Grünflächen, altem Baumbestand und hübsch angelegten Höfen zum Verweilen. Die Autos der neuen Eigentümer parken einfach und bequem

in der Tiefgarage, die unterhalb der Siedlung errichtet wird. Zu fast jedem Haus werden zwei Stellplätze mit direktem Zugang zum rund 40 m² großen Keller gehören. Einige wenige außenliegende Häuser erhalten oberirdische Einzelgaragen oder Stellplätze. Bei der Gestaltung der Häuser dürfen die neuen Eigenheimbesitzer aktiv mitarbeiten, denn kein Haus soll dem anderen gleichen. Demnach kann sich jeder – ganz nach persönlichem Geschmack – etwa zwischen unterschiedlichen Dachformen – entscheiden. Ebenso stehen unterschiedliche Fensterformate oder Fassadenfarben zur Auswahl.



Abb. 47 - MWB Entwurf

Die Grundrisse hingegen sind zunächst standardisiert, können aber natürlich individuell umgestaltet werden. Mit einer Gesamtwohnfläche von ca. 146 m², verteilt auf drei Ebenen, erfüllen sie aber in jedem Fall höchste Wohnansprüche. Im Erdgeschoss befinden sich eine separat abgetrennte Küche, ein praktischer Abstellraum, ein Gäste-WC sowie ein rund 24 m² großes Wohnzimmer mit Ausgang zur Terrasse. Diese könnte aufgrund ihrer Nischenform auf Wunsch auch problemlos zu einem Wintergarten ausgebaut werden. Das Obergeschoss verfügt über drei Schlafzimmer sowie ein geräumiges Bad. Im Dachgeschoss erwartet die zukünftigen Eigentümer ein heller und freundlicher Studioraum mit einer großen und nicht einsehbaren Dachterrasse für gesellige Stunden im Freien. Pflegeleichte Gärten (zwischen 75 und 150 m²) runden das Gesamtkonzept ab¹5.

Aufwertung des Wohnumfelds und des öffentlichen Raums – Verkehrsberuhigung und Straßenumbau

Entsprechend der Zielsetzung einer neuen Verkehrsführung (Alleenring) im "Masterplan nördliche Innenstadt" und dem angepassten Verkehrskonzept "Neue Verkehrsführung Innenstadt" wurde der Umbau des westlichen Tourainer Rings bereits abgeschlossen. Die Bauabschnitte 1 und 2 (Los 1 und 2) der "Neuen Verkehrsführung Innenstadt" im Bereich der westlichen bzw. nord-westlichen Innenstadt werden im

Vergleiche hierzu "Baubroschüre 2011" des MWB, Umsetzung bis 2013

Jahr 2012 vollständig umgesetzt sein.

Neben den mit lärmoptimiertem Asphalt befestigten Fahrspuren wurden ausreichend breite Fuß- und Radwege errichtet. Durch taktile Bodenbeläge und Signalgeber sind selbst die beiden großen Kreuzungen auch für mobilitätseingeschränkte Personen barrierefrei nutzbar. Eine Aufwertung des unmittelbar angrenzenden öffentlichen Raums erfolgt durch den Ersatz des uneinsehbaren Straßenbegleitgrüns aus den 1970er Jahren durch gestaltete Grünflächen und durch Einfahrten als erkennbare Entrées für die angrenzenden Wohnquartiere.

Zukünftige Zielsetzungen und Herausforderungen

Um auch künftig eine positive Entwicklung in Eppinghofen zu fördern, sind neben den bereits umgesetzten oder laufenden Projekten verstärkt städtebauliche und verkehrsplanerische Maßnahmen erforderlich, die das Stadtbild und die Struktur dieses Stadtteils nachhaltig verbessern.



Abb. 48 - Beispielhafte Darstellung der Potenziale entlang des Tourainer Rings

Durch das "Projekt Stadtreparatur für die nördliche Innenstadt" werden weite Bereiche des Stadtteils Eppinghofen eine grundlegende und langfristige Aufwertung erfahren. Die funktionalen und stadtgestalterischen Defizite der Straßenzüge nördlich des Mülheimer Hauptbahnhofs sind nach wie vor unbestritten und ihr Abbau ist als ein Entwicklungsanstoß für den Stadtteil Eppinghofen dringender denn je. Der Umbau bisher kaum anbaufähiger Straßen soll in möglichst enger Verzahnung mit der städtebaulichen Entwicklung geschehen.

Aufwertung des Wohnumfelds und des öffentlichen Raums – Verkehrsberuhigung und Straßenumbau (Anlage 2 zu VV 11 / 0663-01)

Maßnahmen "Östlicher Tourainer Ring"

- Ersatz der 3-streifigen Hochstraße Tourainer Ring sowie der 3-streifigen Parallelstraße durch einen 4-streifigen Alleenring (Tourainer Ring) zwischen den beiden Bahnunterführungen
- Bau einer niveaugleichen Kreuzung Tourainer Ring/Eppinghofer Straße unter Realisierung aller Verkehrsbeziehungen
- Bau einer niveaugleichen Kreuzung Tourainer Ring/Klöttschen unter Realisierung aller Verkehrsbeziehungen
- Anlage von durchgängigen und barrierefreien Gehwegen
- Anlage von Radverkehrsanlagen
- Ersatz der Fußgängerbrücke zwischen Löhstraße und Charlottenstraße durch einen signalisierten Fußgängerüberweg
- äußere Erschließung, teilweise auch Baufreimachung der angrenzenden Grundstücke

Maßnahmen "Klöttschen"

- Aufhebung der zweistreifigen Einbahnstraße Klöttschen und Ausbau zu einer Zweirichtungsstraße
- Ersatz der LSA-geregelten Kreuzung Eppinghofer Straße/Klöttschen/Bruchstraße durch einen Kreisverkehr
- Ersatz der LSA-geregelten Kreuzung Klöttschen/Heißener Straße durch einen Kreisverkehr
- beidseitige Baumallee mit Parkstreifen
- durchgängige und barrierefreie Gehwege
- Schutzstreifen für den Radverkehr

Aufwertung des Wohnumfelds und des öffentlichen Raums – Umbau des Nordausgangs

Die derzeit überbaute Fläche des Nordausgangs des Hauptbahnhofs ist ein vielfrequentierter Platz, der zurzeit weder als Visitenkarte für Besucher noch als Entrée zur Innenstadt angesehen werden kann.

Entwicklung attraktiver Wohnraumangebote - Klöttschen

Die Fläche "Klöttschen" liegt nördlich des Mülheimer Hauptbahnhofs und der Parallelstraße. Im Westen wird das Plangebiet durch die Eppinghofer Straße, im Norden durch die Heißener Straße und im Osten durch die Uhlandstraße begrenzt. Im Plangebiet sind verschiedene stadteigene Grundstücke vorhanden, durch deren Nutzung die städtebauliche Situation verbessert werden soll.

Bei einem Workshop im Mai 2010 zur Neueinbindung und Gestaltung des Gebiets Klöttschen in die gewachsenen Strukturen des Stadtteils Eppinghofen sind die folgenden Themenschwerpunkte und Bedarfe für die Entwicklung des Gebiets identifiziert worden:

• konventionelle Wohnformen für Eigentumsbildung, Wohnkarrieren

- Kindergarten-Standorte, Interimskindergarten¹⁶
- Entwicklung von Frei- und Bewegungsflächen¹⁷
- Verkehrsplanerische Entwicklung des Klöttschen
- Ein städtebaulicher Vorentwurf, der unter Berücksichtigung der Straßenplanung für den Bereich Parallelstraße/Tourainer Ring im Jahr 2010 erarbeitet worden ist, behandelt für das Plangebiet folgende Themen:
- Nutzung städtischer Grundstücke an der Parallelstraße als Kindergartenstandort nach Aufgabe des Interimskindergartens an der Vereinsstraße
- Gestalten einer Eingangssituation zum Nordeingang des Hauptbahnhofs nach dem Straßenumbau
- Entwicklung von Eigentumshäusern (Reihen-, Einzel- oder Doppelhäuser) sowie die Möglichkeit, ein Mehrgenerationenwohn- oder ggf. interkulturelles Baugruppenprojekt auf der Fläche zu realisieren



Abb. 49 - Städtebauliche Studie Klöttschen 2010

Für die Blockentwicklung Klöttschen wurde eine interdisziplinäre Arbeitsgruppe gegründet, die sich intensiv mit der Standortproblematik vor Ort auseinandersetzt. Im Zuge dieser integrierten Betrachtung wurde festgestellt, dass in Eppinghofen (statistische Bezirke 21 und 24) im Kindergartenjahr 2013/14 einem statistischen Bedarf von 409 lediglich 197 Kindergartenplätze im Ü3 Bereich gegenüberstehen werden¹⁸. Zur Auflösung dieser Problematik sollen - neben dem Neubau des Siemens-Betriebskindergarten an der Wiesenstraße - mindestens zwei neue Einrichtungen im Teilraum Eppinghofen entstehen. Mögliche Standorte wären die ehemalige Feuerwache Aktienstraße, die Brachfläche Parallelstraße sowie die Bereiche Zunftmeisterstraße oder Bruchstraße. Durch die angedachten neuen Standorte (Siemens-Betriebskindergarten zuzüglich zwei weiterer Einrichtungen) werden maximal 164 Ü3 Plätze geschaf-

Vergleiche hierzu Kapitel 4.3 (S.60) und 4.7 (S.78)

¹⁷ Vergleiche hierzu Kapitel 4.5 (S.71), 4.6 (S.74) und 4.11 (S.91)

Vergleiche hierzu Kapitel 3.3 (S.23) sowie 4.7 (S.78)

fen, die eventuell durch Gruppenumwandlung einer Hortgruppe um weitere 20 Plätze aufgestockt werden können. Somit werden maximal 184 Ü3 Plätzegeschaffen. In die Bedarfsrechnung bisher nicht eingeflossen, sind die sich aus der Neubautätigkeit ergebenden Bedarfe, da diese zur Zeit nicht mit festen Daten unterlegt werden können. In einem ersten Schritt zur Entwicklung des Bereichs Klöttschen hat die Stadt bereits fast alle Grundstücke des Blocks erworben und arbeitet zurzeit an einer passgenauen Lösung für eine zukünftige Form der Bebauung.



Abb. 50 - Luftbild Klöttschen 2009

Um in diesem Projekt eine hohe Qualität zu erreichen, ist es notwendig, innovative Bebauungsstrukturen, die dem Standort gerecht werden, zu ermitteln. Eine städtebauliche Studie soll die Grundlage für ein gemeinschaftliches Wohngruppenprojekt aufzeigen. Da ein Grundstück im Bereich des Klöttschen jedoch nicht von der Stadt aufgekauft werden konnte, muss die vorliegende städtebauliche Studie zum Klöttschen im weiteren Verlauf überarbeitet und angepasst werden.

Sonstige mögliche Maßnahmen im Teilraum Eppinghofen:

Nachnutzung städtischer Gebäude und Flächen

- Umnutzung der alten Feuerwache
- Entwicklung des Ruhrufers (Ruhrbania Baufelder 3 und 4)
- Rheinische Bahntrasse RVR-Radweg

Weitere Planungen

Neben diesen laufenden und in vorbereitung befindlichen Planungen, ist die städtebauliche Entwicklung Eppinghofens in zwei weriteren Konzepten der Verwaltung aufgenommen. Hierbei handelt es sich um das Handlungskonzept Innenstadt sowie das Handlungskonzept Wohnen.

Handlungskonzept Innenstadt

Das Handlungskonzept Innenstadt sieht vor, eine fachübergreifende aufeinander abgestimmte Innenstadtentwicklung zu gewährleisten und somit die Akquirierung von Fördermitteln zu ermöglichen. Grundlage und Voraussetzung für die Akquiese von

Städtebaufördermitteln ist die Erstellung eines städtebaulichen Entwicklungskonzeptes, in dem die verschiedenen Handlungsfelder in einem integrierten Ansatz betrachtet werden.

In dem Konzept sollen die vorhandenen gesamtstädtischen Ansätze (u.a. Leitbild für die Gesamtstadt und die Innenstadt von 1999, Ruhrbania, Qualitätsoffensive Innenstadt) und sektorale Konzepte (u.a. Masterplan Nördliche Innenstadt, Masterplan Zentren und Einzelhandel, Verkehrsentwicklungsplan) unter Beachtung der aktuellen Entwicklungen gebündelt werden. Die Einbeziehung der relevanten Akteure aus Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft ist dabei ein wichtiger Baustein.

Das erstellte Memorandum Mülheimer Innenstadt ist ein wesentlicher Schritt zur perspektivischen und integrierten Innenstadtentwicklung in Mülheim an der Ruhr. Es beinhaltet erste Leitlinien, die aus verwaltungsinterner Sicht eine zukunftsfähige Innenstadtentwicklung ausmachen und Perspektiven aufzeigen, wie den Herausforderungen und dem Transformationsprozess in Mülheim erfolgreich begegnet werden kann.

Die räumliche Abgrenzung des integrierten Innenstadtkonzeptes ist ein erweiterter Bereich des Mülheimer Innenstadtkerns.

Wesentliche Handlungsfelder sind:

- Nutzungsmischung bewahren
- Lebendigkeit erzeugen
- Qualität im öffentlichen Raum schaffen
- Erreichbarkeit verbessern
- Baukultur fördern

Die Abgrenzung des Untersuchungsraumes erfolgte in einer fachübergreifenden Auseinandersetzung mit dem Terminus "Innenstadt", geleitet von der Fragestellung, wie dieser sinnvoll und praktikabel für den Prozess definiert werden kann. Der ins Auge gefasste Untersuchungsraum verweist allerdings auf zusammenhängende und von einander abhängige Strukturen, die bei der Formulierung zielgerichteter Maßnahmen berücksichtigt werden



Abb. 51 - Projektgebiet HK Innenstadt (grün markiert: Überschneidung mit dem Teilraum Eppinghofen)

müssen. Daher ist die gewählte Abgrenzung des Gebietes Innenstadt nicht starr zu betrachten, sondern vielmehr als räumlicher Ausgangspunkt zu verstehen, der auf der Maßnahmenebene umfassender beschrieben und interpretiert werden muss¹⁹. Das Handlungskonzept Innenstadt wird voraussichtlich bis zum Frühjahr 2012 fertig gestellt sein.

Handlungskonzept Wohnen

Das Handlungskonzept Wohnen, das am 19.04.2012 durch den Ausschuss für Wirtschaft, Stadtentwicklung und Mobilität zur Kenntnis genommen wurde, enthält, neben gesamtstädtischen Aussagen auch Handlungsempfehlungen zur Entwicklung des Teilraums Eppinghofen. Im Folgenden werden diese Aussagen, bezogen auf die Bereiche nördliches und südliches Eppinghofen, dargestellt²⁰.

Quartier Eppinghofen-Nord

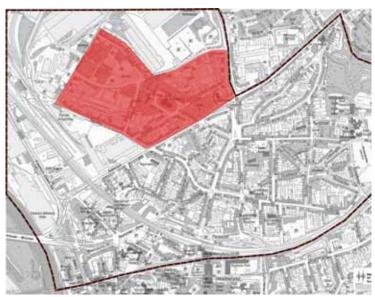


Abb. 52 - Eppinghofen Nord

Der statistische Bezirk Altstadt II-Südwest, zu dem das nördliche Eppinghofen gehört, weist Leerstandskonzentrationen im Bereich zwischen der Aktienstraße und der Eppinghofer Straße mit Sand- und Charlottenstra-Be auf, im nördlichen Eppinghofen sind nur die Sandstraße und Bereiche der Aktienstraße betroffen. Die Auswertung der Wohnungsannoncen am lokalen Mietwohnungsmarkt zeigte, dass der Bezirk ein sehr niedriges (Angebots-)Mietpreisniveau 5,19 EUR/m²) ausweist, die angebotenen Wohnungen mit durchschnittlich 64 m² Wohnfläche eher klein sind zu mehr als zwei Dritteln in keinem vorteilhaften Erhaltungszustand sind.

Eine wohnungswirtschaftliche Stärke des Wohnviertels ist seine innerstadtnahe Lage mit der kurzen Anbindung an das Mülheimer Zentrum und den dortigen Infrastrukturangeboten.

Vielfältiger sind jedoch die Entwicklungspotenziale des Stadtquartiers im Hinblick auf das Wohnen:

- Es handelt sich um ein in Teilbereichen "junges" Quartier mit nachwachsenden Nachfragern am Wohnungsmarkt, so dass die zu erwartenden, demographisch bedingten Bevölkerungsverluste, die es voraussichtlich geben wird, nicht so stark wie im gesamtstädtischen Durchschnitt ausfallen werden.
- Etliche der ansässigen Haushalte mit Migrationshintergrund bilden im Quartier Wohneigentum, sie erwerben Altimmobilien, die sie für eigene Zwecke herrichten,

¹⁹ Vergleiche hierzu "Memorandum Mülheimer Innenstadt"; Amt für Stadtplanung und Stadtentwicklung 2010

Vergleiche hierzu "Handlungskonzept Wohnen - Stadt Mülheim an der Ruhr"; Inwis; Februar 2012

und investieren in den Wohnungsbestand. Somit verbleiben aufstiegsorientierte Migranten im Quartier. Besonders in der Josefstraße bilden sich derartige Prozesse ab. Die Erwerber tragen maßgeblich zur Stabilisierung des Stadtteils bei, nicht nur aufgrund ihrer Bestandsinvestitionen, sondern auch hinsichtlich ihrer Bindung an und Festigung von Nachbarschaft.

- Darüber hinaus wird von Stadtteilexperten beobachtet, dass sich die Mehrheit der dort lebenden Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in den Stadtteil integriert und sich der Moscheeverein als Kristallisationspunkt der ethnischen Community mit türkischer Herkunft im Stadtteil engagiert bzw. in die Stadtteilaktivitäten einbindet.
- Die Gebäudesubstanz umfasst einige sehr gut erhaltene Baudenkmäler, die eine gewisse Strahlkraft entwickeln können.

Die aufgezeigten Entwicklungspotenziale des Quartiers müssen jedoch um einige wohnungswirtschaftliche Schwächen ergänzt werden:

- Hierzu gehört die schwierige Wohnlage. Das Quartier ist eingerahmt von Hauptverkehrsstraßen (Mellinghofer und Aktienstraße), Gleisanlagen und Industrieflächen, von der Industriefläche gehen zeitweise Emissionen aus. Aufgrund der Verkehrsbelastungen ist die Fluktuation in den Wohnungen entlang der Aktienstraße außerordentlich hoch.
- Das geringe erzielbare Mietniveau weist in Verbindung mit einem sehr großen Erneuerungsbedarf im Wohnungsbestand auf das Dilemma hin, das größere Investitionen zwar notwendig, aber kaum refinanzierbar sind. Mehr als zwei Drittel der in den vergangenen Jahren am Markt angebotenen Mietwohnungen aus den 1950er und 1960er Baujahren enthielten nachteilige oder gar keine erwähnenswerten Angaben zum Zustand der Wohnungen. Hinzu kommt, dass die meisten Wohnungen kleine 2-Raum- oder mittelgroße 3-Raum-Wohnungen umfassen und damit ein Marktsegment repräsentieren, das am Mülheimer Wohnungsmarkt einen Angebotsüberhang verzeichnet, während große Wohnungen fehlen.
- Zudem besteht das Risiko, dass die bestehende stabile Sozialstruktur und solide Mieterschaft infolge eines sich in den Nachkriegsbeständen vollziehenden Generationswechsels zum Nachteil verändert. Es ist derzeit zu beobachten, dass die Erstbezieher aufgrund von Tod oder Wechsel in Pflegeheim ihre Wohnungen verlassen und Wohnraum mit veralteten Ausstattungsstandards hinterlassen. Die nachrückenden Mieter sind solche mit Zugangsschwierigkeiten zum Wohnungsmarkt, die derartig überholte Wohnstandards gerade noch akzeptieren, weil auch der Mietpreis entsprechend günstig ist.

In Anbetracht der vorhandenen Stärken und Schwächen sowie der Entwicklungspotenziale des Stadtteils einerseits, aber auch der gesamtstädtischen Marktentwicklungspotenziale andererseits, lassen sich erste grobe Leitziele und Strategien für eine Weiterentwicklung von Eppinghofen als Wohnstandort skizzieren. Hierbei ist sowohl das nördliche wie auch das südliche Eppinghofen als ein Sozialraum zu betrachten, so dass die Stabilisierungs- und Aufwertungsstrategien Wirkung in den gesamten Stadtteil zeigen sollten. Die Strategien lassen sich auf folgende Kurzformel bringen: Bestandsanalyse durchführen - präventive Strategien entwickeln - Quartiersmanagement wohnungswirtschaftlich ausrichten - Angebote für Aufsteiger aus dem Quartier schaffen.

Auch wenn bis dato die Handlungsbedarfe und folglich die Interventionsschwerpunk-

te im südlichen Eppinghofen lagen, deutet der stattfindende und noch lange nicht beendete Generationswechsel im Wohnungsbestand des nördlichen Eppinghofen auf eine Umbruchsituation hin. Das noch vorhandene Zeitfenster sollte daher genutzt werden, um präventive Strategien zur Stabilisierung des Stadtteils zu erarbeiten und deren Umsetzung einzuleiten, bevor ein schleichender Prozess in aller Deutlichkeit sichtbar wird und der Handlungsdruck zunehmend wächst.

Hierzu kann folgende Herangehensweise skizziert werden:

- Angesichts des Generationswechsels und damit verbundenen Austauschs von Bevölkerungsgruppen gilt es, frühzeitig tätig zu werden und in einem ersten Schritt die wohnungswirtschaftlichen Potenziale und Schwächen des Stadtteils ehrlich zu bewerten, um einen realistischen Handlungsrahmen zu erhalten. Hierbei ist anzuraten, die Bestandsaufnahme auf die Wohnungsausstattung und -größe, auf Gebäudemerkmale wie auch auf die Stärken und Schwächen des Wohnstandortes (z.B. Infrastruktur, verkehrliche Anbindung, Sozialstruktur, städtebauliche Situation) auszuweiten und darauf aufbauend eine realistische Einschätzung zu treffen, welche Zielgruppen den vorhandenen Wohnraum inklusive Wohnumfeld anmieten würden. Für die örtlichen Wohnungsanbieter, die in Umsetzungsstrategien eingebunden werden, sollte das Quartier als Handlungsrahmen gelten, dessen Potenziale es zu "heben" gilt, um die Standortqualitäten zu verbessern und eine möglichst gute Zielgruppenmischung zu erhalten.
- Es sind präventive Strategien notwendig, die ein Abgleiten der Sozialstruktur im nördlichen Eppinghofen verhindern können. Hierzu gehören sowohl der vorhandene Wohnungsbestand sowie auch die Wohnstandortqualitäten im nördlichen Eppinghofen auf den Prüfstand. Bestandsinvestitionen im unmodernisierten Bestand der Nachkriegsjahre werden notwendig, um nicht anspruchslose und einkommensschwache Zielgruppen als neue Mieter zu gewinnen. Um für alle Beteiligten eine Nachhaltigkeit der investierten finanziellen und personellen Ressourcen zu schaffen, ist ein abgestimmtes Vorgehen zwischen Stadtverwaltung, Wohnungseigentümern (darunter auch die mwb Mülheimer Wohnungsbau eG) und anderen Stadtteilakteuren notwendig, das in eine Gesamtstrategie mündet.
- Für die Umsetzung einer präventiv ausgerichteten Gesamtstrategie für den Stadtteil bzw. das nördliche Eppinghofen ist ein stärker wohnungswirtschaftlich ausgerichtetes Quartiersmanagement hilfreich, das Wohnungseigentümer mehr als bisher einbindet, das Produkt "Wohnen" in all seinen Facetten bzw. Bestandteilen (Wohnung, Gebäude, Umfeld, Bewohner) wahrnimmt und mit den Wohnungseigentümern zusammen geeignete Maßnahmen erarbeitet.
- Im Rahmen einer Gesamtstrategie ist auch die Frage zu beantworten, ob es aufgrund der schwierigen Wohnlage nicht sinnvoll ist, einen Teil der unmodernisierten Mietwohnungsbestände abzureißen, da in diesem Teilmarkt die Vermietungsschwierigkeiten generell zunehmen werden. Die dadurch gewonnenen Flächen könnten dann als Wohnbaulandpotenzial für den individuellen Wohnungsbau genutzt werden und somit der gesamtstädtische Flächenengpass ein Stück weit abgebaut wird. Angesichts der wenig attraktiven Wohnlage kämen für einen Eigenheimneubau Schwellenhaushalte wie auch Aufsteiger aus dem Quartier in Frage. Sie fragen vermutlich preiswerte Neubauangebote in Form von Reiheneigenheimen oder Doppelhaushälften nach und planen öffentliche Darlehen aus der Wohnraumförderung in die Finanzierung mit ein.

Quartier Eppinghofen-Süd

Das Quartier verfügt auch im südlichen Teilbereich über eine komplexe Gemengelage. Vielfältiger Handlungsbedarf zeigt sich deutlich, der über die reine Wohnfunktion hinausgeht, diese aber entscheidend prägt. Das Quartier ist hoch verdichtet, der Bestand ist in der Regel in der Nachkriegszeit entstanden und heute durch Modernisierungsstau geprägt. Gewerbeansiedlungen im Norden lösen Emissionen aus und stark genutzte Verkehrsbänder durchziehen das Quartier. Insbesondere die großen Verkehrsachsen Eppinghofer Straße und Aktienstraße stellen deutliche Beeinträchtigungen für das Wohnen

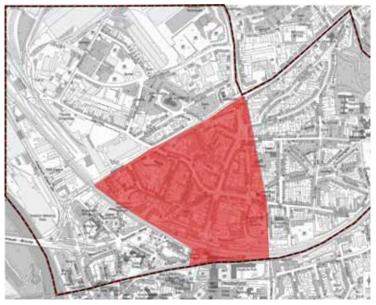


Abb. 53 - Eppinghofen Süd

dar. Der fließende und der ruhende Verkehr sowie unterschiedliche gewerbliche Nutzungen in den Erdgeschossen haben dafür gesorgt, dass sich besonders hier Leerstand vermehrt zeigt. Gleichzeitig fehlen in diesem Quartier Frei- und Spielflächen. Handlungsbedarf zeigt sich auch bezüglich der Sozialstruktur der Bewohner. Zum einen sind Segregationsprozesse erkennbar, zum anderen besteht nur eine begrenzte Wohnkaufkraft und eine Vielzahl der Bewohner ist auf Transfereinkommen angewiesen. Da ein Großteil der Bewohner Migrationshintergrund aufweist, müssen in diesem Quartier besondere Integrationsleistungen erbracht werden, die vielfach auch die Unterstützung der Gesamtstadt benötigen. Die Überlagerung dieser Prozesse in einem Quartier macht ein Quartiersmanagement auch nach dem Auslaufen der Bund-Länder-Förderung weiterhin erforderlich.

Der Wohnungsbestand weist in diesem Quartier zudem Defizite auf. Es handelt sich um Altbauten, ein Großteil ist nach dem zweiten Weltkrieg entstanden. Neubau ist hier kaum erfolgt (nur ein Prozent der bei ImmobilienScout24 angebotenen Wohnungen sind nach 2005 errichtet worden). Der Großteil der Wohnungen ist zudem kleiner als 75 m². Zu unterscheiden ist in diesem Quartier eine heterogene Ausgangslage der unterschiedlichen Eigentümer. Ein Großteil des Bestandes der großen Mülheimer Wohnungsgesellschaften wurde modernisiert und befindet sich in einem guten Zustand. Ein Teil des Bestandes wurde in den letzten Jahren durch Eigentümer mit Migrationshintergrund erworben, die investiert haben und deren Bestand ebenfalls in einem guten Zustand ist.

Der größte Anteil des Bestandes befindet sich jedoch im Eigentum zahlreicher privater Einzeleigentümer und von Gesellschaften/Verwaltungen, die nicht investieren und deren Bestand vielfältigen Modernisierungsbedarf aufweist. Die Ursachen sind dabei ganz unterschiedlich. Es handelt sich teilweise um überforderte Eigentümer, die weder organisatorisch noch finanziell bzw. aus Altersgründen in der Lage sind zu investieren. Andere Eigentümer verfolgen dagegen gezielte Deinvestitionsstrategien und sind zu Investitionen an diesem Standort nicht bereit. Ein Großteil der Wohnungen im Quartier weist Instandsetzungsstau auf. 80 % der Mietwohnungen und 40 % der

Eigentumswohnungen, die bei ImmobilienScout24 inseriert worden sind, weisen laut Angaben der Eigentümer Modernisierungsbedarf auf. Und auch die günstigen Mietpreise (durchschnittlich 5,19 EUR/m²) und Verkaufspreise (durchschnittlich 1.140 EUR/m²) können die Nachfrage nach Wohnraum in diesem Quartier nicht steigern. Insbesondere das Interesse an Eigentumswohnungen ist hier sehr gering.

Dagegen profitiert das noch wachsende Quartier von seiner sehr jungen Bewohnerstruktur und einem vielfältigen multikulturellen Angebot vor Ort. Hier befindet sich die größte afrikanische Community in Nordrhein-Westfalen, die auch entsprechende Angebote im Quartier auslöst. Alteingesessene Bewohner mit türkischem Migrationshintergrund sind vielfach Eigentümer der Immobilien geworden und investieren nun in diese. Das Quartier profitiert zudem von seiner sehr zentralen Lage, der fußläufigen Verbindung zum Hauptbahnhof und engagierten Akteuren vor Ort. Die Wohnungsunternehmen haben bereits in ihren Bestand vor Ort investiert und zeigen sich an weiterem Engagement bei der Entwicklung abgestimmter Strategien offen.

Strategieempfehlungen:

Die empfohlenen handlungsleitenden Strategien orientieren sich an der Zielsetzung, dass an diesem Standort kein Wechsel der Nachfrager zu erwarten ist und auch nicht angestrebt wird. Vielmehr gilt es das Quartier zu stabilisieren und das bestehende Quartiersmanagement zu verstetigen. Als Nachfrager kommen an diesem Standort alle Altersklassen mit mittlerer bis geringer Wohnkaufkraft und einem Interesse an lebendigen Stadtquartieren infrage. Es handelt sich dabei um diejenigen, die Interesse an Wohnangeboten in zentraler Lage, aber mit einfacher Ausstattung im niedrigen Preisniveau aufweisen. Dies betrifft teilweise auch Nachfragergruppen, die noch nicht im Quartier leben und zuziehen, wie beispielsweise Studierende oder Künstler. Aber dadurch wird nicht die Auslösung eines Gentrifikation Prozesses erwartet.

In diesem Quartier werden sieben zentrale Strategien empfohlen, die die Zielsetzung der Quartiersstabilisierung verfolgen:

- Modernisierungen im Bestand: Die Modernisierungsmaßnahmen müssen moderat und angepasst an die Zahlungsfähigkeit (Refinanzierbarkeit beachten) der Bewohnerschaft erfolgen, ggf. mit sozialer Wohnraumförderung.
- Der Segregation gilt es entgegenzuwirken und durch unterschiedliche Maßnahmen (Belegungsmanagement, Nachbarschaftstreffs, Bewohnerforen etc.) ein "lebendiges Quartier mit starken Nachbarschaften" zu entwickeln.
- Die Wohnungsunternehmen verstehen sich als Partner der Stadtentwicklung und stellen somit einen wichtigen Quartiersmotor dar. Diese Chance muss genutzt werden. Voraussetzung dafür ist eine Moderation im Quartier, die um ein wohnungswirtschaftliches Quartiersmanagement erweitert wird.
- Aufgrund der kleinteiligen Eigentumsverhältnisse ist die Unterstützung privater Einzeleigentümer unerlässlich: Sie müssen in unterschiedlichsten Aspekten wie Belegungsmanagement, Finanzierung, Wohnumfeldmaßnahmen etc. beraten werden. Hier können ggf. die Wohnungsunternehmen als Paten und Vorbilder fungieren. Notwendig ist zudem eine neutrale Moderation der Prozesse durch die öffentliche Hand.
- Handlungsbedarf ist auch bei der Gestaltung und Pflege des öffentlichen Raums zu konstatieren. Hier könnten durch ein Engagement der Stadtverwaltung Impulse im öffentlichen Raum ausgelöst werden.
- Die Freifläche "Klöttschen" kann direktes Potenzial als Entwicklungsfläche für das

Quartier entfalten. Ausführungen erfolgen zu diesem Aspekt separat weiter unten. Weitere Potenzialflächen erstrecken sich im nördlichen Bereich entlang der Ringstraßen. Hier bestehen Möglichkeiten zum Neubau von Wohnraum. Hier kann die Chance genutzt werden auch neue Wohnformen anzubieten, neue Qualitäten zu schaffen und somit das Quartier für mehr Nachfragergruppen interessant zu gestalten. Einhergehen muss diese Planung mit Lösungen im Verkehrsraum. Auch Neubau hat entlang der Verkehrsachsen Vermarktungsschwierigkeiten. Detaillierte Planungen sind hier einer kleinräumigen Markt- und Standort-analyse zu unterziehen, die Aussagen zu Zielgruppen, Produkten und Preisen bietet.

- Um einem ganzheitlichen Ansatz gerecht zu werden und das Quartier auch nachhaltig zu stärken, wird eine Verstetigung des Quartiersmanagements empfohlen.
- Eine Basis ist in den letzten Jahren geschaffen worden. Die Ausgangslage ist sehr gut erfasst, soziale Maßnahmen laufen und eine Vernetzung innerhalb des Quartiers aufgebaut. Jetzt kann in einem weiteren Schritt eine Neuausrichtung erfolgen.
- Aus Perspektive des Handlungskonzeptes Wohnen ist es sinnvoll das bisherige Quartiersmanagement um einen wohnungswirtschaftlichen und städtebaulichen Handlungsansatz mit neuen Partnern zu ergänzen und qualifiziert weiterzuentwickeln. Dies schließt auch Finanzierungsfragen mit ein.

Potenzialfläche "Am Klöttschen"

In Quartier Eppinghofen Süd befindet sich eine zentrale Freifläche, die als Entwicklungsfläche Potenziale aufzeigt. Die Fläche "Am Klöttschen" ist zur Bebauung freigegeben, die Form der Bebauung ist bereits seit mehreren Jahren Gegenstand der kommunalen Diskussion. Die Vermarktung der Freifläche ist insofern problematisch, dass hier ein einzelnes Grundstück erst vor Kurzem renoviert worden ist und einem großen einheitlichen Entwicklungsplan entgegensteht.

Empfehlenswert ist hier, im Sinne der gesamtstädtischen Planungen, dass hier auch neue Angebote offeriert werden, beispielsweise Angebote für Baugemeinschaften. Außerdem sollte an dieser Stelle Wohnraum für sogenannte Quartiersaufsteiger geschaffen werden, die somit wirkliche Ausstrahlungseffekte in das Quartier erzeugen können. Wichtig ist es, dass keine Insellage geschaffen wird. Eine an den Standort angepasste Entwicklung, die das Image des Quartiers und die Lage in der Nähe mehrere Verkehrsflächen berücksichtigt, ist anzustreben. Empfohlen werden Eigentumsmaßnahmen, wie großzügige Eigentumswohnungen und kleine Stadthäuser.

Notwendige Strukturen:

Die Zusammenarbeit erfolgt bereits dezernatübergreifend im Rahmen der Arbeitsgruppe, die aus dem Workshop zur Entwicklung des Bereichs "Klöttschen" entstanden ist. Diese Arbeitsgruppe wird zukünftig zum operativen Arbeitskreis der Verwaltung ausgebaut und themenbezogen um verschiedene Akteure ergänzt²¹. Die Bearbeitung des Themensfelds Stadtentwicklung erfolgt unter Federführung des Amtes für Stadtplanung, Bauaufsicht und Stadtentwicklung.

4.2 Themenbereich energetische Erneuerung und Umweltbelange

Relevanz des Themas:

Aktivitäten und *Maßnahmen zum Klimaschutz* betreffen eine Vielzahl von gesellschaftlichen Akteuren und zunehmend wächst die Erkenntnis, dass Klimaschutz wie auch die Anpassung an den Klimawandel zentrale Herausforderungen für die Zivilgesellschaft sind. In der öffentlichen Verwaltung ist *Klimaschutz eine Querschnittsaufgabe*. Der Beitrag, den die Stadtverwaltung hierzu leisten kann und muss - aus Gründen der Daseinsvorsorge und im Sinne einer nachhaltigen Stadtentwicklung – ist, die Situation im Stadtgebiet zu bewerten, konkrete Ziele abzuleiten und geeignete Rahmenbedingungen für sinnvolle Klimaschutz- und Klimaanpassungsmaßnahmen zu schaffen. Das Instrument der Stadtplanung zu nutzen, ist dabei ebenso wichtig wie die Akteure untereinander zu vernetzen und die einzelnen Aktivitäten zu synchronisieren. Die "*Klimazone Mülheim an der Ruhr*" bietet eine Plattform für einen offenen, auf Beteiligung und Transparenz ausgerichteten Dialog zur klimagerechten Stadt²².

Für den Teilraum Eppinghofen bietet die Initiative "Klimazone Mülheim" zahlreiche Anknüpfungspunkte für die Entwicklung des Stadtteils. Die Themenbereiche *Lärmminderungs- und Luftreinhalteplanung* werden verwaltungsseitig bereits bearbeitet. Durch die Initiative kann es aber zudem gelingen die Wohnungswirtschaft und hierbei besonders die privaten Eigentümer zu motivieren, in *energetische Erneuerungsmaßnahmen* zu investieren. Durch Beratungsangebote und konkrete Beispiele aus dem Mülheimer Stadtgebiet für eine erfolgreiche energetische Sanierung kann es gelingen, *Investitionen* in den Wohnungsbestand zu *mobilisieren* und somit zur *Reduktion des CO2-Ausstoßes* beizutragen.

Bilanz 2006 - 2011:

Die Stadt Mülheim an der Ruhr hat ein stadtweites **Solarkataster** erarbeitet, in dem Hauseigentümer die Eignung ihrer Immobilie für die Installation einer Solaranlage abfragen können. Diese Möglichkeit besteht selbstverständlich auch für Eigentümer aus dem Teilraum Eppinghofen. Dies ist ein erster wichtiger Schritt, um private Investoren in den Stadtteilentwicklungsprozess einzubinden.

Weiter wurde der Teilraum Eppinghofen in das Projektgebiet zur Konzeptentwicklung für den Wettbewerb "Innovation City" aufgenommen und – wie das gesamte Projektgebiet – hinsichtlich der CO2-Emmision analysiert. Die von der Stadt Mülheim an der Ruhr eingereichte Konzeption wurde jedoch nicht für die Umsetzung des Projekts "Innovation City" ausgewählt. Die, durch die Beteiligung an dem Wettbewerb "Innovation City" entstandenen Ergebnisse werden seither im Rahmen der Initiative "Klimazone Mülheim" weiterentwickelt, um langfristig in konkrete Projekte in den unterschiedlichen Teilräumen einzufließen.

Vergleiche hierzu "Klimaaktionsprogramm der Klimazone Mülheim an der Ruhr -Handlungsansätze und Leitgedanken zu Klimaschutz und Klimaanpassung"

Derzeit laufende Maßnahmen und Projekte:

Das Stadtteilmanagement Eppinghofen ist in den **Arbeitskreis** "**Klimazone Mül-heim**" eingebunden, um langfristig mit weiteren Akteuren aus dem Arbeitskreis stadtteilbezogene Projekte zu entwickeln und diese unter Beteiligung der Bewohnerschaft umzusetzen.

Lärmbelastung und Luftqualität

Der Luftqualität kommt insbesondere im Hinblick auf den Gesundheitsschutz der Bevölkerung eine hohe Bedeutung zu. Da an vielen Stellen des Ruhrgebietes, so auch in Mülheim, nach wie vor Überschreitungen der Immissionsgrenzwerte vorliegen, wird der Luftreinhalteplan Ruhrgebiet derzeit unter Beibehaltung des regionalen Ansatzes fortgeschrieben. Zum Schutz der Anwohner an stark belasteten Straßen und für eine umweltgerechte und gesundheitsverträgliche Entwicklung werden im LRP regionale und lokale Minderungsmaßnahmen erarbeitet und Umweltzonen mit Beschränkungen für den Kraftfahrzeugverkehr festgesetzt.

Belastungsschwerpunkte im Stadtteil Eppinghofen befinden sich auf der Aktienstraße und der Eppinghofer Straße. Die größten Verursacher der Belastungssituation sind der regionale Hintergrund (großräumiges Immissionsniveau ohne direkten Einfluss lokaler Quellen) und der lokale Straßenverkehr. Daher wurde im Rahmen des Luftreinhalteplans Ruhrgebiet (LRP Okt. 2008) die Durchfahrt der Aktienstraße für Fahrzeuge mit mehr als 2,8 t zulässigem Gesamtgewicht gesperrt. Ab dem Jahr 2012 wird zudem eine neue Umweltzone eingerichtet, die den nördlichen Stadtbereich einschließt.

Im Rahmen der Lärmkartierung / Lärmaktionsplanung zur EU-Umgebungslärmrichtlinie wurde aktuell die Lärmsituation im Mülheimer Stadtgebiet analysiert und Lärmbrennpunkte des Straßen und Schienenverkehrs ermittelt. Im Stadtteil Eppinghofen sind für den Bereich des Straßenverkehrs vier Lärmbrennpunkte herausgearbeitet worden²³:

Nr.	Straße	Kateg	orie Beschreibung
1	Aktienstraße	L445	von Bergische Straße bis Engelbertusstraße
2	Aktienstraße	L445	von Mellinghofer Straße bis Kreuzfeld Straße*
3	Sandstraße	K2	von Eppinghofer Straße bis Aktienstraße
4	Eppinghofer Straße	L450	von Tourainer Ring bis Sandstraße

^{*} nur teilweise in Eppinghofen

Auch durch den Schienenverkehr gehen erhebliche Lärmbelastungen im Stadtteil Eppinghofen aus. Dies betrifft Wohngebäude beidseitig der Schienenstrecke in den Bereichen:

Nr. Lärmbrennpunkt

- 1. Aktienstraße bis Eppinghofer Straße (Belastung beidseitig der Schienenstrecke) Betroffene Straßenzüge: Bergische Straße, Auerstraße, Charlottenstraße, Kohlenstraße, Dieter-aus-dem-Siepen-Platz
- Tourainer Ring bis Kreuzfeldstraße (Belastung beidseitig der Schienenstrecke)
 Betroffene Straßenzüge: Körnerstraße, Heißener Straße (westlich d. Brückstraße), Bruchstraße, Winkhauserweg, Winkhauser Talweg

²³ Vergleiche hierzu Kapitel 3.3 (S.15)

Der *Lärmaktionsplan* liegt in einer Entwurfsfassung des Amtes 70 vor und enthält Steckbriefe zu einzelnen Lärmbrennpunkten im Stadtgebiet und dementsprechend auch für die in Eppinghofen betroffenen Bereiche. Die Umgebungslärmrichtlinie sieht eine Öffentlichkeitsbeteiligung zwingend vor. Der Lärmaktionsplan wurde im Herbst 2011 in den Gremien beraten und öffentlich diskutiert²⁴.

Zukünftige Zielsetzung und Herausforderungen:

In Eppinghofen sind im Rahmen des Themenbereichs energetische Erneuerung und Umweltbelange (bzw. ökologische Aufwertung) folgende Projekte angedacht:

Klimazone Mülheim

- Gestaltung der Parkanlage Goetheplatz unter Einbindung der Bewohnerschaft.
- Fassadenbegrünung an der Eppinghofer Straße unter Einbindung privater Eigentümer
- Aufbau eines Beratungsangebots im Stadtteilbüro zu den Themenbereichen Gebäudesanierung, Förderprogramme und erneuerbare Energien (vgl. Kapitel 4.1)
- E-Check- Gewerbe. Beratungsangebot für Gewerbetreibende zu Energieeinsparmöglichkeiten im Betrieb.
- Klima-Check mit Mülheimer Heizungsbauern. Überprüfung der Heizungsanlage in Mülheimer Haushalten und Einstellung für die Heizperiode

Luftreinhaltung

Folgende Maßnahmen können zu einer Verbesserung der Luftreinhaltung beitragen:

- Einrichtung einer Umweltzone (gesamtes nördliches Stadtgebiet, Stufenplan s. LRP 2011, derzeit in Aufstellung)
- Gezielte Baustellenkoordination im Umfeld der Aktienstr. im Hinblick auf die Schad-stoff-koordinierung (MH.16)
- Überprüfung des LKW-Routenplans bei verkehrlichen Veränderungen
- Stärkung des ÖPNV (LRP 2011: MH.2 NVP, MH.3 Bewerbung ÖPNV-Angebot, MH.4 emissionsarme Fahrzeuge, MH.5 ÖPNV-Bevorrechtigung)
- Wegweiser für energiesparendes Verhalten und finanzielle Fördermöglichkeiten (MH.11)
- Verbesserung der Durchlüftungsverhältnisse
- Begrünungsmaßnahmen und Fassadenbegrünung stellen sinnvolle Ergänzungen dar, wenn die Durchlüftung von Straßenzügen hierdurch nicht unterbunden wird

Lärmminderung

- Die EU-Umgebungslärmrichtlinie schreibt verbindlich vor, dass zukünftig im 5-jährigen Turnus Lärmberechnungen und Lärmaktionspläne zu prüfen sind und gibt hierfür Lärmindikatoren vor. Nach § 47e Bundes-Immissionsschutzgesetz ist dies Pflichtaufgabe der Gemeinden. Die Zuständigkeit für die Lärmkartierung des Schienenverkehrs liegt beim Eisenbahnbundesamt (EBA). Die Maßnahmen des Lärmaktionsplanes sind nicht durch das Umweltamt, sondern von anderen Akteuren der Stadtverwaltung umzusetzen. Hierzu zählen beispielsweise:
- Einsatz lärmmindernder Straßenbeläge (Amt 66)
- Entfernung Kopfsteinpflaster in Schienenbereichen (MVG)
- Geschwindigkeitsbegrenzungen (Amt 32)
- Lärmsanierung an Schienenstrecken (Bund bzw. Deutsche Bahn AG).
- Vergleiche hierzu Kapitel 3.3 (S.16)

Notwendige Struktur:

Die Umsetzung der vorgesehen Maßnahmen wird im Rahmen des Arbeitskreises "Klimazone Mülheim" unter Beteiligung des Stadtteilmanagements Eppinghofen diskutiert und konzipiert. Zu den Ergebnissen erfolgt eine Berichterstattung und gegebenenfalls eine weitere Bearbeitung im operativen Arbeitskreis der Verwaltung unter Federfühung des Umweltamtes.

Für die Bearbeitung der Themenbereiche Luftreinhaltung und Lärmminderung bestehen Arbeitskreise auf Ebene der Bezirksregierung. Auf kommunaler Eben erfolgt die Zusammenarbeit direkt zwischen den beteiligten Ämtern im Dezernat VI.

4.3 Themenbereich Bildung

Relevanz des Themas:

Grundsätzlich gilt es im Sinne einer sozialen Stadtpolitik die **Verkopplung von Herkunft und Schulerfolg zu reduzieren**, da in einer Wissensgesellschaft die Teilhabe an Bildung zu der zentralen Gerechtigkeitsfrage wird. Von entscheidender Bedeutung, weil besonders Erfolg versprechend, ist dabei die **frühkindliche Förderung von Gesundheit und Bildung**. Alle Kinder müssen von Geburt an die gleichen Zugangschancen zu gesundheits- und bildungsfördernden Lebensweisen haben. Die **Zusammenarbeit mit den Eltern** als eigenständigen und wesentlichen Akteuren und eine effiziente Vernetzung aller am Bildungsprozess Beteiligten sind dafür wichtige Erfolgsfaktoren²⁵.

Die hohe Bedeutung des Themenbereichs Bildung wurde bereits in dem Handlungskonzept aus dem Jahr 2006 erkannt. Dominantes Projekt war die "Zukunftsschule Mülheim Eppinghofen". Mit der Ratsentscheidung vom 07.10.2010 wurde die weitere Umsetzung des Projekts beendet. Die zukünftige *Ausgestaltung der Bildungsinf-rastruktur* wurde im Juli 2011 im Rahmen der Bildungsentwicklungsplanung durch den Rat der Stadt Mülheim beschlossen.

Da die **Bildungsbenachteiligung in Eppinghofen** allerdings nach wie vor gegeben²⁶ ist, müssen die Maßnahmen intensiviert und ergänzt werden.

Bilanz 2006 - 2010:

Vor mehreren Jahren haben sich im Stadtteil Eppinghofen einige Bildungsinstitutionen im Projekt der Zukunftsschule Mülheim-Eppinghofen zusammengeschlossen und arbeiten seither intensiv und verbindlich zusammen. Bei diesen Bildungsakteuren handelt es sich um die Kindertagesstätte Menschenskinder, die GGS Dichterviertel, die GHS Bruchstraße, den Fachbereich "Offene Kinder- und Jugendarbeit" und den Kommunalen Sozialen Dienst. Hinzugekommen sind zwischenzeitlich die Kindertagesstätte Fantadu, die GGS Zunftmeisterstraße, das Stadtteilmanagement und die Bildungspartnerschaft Eppinghofen. Koordiniert und moderiert wird die Zusammenarbeit vom **Bildungsbüro**.

Das Projekt **Bildungspartnerschaft Eppinghofen**, das seit 2009 unter Leitung der Koordinierungsstelle Integration im Stadtteil umgesetzt wird und eng mit dem Stadtteilmanagement Eppinghofen zusammen arbeitet, verfolgt die Zielsetzung, den Kindern im Stadtteil eine umfassende Förderung anzubieten, bei der das Kind mit seinen Fähigkeiten und Interessen im Mittelpunkt steht. Besonders im Fokus standen in diesem von der Europäischen Union (EIF) geförderten Projekt die Familien mit Drittstaatsangehörigkeit. Weiter verfolgt das Projekt die Zielsetzungen:

- die Erziehungs- und Bildungspartnerschaften zwischen Einrichtungen und Eltern auszubauen
- eine Bildungslandschaft im Stadtteil aufzubauen, in der verschiedene Initiativen im Sinne einer ganzheitlichen Bildungsförderung vernetzt zusammen arbeiten
- Eltern in ihrer Erziehungskompetenz zu fördern

Vergleiche hierzu: 10 Thesen zu einer sozialen Stadtpolitik – Diskussionspapier; Ulrich Ernst; Ausschuss für Arbeit, Gesundheit und Soziales; 17.03.2011

Vergleiche hierzu Kapitel 3.3 (S.23)

 Kindern bessere Zugänge zu passenden Lern- und Hilfsangeboten zu ermöglichen.

Diese Zielsetzungen sind als Leitideen für die Umsetzung des Projekts vor Ort zu verstehen und wurden von rund 30 Institutionen im Rahmen der "Erklärung der Bildungspartnerschaft" unterzeichnet (vergleiche hierzu den Jahresbericht 2010 der Bildungspartnerschaft Eppinghofen).

Die Bildungspartnerschaft Eppinghofen agiert in Kooperation mit den vorhandenen Akteuren im Stadtteil in verschiedenen Handlungsfeldern. Für die Projektentwicklung wurden Arbeitskreise und Aktivpartnergruppen eingerichtet, in denen verschiedene Akteure zu bestimmten Themenbereichen zusammen kommen. Beispiele hierfür sind:

- Arbeitskreis U3 (unter 3Jährige)
- Aktivpartnergruppe "Elterncafés"
- Facharbeitsgruppe "Sprachkompetenz"
- Facharbeitsgruppe Patenschaften für Lesen und Übergänge (stadtteilübergreifend)
- "Kamingespräche" als Vernetzung von Akteuren aus dem Übergang KITa-Schule, Jugendzentrum und Gesundheitsamt
- Stadtteilworkshops
- Werkstattwoche als institutionsübergreifendes identitätsstiftendes projektorientiertes Vorhaben

Aus diesen Arbeitskreisen sind bereits zahlreiche Initiativen entstanden, die in den unterschiedlichen Einrichtungen Wirkung entfalten. Beispielhaft sind hier folgende Projekte und Initiativen zu nennen:

- Elterncafés, z.T. als Themencafés zu speziellen Fragestellungen
- MEET Müheimer Erziehungsdialoge und Elterntische
- Informationsveranstaltungen für Eltern z.B. zum Thema Förderbedarf, Pubertät
- Werkstattwoche "Eppinghofens guter Start in den Tag" mit Angeboten rund um die Themen Ernährung und Bewegung in verschiedenen Eppinghofer Einrichtungen
- Zusammenarbeit mit Migrantenorganisationen
- Radfahrtraining für Frauen aus den Elterncafés
- Lesepatenschaften im Stadtteil
- Erzählwerkstatt

Die Aktivitäten der Bildungspartnerschaft tragen zu einer deutlich stärkeren Vernetzung der Bildungsakteure im Stadtteil bei und schaffen Zugänge zu verschiedene Migrantenorganisationen, um diese stärker in die Bildungslandschaft vor Ort einzubinden (vergleiche hierzu die Jahresberichte 2009 und 2010 der Bildungspartnerschaft Eppinghofen).

Neben der Bildungspartnerschaft ist auch das **Stadtteilmanagement Eppinghofen** im Themenbereich Bildung aktiv. Um Doppelstrukturen zu vermeiden, konzentriert sich die Arbeit des Stadtteilmanagements auf den Übergang von der Schule in den Beruf und schließt damit an die Arbeit der Bildungspartnerschaft an. So begleitete das Stadtteilmanagement die Umsetzung des Projekts "Mehrgenerationenhaus Zu-

kunftsschule Eppinghofen" aus dem heraus verschiedene Bildungsangebote und Projekte zur Öffnung der Schule in den Stadtteil entstanden sind. Das Programm, mit einem jährlichen Projektvolumen von 40.000 €, wurde mit der Beendigung des Projekts Zukunftsschule ebenfalls im Oktober 2010 eingestellt.

Neben dem Stadtteilbüro fungierte auch das "Mehrgenerationenhaus Zukunftsschule Eppinghofen" als Informations- und Dienstleistungsdrehscheibe. Durch vielfältige Kooperationsbeziehungen in den Bereichen lokale Ökonomie, Weiterbildung, Seniorenarbeit, Kultur, Sport konnten so neben dem Rückgriff auf professionelle Unterstützungsstrukturen auch bürgerschaftliches Engagement einbezogen werden. Perspektivisch sollte mit dem Bau der Zukunftsschule ein Quartierzentrum entstehen, das als ein lebendiger Ort im Quartier, offen für alle Kinder, Jugendliche und Erwachsene ist.

Während der Laufzeit des Mehrgenerationenhauses von 2008 bis Ende 2010 konnten Aktivitäten in verschiedenen Themenfeldern umgesetzt werden, unter anderem in den Bereichen:

Berufswahlorientierung für Jugendliche

- Weiterentwicklung der Schülerfirmen an der GHS unter Bezugnahme auf fehlende/unzureichende Dienstleistungsstrukturen im Stadtteil
- Kooperation mit dem Ev. Wohnstift Dichterviertel durch gemeinsame Aktivitäten von Schülern und Schülerinnen und Bewohnern des Wohnstiftes (gemeinsame Veranstaltungen, musische Projekte, Sozialpraktikum)
- Fachpraktischer Unterricht in Zusammenarbeit mit der Friedrich Wilhelms-Hütte (begabte Schüler werden zusätzlich zum Unterricht durch einen Meister in der Lehrwerkstatt angeleitet)

Kooperation Schule – Jugendhilfe

- Verschiedene Kompetenz- und Kommunikationstrainings in Kooperation mit dem Jugendzentrum Stadtmitte
- Schulung Jugendlicher als Babysitter in Kooperation mit der AWO und dem Jugendzentrum Stadtmitte
- Soziale Gruppenarbeit und Kollegiale Beratung (systematische Unterstützung der Fachkräfte durch interdisziplinäre Zusammenarbeit der beteiligten Akteure und möglichst passgenaue Unterstützung für Kinder und Jugendliche)

Öffnung zum Quartier

- Angebote zur Gesundheitsförderung (z.B. Frauen in Bewegung, Mutter-Kind-in-Bewegung) in Zusammenarbeit mit der Bildungspartnerschaft Eppinghofen
- Streetballturnier in Kooperation mit dem Stadtteilmanagement und dem Jugendzentrum Georgstraße
- Zusammenarbeit mit CBE z.B. im Rahmen des Ziel-Projektes zur Unterstützung der Kinder und Jugendlichen in Form von Einzelförderung und Kursangeboten

Für die Verbesserung der Übergangsquoten im Bereich Schule/Beruf beantragte das Stadtteilmanagement Eppinghofen die Aufnahme des Stadtteils in das Bundesprogramm "STÄRKEN vor Ort". Durch die Programmbeteiligung standen dem Stadtteil von 2009 − 2011 insgesamt 300.000 € für die Durchführung von Qualifizierungsprojekten für Jugendliche und Frauen zur Verfügung, die durch einen Begleitausschuss (bestehend aus Ämternetzwerk und Akteuren aus dem Stadtteil) vor Ort vergeben wurden. Antragsberechtigt waren neben Privatpersonen auch alle Institutionen und

Vereine, die Projekte zur Qualifizierung in Eppinghofen durchführen wollten. Für die Förderung von maximal 10.000 € pro Projekt mussten die Akteure einen Antrag formulieren, in dem die Projektkonzeption und ein Finanzierungsplan darzustellen waren. Über die Förderung wurde vor Ort durch den Begleitausschuss entschieden. In der Programmlaufzeit ist es gelungen, 33 verschiedene Qualifizierungsprojekte durchzuführen.

Folgende Projekte wurden unter anderem über das Begleitprogramm finanziell ermöglicht:

- "Berufsorientierung und Wohnumfeldverbesserung" Fassadengestaltung in der Vereinsstraße
- "Schule trifft Wirtschaft"
- "Traumberufe im Test" eine praxisorientierte Berufswahl und berufliche Qualifizierung; als Weiterentwicklung wurde das Projekt "Schule trifft Wirtschaft" initiiert
- "Schule macht Theater"
- "Sport und Beruf" Berufliche Orientierung von Schülerinnen und Schülern
- Qualifizierungsprojekt Gestaltung einer Bewegungslandschaft an der GGS Zunftmeisterstraße
- Schaffung eines barrierefreien Zugangs an der GGS Zunftmeisterstraße
- "Reisebegleiter Eppinghofen" Jugendliche erstellen einen eigenen Reiseführer für ihren Stadtteil Eppinghofen
- "RUKK Rund um Konflikt und Kommunikation" mit einer Rechtsanwältin und Mediatorin
- Sozialkompetenztraining

Neben der durchgeführten Qualifizierung für die Zielgruppen hatte die Programmteilnahme zusätzliche positive Effekte, wie beispielsweise eine deutliche Steigerung der Kooperationen im Stadtteil sowie eine deutlich gesteigerte Auseinandersetzung der verschiedenen Einrichtungen mit dem Themenbereich "Qualifizierung für den Arbeitsmarkt".

Trotz der positiven Erfahrungen in der Umsetzung ist eine Weiterführung des Programms STÄRKEN vor Ort in Mülheim Eppinghofen nicht möglich, da das Programm seitens des Ministeriums zum 31.12.2011 beendet wird. Eine neue ESF-Förderperiode ist für den Zeitraum 2014-2020 vorgesehen. Die Rahmenbedingungen und die Programmgestaltung in der nächsten Förderphase sind derzeit noch nicht absehbar. Eine zukünftige Programmbeteiligung seitens der Stadt sollte - vor dem Hintergrund der erzielten positiven Effekte - vorgesehen werden²⁷.

Weitere Aktivitäten in dem Bereich Bildung wurden durch das Stadtteilmanagement vorrangig im Rahmen der Unterstützung verschiedener Migrantenorganisationen bei der Entwicklung von eigenständigen Bildungsprojekten initiiert. Hierbei handelt es sich vorrangig um folgende Projekte:

- HDF/TSD Projekt zur Förderung des Übergangs von jugendlichen Migranten auf die Universität
- Eyum Anneh & Co Sprachtraining und Alphabetisierung als Vorbereitung für die Teilnahme an Integrationskursen
- Love from Africa Themenabende für Jugendliche / Motivationsprojekt für Jugendliche zur Erreichung höherer Bildungsabschlüsse

²⁷ Vergleiche hierzu Kapitel 4.4 (S.66) sowie 4.11 (S.92)

Derzeit laufende Maßnahmen und Projekte:

Rahmenplanung zur Bildungsentwicklungsplanung

Der Bildungsentwicklungsplan sieht gemäß dem Ratsbeschluss vom 21. Juli 2011 als Rahmenplanung für die Schulen in Eppinghofen folgende Maßnahmen vor:

- Zusammenlegung der Städtischen Grundschulen am Dichterviertel/Bruchstraße (Teilstandort) und der Astrid-Lindgren Grundschule/Mellinghoferstraße (Hauptstandort) spätestens zum SJ 2012/13 (Stand Juni 2012: Die Vorhaben, die Grundschulstandorte zusammenzulegen, wurde aufgegeben. Beide Standorte bleiben eigenständig.).
- Prüfung Ansiedlung/Umsetzung eines "Frühkindliches Bildungszentrums inklusive einer Tagesstätte für 2- 10jährige Kinder" (Baden-Württemberger Modell, "Unterrichtung" von Vorschulkindern und Grundschulkindern – Grundschulvorbereitend und Grundschulbegleitend - am Standort Bruchstraße/Dichterviertel, Prüfung Finanzierung durch Stiftungsmittel oder Landesmittel
- Prüfung Teilsanierung (Fenster u.ä.) des Gebäudes der GS am Dichterviertel für den Grundschulbetrieb
- Erhalt und Ausbau (Prüfung) der Städtischen Grundschule Zunftmeisterstraße
- Die GHS an der Bruchstraße sollte ab dem Schuljahr2012/2013 schrittweise aufgelöst werden. In einem Bürgerentscheid am 22.04.2012 votierte eine Mehrheit für den Erhalt der Schule. Die weitere Entwicklung des Schulstandorts Bruchstraße wird in den zuständigen politischen Gremien beraten.

Zukünftige Zielsetzungen und Herausforderungen:

Im Mittelpunkt aller Bemühungen steht die Verbesserung der Lern- und Lebenschancen aller Kinder und Jugendlichen im Sinne einer ganzheitlichen Bildung (Kooperationsvertrag zwischen dem Land Nordrhein-Westfalen und der Stadt Mülheim an der Ruhr über den Aufbau einer kommunalen Bildungslandschaft, 23. Januar 2009, Präambel). Dieser Leitsatz schließt ein, gerade in Eppinghofen (wie es gleichermaßen für Styrum auch gilt), den Zusammenhang zwischen sozialer Herkunft und Bildungschancen auszugleichen.

Auf der organisatorischen und institutionellen Ebene wird es weiterhin darauf ankommen, das Handeln der Institutionen integrierter zu gestalten. Dazu ist erforderlich, die Entwicklungsvorhaben im Sinne des genannten Leitsatzes zu systematisieren und durch die Anknüpfung an die Regelstrukturen zu verstetigen. Diese Zielsetzung wird im Zeitraum 2012 – 2014 kooperativ durch das Projekt "Bildungserfolg für alle" (ehemals Erziehungs- und Bildungspartnerschaft) und das Bildungsbüro der Stadt Mülheim verfolgt werden.

Einzelne Handlungsfelder sind hierbei:

Frühe Förderung ausbauen und stärken

• Ausweitung des KITa-Platz-Angebots im Stadtteil

Vordringlich gilt es das Angebot an Kindertageseinrichtungen im Stadtteil baulich zu erweitern, um den Rechtsanspruch auf Betreuungsangebote im Ü3 und U3 Bereich sicher zu stellen. Mögliche Standorte wären hierfür die Brachfläche an der Parallelstraße, der Standort "ehemalige Feuerwache", oder ggf. im Zuge der

• Ausbau des EEC-Ansatzes

Der EEC-Ansatz ist das zentrale Strukturkonzept für die städtischen KiTas und wird bis 2015 flächendeckend umgesetzt. Der zeitliche Ablauf der Umsetzung in Eppinghofen gestaltet sich wie folgt:

2013

TE Hans-Böckler-Platz 11 (Kooperationspartner der Bildungspartnerschaft)

2014

TE Aktienstr. 218 TE Uhlandstr. 63b

• Frühkindliches Bildungszentrum

Entsprechend des Bildungsentwicklungsplans wurde die Verwaltung beauftragt, die Ansiedlung und Umsetzung eines "Frühkindliches Bildungszentrums inklusive einer Tagesstätte für 2- 10jährige Kinder" (nach dem Baden-Württemberger Modell, "Unterrichtung" von Vorschulkindern und Grundschulkindern – Grundschulvorbereitend und Grundschulbegleitend) - in Eppinghofen zu prüfen. Ebenso umfasst der Auftrag die Prüfung einer Finanzierung durch Stiftungs- oder Landesmittel. Vor dem Hintergrund dieser Neuplanung ist zudem darauf hinzuweisen, dass sich die bestehenden Institutionen, die GGS am Dichterviertel und die GGS Zunftmeisterstraße, bereits stark mit den benachbarten KiTas vernetzt haben.

• Aufbau von Familienzentren

Daneben ist der Ausbau der KITas zu Familienzentren anzustreben. Dem Rundschreiben des Landschaftsverbandes zum weiteren Ausbau der Familienzentren konnte aber entnommen werden, dass im Jahr 2011 keine weiteren Familienzentren an den Start gehen können. Erst im Jahr 2012 können sich Tageseinrichtungen zu Familienzentren weiterentwickeln, die laut Rundschreiben nach besonderen Kriterien (Sozialraumanalyse) ausgewählt werden müssen. Wie viele Kontingente der Stadt Mülheim an der Ruhr zugewiesen werden und welche Tageseinrichtung die Zusage bekommt, bleibt abzuwarten. Die Tageseinrichtung Fantadu (Uhlandstraße), die sich intensiv mit der Weiterentwicklung zum Familienzentrum beschäftigt hat, muss nicht alle Planungen und bereits installierte Angebote aufgeben. Die Tageseinrichtung muss abwägen, was im Rahmen des KITa-Budgets (ohne Fördergelder) realisierbar ist.

- Regionale Arbeitsstelle zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien der Stadt Mülheim an der Ruhr (RAA)

 Die RAA ist eine Service-, Beratungs- und Dienstleistungseinrichtung für interkulturelle Arbeit mit dem Schwerpunkt im Bildungsbereich. Dabei arbeitet sie mit der Schulaufsicht zusammen. So fördert, gestaltet und vernetzt die RAA die Arbeit an den Schnittstellen des Erziehungs- und Bildungssystems. Ihre Aufgabenschwerpunkte liegen in den Handlungsfeldern: Frühe Bildung und Elementarerziehung, schulische Bildung und Übergang Schule/Beruf. Sie erfüllt folgende Funktionen und Aufgaben:
 - Beratung und Qualifizierung von Regeleinrichtungen, Institutionen sowie Fachkräften und Multiplikatorinnen und Multiplikatoren in der Integrations-, Bildungs- und Jugendarbeit,

- Entwicklung, Erprobung und Implementierung von Konzepten interkultureller Bildung und Sprachförderung unter Berücksichtigung der Mehrsprachigkeit,
- Netzwerkarbeit auf lokaler und kommunaler Ebene in der Integrations-, Bildungs-, Familien- und Jugendarbeit sowie Vernetzung im Feld "Übergang Schule/Beruf",
- Förderung und Unterstützung von aktivierender und differenzierender Elternbildung, Zusammenarbeit mit und Vernetzung von Eltern,
- Beratung und Qualifizierung von Eltern, Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachse-nen mit Zuwanderungsgeschichte sowie von sog. Seiteneinsteigerinnen und Seiten-einsteigern,
- Hilfen bei den Übergängen vom Elementar- in den Primarbereich sowie zwischen Schulformen und Schulstufen, Mitwirkung bei der Gestaltung des Übergangs von der Schule in den Beruf,
- Aktive Beteiligung am Netzwerk "Integration durch Bildung, des RAA Verbundes in Nordrhein-Westfalen und im Netzwerk Lehrkräfte mit Zuwanderungsgeschichte und
- Beratung lokaler Entscheidungsträger aus Politik und Verwaltung zu Integrationskonzepten.

Die RAA erfüllt diese Funktionen und Aufgaben im Rahmen unterschiedlicher Projekte und Angebote. Obwohl die RAA mit ihrer Arbeit auf das gesamte Stadtgebiet ausgerichtet ist, legt sie seit ihrer Gründung im Jahr 1994 in den Stadtteilen Mülheim-Styrum und Mülheim Eppinghofen besondere Schwerpunkte. Seit einigen Jahren ist die RAA im Stadtteil Eppinghofen angesiedelt.

Weitere Angebote und Projekte der RAA:

- Bildungslaufbahnberatung und –begleitung für zugewanderte Kinder, Jugendliche und Familien, besonders für sogenannte Seiteneinsteiger, die neu aus dem Ausland nach Mülheim an der Ruhr zuwandern.
- Deutsch und Interkulturelles Lernen in Mülheim an der Ruhr (DILIM)
- Rucksack-Programm der RAA
- Abenteuer Eppinghofen Ein Projekt der RAA
- Mentoring Berufswahlorientierung mit Hilfe von Mentorinnen
- Durchblick "Seminarreihe Durchblick: Vereine Verwaltung Verbände"

• Weiterentwicklung der lokalen Bildungslandschaft Eppinghofen

Die Vernetzung der Bildungsakteure wurde über den Arbeitskreis Zukunftsschule durch das **Bildungsbüro** begonnen und stetig fortgeführt.

Durch die thematisch bezogenen Kooperationen der einzelnen Institutionen und deren originäre und institutionsspezifischen Aufträge sind darüber hinaus weitere gesellschaftliche Akteure wie Vereine, Verbände, Kirchen, Initiativen, freie Träger, oder Unternehmen, aber auch andere Verwaltungsbereiche wie Kultur, Sport, Gesundheit und Arbeitsbereiche wie Seniorenarbeit, Stadtteilarbeit, interkulturelle Arbeit, Weiterbildung, in das Bildungsnetzwerk eingebunden.

Getragen wird diese Zusammenarbeit von der Vision, Chancen für Bildung und Integration innerhalb der Stadtgesellschaft sowohl für Kinder und Jugendliche als auch für Erwachsene zu verbessern und ein gelingendes Aufwachsen für alle zu ermöglichen.

Den Akteuren ist es in den Jahren ihrer Zusammenarbeit gelungen, ein gemeinsam getragenes Bildungsverständnis zu entwickeln, das nicht nur die schulische (formale) Bildung umfasst, sondern darüber hinaus auch die non-formale und informelle Bildung einschließt. So gelingt es - mittels der Kooperationsstrukturen - unterschiedliche Perspektiven, wie Wissensvermittlung (Schule) und Kompetenzerwerb (Jugendhilfe), aufeinander abzustimmen und individuelle und passgenaue Fördermöglichkeiten für Kinder, Jugendliche und Erwachsene im Stadtteil zu entwickeln. Dabei ist eine professionelle Haltung der Fachkräfte von entscheidender Bedeutung, die auf eine Integration von verschiedenen Professionen in einem Team zielt.

Ihr gemeinsames Tun richten die Akteure dabei an zwei Ebenen aus und berücksichtigen dabei:

- inhaltliche Maßstäbe (Leitsätze und Prinzipien des fachlichen Handelns)
- strukturelle Rahmenbedingungen (integrierte Organisations- und Personalstruktur/Arbeitsroutinen).

Darüber hinaus konnte seit dem Jahr 2009 durch das Projekt der *Bildungspart-nerschaft Eppinghofen* eine starke Ausweitung der Vernetzung zwischen formellen und informellen Bildungsakteuren erreicht werden, die sich in der gemeinsamen Unterzeichung einer Erklärung, in der die grundsätzlichen Ziele des gemeinsamen Handelns definiert sind, ausdrückt und in zahlreichen umgesetzten Kooperationsprojekten erlebbar wird. Zukünftig gilt es, die Ergebnisse der bisherigen Arbeit zu einem abgestimmten System in der Bildungsarbeit weiterzuentwickeln. Hierzu bedarf es der Entwicklung weitergehender Ziele, in denen etwa die Haltung zum Kind, der Umgang mit Vielfalt, die Einbeziehung der Eltern und die Öffnung zum Stadtteil, detaillierter beschrieben werden. Der gemeinsame Diskurs über die praktische Umsetzung und die Qualitätsentwicklung der institutionellen Arbeit soll im Stadtteil fortgesetzt werden.

Das Ziel gleicher Teilhabechancen bedarf einer gemeinsamen und umfassenden Bearbeitung durch möglichst alle Akteure im Stadtteil. Hierzu gehören die Einrichtungen der Familienbildung, die Kindertageseinrichtungen, die Schulen, Kulturund Sozialeinrichtungen, Einrichtungen der außerschulischen Bildung sowie Vereine und Initiativen vor Ort. Eine zentrale Bedeutung kommt der Zusammenarbeit mit den Eltern auf Augenhöhe zu. Eltern sind der erste und wichtigste Erzieher ihrer Kinder. Bindungsgestaltung und Erziehungsannahme von Beginn an sind elementare Voraussetzungen für eine gelingende Bildung. Eine aktive Bildungspartnerschaft zwischen Eltern und Bildungseinrichtungen fördert die Entwicklung der Kinder. Familien, die bislang durch einzelne Förderinstrumente schwer erreichbar waren, benötigen besondere Angebote. Hierbei kommt der niederschwelligen und aufsuchenden Elternarbeit im Stadtteil eine besondere Bedeutung zu. Unterstützung benötigen auch die Kindertageseinrichtungen und Schulen bei der Entwicklung zum einem Selbstverständnis als stadtteilorientierte Lernorte.

Die genannten Zielsetzungen werden über Drittmittel fortgeführt.

Weiterbildungsangebote der VHS in Eppinghofen

Bestimmte Bevölkerungsgruppen sind in der Weiterbildung deutlich unterrepräsentiert. Namentlich finden sich diese unter den Migranten, bei einkommensschwachen und bildungsfernen Milieus, Analphabeten und Schulabbrechern. Daher ist für die VHS die Erreichung gesellschaftlicher Gruppen, die besonderer Unterstützung bedürfen, als weiter zu stärkende Kernaufgabe definiert.

Vor allem mit Blick auf die Entwicklung und Durchführung von bedarfsgerechten Weiterbildungsangeboten in strukturschwachen Stadtteilen sowie für schwer erreichbare Zielgruppen, gelten Kooperationsbeziehungen zu verschiedenen Institutionen als zentrale Bedingungen und Erfolgsfaktoren, vor allem im Hinblick auf (neue) Wege, mit niedrigschwelligen Angeboten in sozialräumlichen Bezügen schwer erreichbare Zielgruppen zu mobilisieren.

Weiterbildungsangebote im Stadtteil Eppinghofen werden deshalb passgenau, zielgruppen- und bedarfsorientiert im Dialog mit den Kooperationspartnern der Bildungspartnerschaft Eppinghofen entwickelt.

Eine qualifizierte Weiterbildungsberatung ist insbesondere für die oben umrissene Zielgruppe von zentraler Bedeutung. Um ggf. Schwellenängste abzubauen, um das Angebot der VHS generell in Eppinghofen bekannter zu machen und um potentielle Kursteilnehmer zielgenau beraten zu können wird die VHS die vorhandene und eingeführte Infrastruktur wie zum Beispiel das Stadtteilbüro für individuelle oder Gruppenberatungen zukünftig nutzen.

Die VHS hat bereits an einer Reihe von Projekten in Eppinghofen mitgewirkt. Die VHS plant und organisiert die genannten Veranstaltungen und beantragt Drittmittel, soweit möglich (ESF - Mittel, Bundesmittel). Selbstverständlich wird diese projektbezogene Kooperation fortgeführt.

Projektbeispiele:

- Erzählwerkstatt (in Kooperation mit der RAA und den Bildungsbüros Eppinghofen sowie den Grundschulen Zunftmeisterstraße, seit 2010, ab 2011 gefördert von der Leonhard – Stinnes – Stiftung. Zielgruppe sind Kinder der ersten Klasse mit Migrationshintergrund und sprachlichen Problemen. Form: Inszenierung einer kleinen Aufführung, Zeit: Herbstferien. Die Gruppen werden jeweils bis zum Jahresende nachbetreut.
- Fahrt zum ehem. KZ Buchenwald, Partner Moscheeverein Sandstraße, Elternverein, RAA. Zielgruppe: junge Türken (bis 25 J.), Mai 2012.
- "Abenteuer Eppinghofen". Zielgruppe: Jugendliche Migranten aus Eppinghofen mit Migrationshintergrund.
- Geplant mit Love from Africa: internationaler Kochkurs (Bundesmittel beantragt).
- Sprachcamps mit Grundschulen Zunftmeisterstraße und Dichterviertel.
- Projekt "Mein Gesicht ist meine Geschichte" mit anschließender Ausstellung in der VHS in Kooperation mit dem Arbeitskreis "Migration und Geschichte".
- Projekte mit der Realschule Mellinghofer Straße (EDV- und Sprachkurse mit Abschlussprüfung und TELC Zertifikat).
- Die Sprachförderkurse für Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund

(DILIM, Sommer – VHS) werden zentral in der VHS durchgeführt, aber im Stadtteil beworben. Gleiches gilt für Sprachkurse für Erwachsene. Niederschwellige Sprachkurse könnten auch dezentral durchgeführt werden -wie demnächst in Styrum. Notwendig sind – wie beschrieben – geeignete Räume und fest installierbare mediale Technik.

Notwendige Strukturen:

Die Umsetzung der Zielsetzungen erfolgt kooperativ im Rahmen einer Arbeitsgruppe des operativen Arbeitskreises der Verwaltung unter Federführung des Bildungsbüros sowie unter Beteiligung der folgenden Akteure:

Amt für Kinder, Jugend und Schule, Stadtteilmanagement / Bildungspartnerschaft / Koordinierungsstelle Integration, Sozialamt (U25-Haus, KSD, Sozialagentur), Gesundheitsamt, Referat V.1 – Stab Stadtentwicklung und Stadtforschung, Bildungsinstitutionen in Eppinghofen sowie unter Beteiligung von Eltern, Vereinen und Migrantenorganisationen, die die Bildungsförderung als Zielsetzung verfolgen.

4.4 Themenbereich Arbeit im Quartier

Relevanz des Themas:

Die Stadt Mülheim an der Ruhr nimmt als sogenannte "Optionskommune" die Aufgaben der Grundsicherung für Arbeitsuchende nach den Vorschriften des SGB II eigenverantwortlich wahr. Die Zulassung als kommunaler Träger der Grundsicherung war zunächst befristet und wurde Ende 2010 in eine unbefristete Zulassung umgewandelt. Für die Aufgabenwahrnehmung wurde die Sozialagentur ins Leben gerufen, die nun seit 2005 neben der Grundsicherung für Arbeitsuchende auch für die Arbeitsmarktintegration zuständig und verantwortlich ist.

Bilanz 2006 - 2010:

Neben der *sozialräumlichen Ausrichtung der Sozialagentur* und der Initiierung des *Projektes VIA* (Vermittlung und Integration von Alleinerziehenden), sind u.a. die Sozialagentur, das U25 Haus sowie das Bildungsbüro in den Begleitausschuss des Programms STÄRKEN vor Ort eingebunden. Somit konnte bei der Bewilligung von Projekten zur Qualifizierung auf eine breite fachliche Kompetenz zurückgegriffen werden und bei den bewilligten Projekten war sichergestellt, dass sie mit den bestehenden Strukturen und Aktivitäten der Kommune abgestimmt sind und diese ergänzen. Weiter können über diese Stellen den verschiedenen Projekten Teilnehmer zugeführt werden, die sich für die jeweilige Projektkonzeption eignen. Das Programm STÄKEN vor Ort wird zum Ende des Jahres 2011 auslaufen, da der Bund als Fördergeber das Programm vorläufig beendet hat²⁸. Die Möglichkeit der Initiierung von Mikroprojekten im Stadtteil ist somit ab dem Jahr 2012 nicht mehr möglich.

Neben der Teilnahme an dem Programm STÄRKEN vor Ort, wurde bereits zweimal versucht, den Stadtteil Eppinghofen zusätzlich an dem **Programm BIWAQ** (Bildung, Wirtschaft und Arbeit im Quartier) teilhaben zu lassen. Allerdings wurden die entwickelten Anträge bislang nicht bei der Mittelvergabe berücksichtigt, so dass eine Beteiligung an BIWAQ bislang nicht umgesetzt werden konnte.

Neben diesen Aktivitäten wurde im Jahr 2008 in Kooperation mit der Sozialagentur das Projekt **Stadtteilservice Eppinghofen** entwickelt, in dessen Rahmen sechs Personen im Zuge einer Beschäftigungsmaßnahme bei der JSG eingestellt sind. Solche **quartiersspezifischen Beschäftigungsprojekte** gilt es zukünftig weiter auszubauen bzw. zu entwickeln²⁹.

Derzeit laufende Maßnahmen und Projekte:

Allen arbeitsmarktpolitischen Strategien, Maßnahmen und Aktivitäten der Sozialagentur liegen die **drei Globalziele** zugrunde. Sie definieren die langfristigen und übergreifenden Zieldimensionen:

- I Wir integrieren möglichst viele Personen in erwerbsfähigem Alter wieder in den Arbeitsmarkt.
- II Wir integrieren möglichst rasch wieder in den Arbeitsmarkt.
- III Wir integrieren möglichst dauerhaft wieder in den Arbeitsmarkt.

Die daraus abzuleitenden arbeitsmarktpolitischen Schwerpunkte und Ziele als auch

- Vergleiche hierzu Kapitel 4.3 (S.59) sowie 4.11 (S.92)
- 29 Vergleiche hierzu Kapitel 4.9 (S.84)

die Organisations- und Prozessziele gelten grundsätzlich für die gesamte Stadt Mülheim an der Ruhr.

Die Sozialagentur verfolgt **sechs arbeitsmarktpolitische Schwerpunkte**:

- Ausbau und Sicherung der Aktivierung und Eingliederung von Kunden mit Migrationsgeschichte
- Stabilisierung und Qualifizierung der Schaffung von geförderter Beschäftigung
- Steigerung der Beendigung der Hilfebedürftigkeit von arbeitsmarktnahen Hilfebedürftigen
- Erhöhung der Integrationsquote der über 50-Jährigen
- Verstetigung und gezielte Erweiterung der U25 Förderung
- Erhöhung der Aktivierung von alleinerziehenden Hilfebedürftigen

Diese Ziele beziehen sich natürlich auch auf den Stadtteil Eppinghofen. Der Tatsache, dass Erwerbslosigkeit sich bekanntlich nicht gleichmäßig über ein Stadtgebiet verteilt und einige Stadtteile, wie insbesondere Eppinghofen, in der Regel überproportional betroffen sind, wird hier Rechnung getragen, indem die Sozialraumorientierung bei der Leistungserbringung des SGB II ein organisatorisches Merkmal ist, der prekären Beschäftigungssituation im Stadtteil Eppinghofen zu begegnen. Auch der Anteil der SGB-II-Empfänger mit Migrationsgeschichte und der alleinerziehenden SGB-II-Empfänger ist in Eppinghofen überdurchschnittlich hoch.

Deshalb sind besonders die arbeitsmarktpolitischen Schwerpunkte für diese beiden Zielgruppen hervorzuheben.

Bei den SGB-II-Empfängern mit Migrationsgeschichte ist besonders die Gruppe der U-25-Jährigen in den Blick zu nehmen. Die Schwierigkeiten beim Einstieg ins Erwerbsleben von Jugendlichen mit Migrationsgeschichte unterscheiden sich nach den Erfahrungen kaum von deutschen Jugendlichen, die während ihrer Schullaufbahn relativ wenig Unterstützung durch ihre Eltern erfahren³⁰. Da Eltern mit Migrationsgeschichte aber häufig weniger Kontakt mit der Schule und weniger Information über Bildungs- und Ausbildungsmöglichkeiten in Deutschland haben, sehen sie sich oft nicht in der Lage, ihre Kinder erfolgreich über die Schule hinaus in den Beruf zu begleiten. Nicht selten führt diese Situation zu einem subjektiven Gefühl von Diskriminierung. Hier sind in Zusammenarbeit mit aktiven Migrantenorganisationen durch Aufklärungsarbeit Eltern in ihrer Verantwortung zu unterstützen. In 2010 konnten gemeinsam mit dem türkischen Konsulat und der städtischen Koordinierungsstelle Integration Informationsabende für Eltern zum Thema: "Bedeutung der elterlichen Unterstützung im deutschen Bildungs- und Ausbildungssystem" in den beiden Ditib-Moscheen in Mülheim an der Ruhr angeboten werden. Dabei war besonders die Veranstaltung in Eppinghofen stark frequentiert. Anfragen weiterer Moscheen und Vereine liegen vor, so dass eine erfolgreiche Fortsetzung dieser Arbeit möglich sein wird.

Der Stadtteil Eppinghofen zeichnet sich weiter durch einen hohen **Anteil von Al- leinerziehenden** aus, die zudem sehr oft SGB-II-Leistungen beziehen³¹. Für diese Gruppe ist das Projekt "Vermittlung und Integration Alleinerziehender" (VIA) im Herbst 2010 erfolgreich u.a. im Stadtteil Eppinghofen implementiert worden. Die

³⁰ Vergleiche hierzu Kapitel 3.3 (S.24) sowie 4.3 (S.63)

³¹ Vergleiche hierzu Kapitel 3.3 (S.21)

Mitarbeiterinnen haben den Projektstandort bei der RAA in der Arndtstraße bezogen und die Beratung und Begleitung der alleinerziehenden Kunden mit Bezug von Grundsicherungsleistungen in den Stadtteilen aufgenommen. Ziel ist 125 Alleinerziehenden aus dem Stadtteil Eppinghofen passgenaue und niedrigschwellige Angebote zu unterbreiten.

Das Projekt "VIA" wird mit Hilfe der guten ehrenamtlichen Strukturen und der guten professionellen Unterstützung im Stadtteil die Arbeit fortsetzen.

Zukünftige Zielsetzung und Herausforderungen:

In der weiteren Arbeit soll ein Ausbau der quartiersspezifischen Arbeits- und Qualifizierungsangebote angestrebt werden, die im Stadtteil wirksam werden³². Dies gilt besonders für die Gruppe der *Jugendlichen unter 25 Jahren* sowie für die Gruppe der *Langzeitarbeitslosen*. Eine *Beteiligung an dem Programm BIWAQ* (Bildung, Wirtschaft und Arbeit im Quartier) wird daher für den nächsten Förderzeitraum erneut angestrebt.

Notwendige Struktur:

Die Entwicklng quartiersspezifischer Arbeits- und Qualifizierungsangebote für Jugendliche unter 25 Jahren sowie Langzeitarbeitslose sollte ebenso wie die Entwicklung einer Konzeption zur Beteiligung an dem Programm BIWAQ (Bildung, Wirtschaft und Arbeit im Quartier) im nächsten Förderzeitraum unter Einbindung der Stadtteilakteure erfolgen. Der bisherige Begleitausschuss zur Umsetzung des Programms STÄRKEN vor Ort wäre hierfür eine nutzbare Arbeitsgruppe. Die Ergebnisse der Arbeitsgruppe werden im operativen Arbeitskreis der Verwaltung vorgestellt. Die Federführung zur Bearbeitung des Themas "Arbeit im Quartier" liegt bei der Sozialagentur.

4.5 Themenbereich Gesundheit

Begründung der Relevanz des Themas:

Dass **Armut ein erhebliches Gesundheitsrisiko** darstellt und sozioökonomische Parameter - wie Einkommen, beruflicher Status und Bildung - in engem Zusammenhang mit gesundheitlich belastenden Lebensbedingungen, Gesundheitsverhalten sowie Gesundheitszustand stehen, ist schon lange bekannt. Dieser Befund sozial bedingter gesundheitlicher Ungleichheiten wird durch Ergebnisse der aktuellen Gesundheitsberichterstattung des Bundes und des bundesweiten Kinder- und Jugendgesundheitssurveys 2003-2006 erneut bestätigt. Die gesundheitsbezogenen Ungleichheiten haben sehr komplexe und vielschichtige Ursachen.

Die Förderung der individuellen Gesundheit ist ein wesentlicher Aspekt bei der Entwicklung benachteiligter Stadtteile. Aufgrund der starken sozialen Differenzierung im Mülheimer Stadtgebiet lässt sich belegen, dass vor allem die Stadtteile Eppinghofen und Styrum von armen Familien als Wohnstandort nachgefragt werden. Eine **Konzentration von gesundheitlich auffälligen Kindern und Jugendlichen** in diesen Bereichen ist daher nicht ungewöhnlich und unter anderem durch die Ergebnisse der Schuleingangsuntersuchung (Füchse) belegbar³³.

Bilanz 2006 - 2010:

Im Rahmen der bisherigen Arbeit des Stadtteilbüros wurden verschiedene Projektideen entwickelt und erprobt, um die **gesundheitliche Situation im Stadtteil** zu verbessern. Hierbei sind besonders die folgenden Projekte zu benennen, die dazu beitragen, das Thema Gesundheit nachhaltig im Stadtteil zu verankern³⁴:

- Eppinghofer Familiengesundheitstage in Kooperation mit zahlreichen Institutionen
- Internationale Eppinghofer Bewohnergärten
- Frauen in Bewegung
- Radfahrkurs für Frauen
- Eppinghofens guter Start in den Tag

Neben diesen Stadtteilprojekten laufen über das Gesundheitsamt zudem verschiedene präventive Programme in den Eppinghofer KITas und Schulen, wie in dem folgenden Kapitel dargestellt.

Derzeit laufende Maßnahmen und Projekte:

• Kindergartenscreening "Füchse" (Früherkennen - Chancen spielerisch erfassen)

Auf der Basis einer Handlungsempfehlung der Mülheimer Gesundheitskonferenz werden seit 2004 Reihenuntersuchungen zur Früherkennung von Entwicklungsauffälligkeiten bei 3½ bis 4½jährigen Kindern ("Füchse"-Screening) in allen Eppinghofer KiTas durchgeführt. Die Rückmeldungen belegen, dass das Screening
einen überaus wertvollen Beitrag zur Früherkennung von Entwicklungsauffälligkeiten bei Kindern leistet, und zwar lange vor der regulären Schuleingangsuntersuchung, zu einem Zeitpunkt an dem geeignete Hilfestellungen besonders viel-

³³ Vergleiche hierzu Kapitel 3.3 (S.21)

³⁴ Vergleiche hierzu die Jahresberichte des Stadtteilmanagements und der Bildungspartnerschaft

versprechend scheinen. So konnte bei einer Vielzahl von Kindern frühzeitig ein Therapiebedarf festgestellt und entsprechende Maßnahmen eingeleitet werden. Darüber hinaus stellt das Screening eine wertvolle Informationsquelle dar, die sich zur Planung weiterer Maßnahmen nutzen lässt. Denn nicht alle Kinder in der Stadt haben die gleichen Entwicklungschancen. Das "Füchse"-Screening gibt Hinweise darauf, an welche Zielgruppen sich solche Maßnahmen richten müssten, in welchen Räumen und in welchen konkreten Einrichtungen sie sinnvoll wären.

• Prima Leben - Gesundheitsförderung in Kindertageseinrichtungen

Das Programm "Prima Leben" wird in allen Eppinghofer KITas umgesetzt. Die Wirksamkeit der Maßnahmen/Module wird mit verschiedenen Instrumenten überprüft:

- Befragungen von Erzieherinnen und Eltern
- Motorische Tests (Kinder)
- Persönlicher Erfahrungsaustausch

Dabei lassen sich vielfältige Auswirkungen in den Bereichen Ernährung (z. B. Umstellung des Frühstücks in der KITa), Bewegung (z. B. verbesserte Motorik durch psychomotorische Bewegungsgruppen) und Entspannung/Stressbewältigung nachweisen.

• Klasse 2000 - Gesundheitsförderung, Gewalt- und Suchtvorbeugung in Grundschulen

Das Programm "Klasse 2000" wird an allen Eppinghofer Grundschulen in folgenden Klassen umgesetzt:

GGS Zunftmeisterstraße (Klasse 1a, 1b, 2a, 2b)

GGS Dichterviertel (Klasse 1a, 2a, 2b, 3a, 3b)

Astrid-Lindgren-Schule (Klasse 1a, 1b)

Die Wirksamkeit wird kontinuierlich durch unabhängige Institute überprüft. Dabei lassen sich nachhaltige und positive Auswirkungen auf gesundheitsbezogene Verhaltensweisen der Grundschulkinder nachweisen (z. B. machen Kinder, die an Klasse 2000 teilgenommen haben, später und seltener Erfahrungen mit Alkohol und Zigaretten; auch das Klassenklima wird positiv beeinflusst).

• Frühförderzentrum Bruchstraße

Das Frühförderzentrum an der Bruchstraße agiert zwar stadtweit, hat aber eine besondere Bedeutung für den Teilraum Eppinghofen, da es in diesem verortet ist und eine gute Erreichbarkeit der Familien in Eppinghofen darstellen kann. Das Frühförderzentrum kooperiert darüber hinaus mit verschiedenen kommunalen sowie freien Einrichtungen im Stadtteil (Projektarbeit Tandemmütter, Zusammenarbeit mit Evang. Krankenhaus und Vernetzung mit den Familienhebammen) und ist in verschiedenen (stadtteilrelevanten) Arbeitskreisen eingebunden (Arbeitskreise: U3; Bildungspartnerschaft; Eppinghofer Kamingespräche; AG psychisch-kranke Eltern).

Die Angebote des Frühförderzentrums stellen sich darüber hinaus wie folgt dar:

- niederschwellige Beratung zum Thema Kindesentwicklung
- Mütterberatung und freie Sprechstunde

- Kleinkinder- und Vorschulgruppen in Zusammenarbeit mit einer Heilpädagogin und einer Physiotherapeutin
- Vorlesegruppe
- Differenzierte Entwicklungsdiagnostik in den Bereichen allgemeine, sprachliche, motorische, kognitive und sozial-emotionale Entwicklung
- Therapeutische Angebote: Psychomotorik, Krankengymnastik, Heilpädagogische Einzel und Gruppenförderung

Zukünftige Zielsetzung und Herausforderungen:

Für den Teilraum Eppinghofen werden folgende Themenbereiche zukünftig als wesentlich erachtet:

- 1. Frühzeitige Identifizierung einer nicht altersgerechten Entwicklung von Kindern und Vermittlung zu adäquaten Hilfsangeboten. Dadurch Reduktion von Defiziten im kognitiven, motorischen, sozialen, emotionalen und sprachlichen Bereich und somit Steigerung der zukünftigen Bildungschancen.
- 2. Gesundheitsförderung und Prävention für Kinder in den Settings KITa und Grundschule mit den Schwerpunkten Ernährung, Bewegung, Stressbewältigung, Suchtvorbeugung. Zur Zielerreichung werden die vorhandenen Ressourcen (z. B. Stiftungsmittel) konzentriert, um die Umsetzung der Programme "Prima Leben" und "Klasse 2000" in den sozial benachteiligten Stadtteilen weiterhin sicherzustellen³⁵.
- 3. Gesundheitsförderung und Prävention für ältere Menschen im Stadtteil ("Gesund älter werden in Eppinghofen")³⁶. Zur Zielerreichung soll zunächst eine Analyse bestehender Angebote und zukünftiger Bedarfe erfolgen, aus der zielgruppenspezifische Präventionsangebote in Abhängigkeit von finanziellen Ressourcen (z.B. aufsuchende Gesundheitshilfen, Bewegungsförderung, Sturzprävention etc.) abgeleitet werden können. Die Analyse und Angebotsentwicklung soll in Zusammenarbeit mit Stadtteilnetzwerken, wie der Arbeitsgruppe Netzwerk der Generationen und dem Mülheimer Sportbund erfolgen³⁷.

Notwendige Strukturen:

Die Bearbeitung erfolgt im Rahmen von Arbeitsgruppen, die in den operativen Arbeitskreis der Verwaltung eingebunden sind. Die Federführung für diesen Thmeewnbereich liegt beim Gesundheitsamt. Folgende Akteure sollten zu den oben benannten Zielsetzungen eingebunden werden:

- Zu 1. Gesundheitsamt, Amt für Kinder, Jugend und Schule, Frühförderzentrum Bruchstraße, Sprachtherapeutische Beratungsstelle, Kinderärzte, HNO-Ärzte etc.
- Zu 2. Gesundheitsamt, Amt für Kinder, Jugend und Schule, Mülheimer Sportservice, Mülheimer Sportbund, Bildungsbüro Mülheim, Bildungspartnerschaft Eppinghofen, KITas, Grundschulen und Vereine im Stadtteil
- Zu 3. Netzwerk der Generationen, Stadtteilmanagement, Mülheimer Sportbund, Referat V, Kommunale Gesundheitskonferenz, Krankenkassen, Pflegestützpunkte, Alzheimer Gesellschaft, Wohlfahrtsverbände und weitere (Gesundheits-)Akteure im Stadtteil

³⁵ Vergleiche hierzu Kapitel 4.7 (S.77)

Vergleiche hierzu Kapitel 4.8 (S.81)

³⁷ Vergleiche hierzu Kapitel 4.6 (S.75) und 4.8 (S.81)

Evaluation:

Die Evaluation der Wirksamkeit der durchgeführten Maßnahmen erfolgt im Rahmen der jeweiligen Projekte:

Prima Leben: Es erfolgt eine schriftliche Befragung und Kurzevaluation nach Veranstaltungen oder Schulungen sowie eine Zufriedenheitsbefragung von Erzieherinnen und Eltern. Zur Feststellung des Gesundheitszustandes der Kinder erfolgen standardisierte Motoriktests sowie ein Vergleich der Übergewichtsraten von "abgebenden" KITas im Rahmen der Schuleingangsuntersuchung.

Für das Projekt Klasse 2000 wird, wie bisher, eine kontinuierliche externe Evaluation durchgefüht.

4.6 Themenbereich Sport

Relevanz des Themas:

Der Themenbereich Sport muss in der Stadtteilentwicklung mindestens auf zwei Ebenen betrachtet werden:

- 1. Förderung der individuellen Gesundheit
- 2. Förderung der Integration und des sozialen Miteinanders

Der Sport ist ein wichtiger Bestandteil in unserer Gesellschaft. Er hat mit seinen vielfältigen Wirkungen und Funktionen einen zentralen Stellenwert für die Stadt Mülheim an der Ruhr. Sport fördert u. a. die soziale Integrationskraft, die Gesundheit, die Bildung, das gesellschaftliche Engagement und das demokratische Verhalten der Bürgerinnen und Bürger. Er fördert das Wir-Gefühl und führt aus der Isolation. Sport trägt dazu bei, das soziale Kapital in Form ehrenamtlichen Engagements der Menschen zu stärken und bietet hierzu vielfältige Möglichkeiten. Der Sport bietet darüber hinaus für Kinder und Jugendliche vielfältige und nicht austauschbare Möglichkeiten ihrer Persönlichkeitsentwicklung und Bildung³⁸.

Die Ebene der Förderung der individuellen Gesundheit wurde darüber hinaus bereits im Kapitel "Gesundheit" erläutert und behandelt³⁹. Die Ergebnisse des "Füchse"-Screenings zeigen deutlich, dass es die Zielsetzung der Kommune sein muss, die Themenbereiche Ernährung und Bewegung ebenso wie die Mitgliedschaft in einem Sportverein besonders in Teilräumen wie Eppinghofen und Styrum zu fördern.

Daneben gilt es die integrative Wirkung des Sports im Rahmen der Stadtteilarbeit zu nutzen.

Bilanz 2006 - 2010:

Der Themenbereich Sport war bislang kein eigenständiges Handlungsfeld in der Quartiersentwicklung in Mülheim. Im Rahmen der Stadtteilarbeit wurden aber dennoch verschiedene Projekte in diesem Themenbereich umgesetzt.

- So wurde in Kooperation mit dem Jugendzentrum Stadtmitte und dem MSB das *Eppinghofer Streetball Turnier* initiiert, in dessen Rahmen die Spiel- und Aufenthaltsräume der teilnehmenden Jugendlichen kartiert wurden, um langfristig eine Qualifizierung dieser Räume vorzunehmen. Weiter wurden das Turnier genutzt, um auf die vorhandenen Sportvereine im Umfeld aufmerksam zu machen und eine Mitgliedschaft anzuregen. Zudem beteiligten sich der MSS und der MSB an den Eppinghofer Gesundheitstagen, in dem das Vorhandene Sportangebot in Mülheim präsentiert wurde.
- Weiter entstanden über die Bildungspartnerschaft Eppinghofen die Projekte Frauen in Bewegung sowie ein Radfahrkurs für Frauen. Die Kurse hatten zum Ziel, Frauen über die gemeinsame Bewegung zu stärken und damit zu erreichen, dass sie für sich und auch mit ihren Kindern im täglichen Leben nach Möglichkeiten für Bewegung suchen.

³⁸ Vergleiche hierzu "Pakt für den Sport in Mülheim an der Ruhr"

³⁹ Vergleiche hierzu Kapitel 4.5 (S.69)

 Neben diesen Aktivitäten unterstützten der MSS und der MSB die Stadtteilarbeit in Eppinghofen durch die Förderung sportbezogener Projekte. So wurde beispielsweise das *Internationale Sport- und Gesundheitsfest* der Fatih Gemeinde durch die Bereitstellung von Sportflächen ermöglicht⁴⁰.

Derzeit laufende Maßnahmen und Projekte:

- Der MSB initiierte in Kooperation mit dem Gesundheitsamt neben diesen Projekten weitere Programme, die an den KITas und Schulen im Stadtteil umgesetzt werden. Hierbei handelt es sich um folgende Programme⁴¹:
- **Prima Leben** Gesundheitsprävention in den Bereichen Ernährung, Bewegung und Entspannung in allen Eppinghofer Kindertageseinrichtungen.
- **Sportgutscheine** Alle angehenden Schulanfänger/innen, die noch nicht in einem Sportverein Mitglied sind, erhalten im Rahmen der Schuleingangsuntersuchung einen Gutschein für ein Jahr kostenlosen Sport in einem Verein.
- Bewegungs-, Spiel und -Sportangebote im Rahmen von OGS Der Mülheimer Sportbund e.V. ist die Dachorganisation der Mülheimer Sportvereine. Im Rahmen der Offenen Ganztagsgrundschulen ist die Koordinierungsstelle des Mülheimer Sportbundes Ansprechpartner für Sport- und Bewegungsangebote und die Schnittstelle zwischen Träger, Schule und Sportvereinen, die sich am Ganztag beteiligen. Der MSB begleitet und unterstützt Vereine in der Mitarbeit und informiert über die Rahmenbedingungen. Seit 2008 bieten der MSB Sport- und Bewegungsangebote für weiterführende Ganztagsschulen an.
- Projekt "Quietschfidel ab jetzt für immer: Schwimmer!" fachkundige Begleitung der Grundschulen bei der Durchführung des Schwimmunterrichts durch den MSS mit spezieller Ausrichtung auf die Teilräume Eppinghofen, Styrum und Stadtmitte.
- Darüber hinaus wurde im Rahmen des derzeit laufenden EXWOST-Projekts (Experimenteller Wohnungs- und Städtebau) damit begonnen, für vorhandene Brachflächen im Stadtteil Zwischennutzungen zu entwickeln und somit das Angebot an Sportflächen im Stadtteil zumindest temporär zu erhöhen. Die derzeitige Konzeption sieht vor eine *Dirtbike-Strecke auf der Brachfläche Auerstraße* zu errichten. Hierzu wurde verwaltungsseitig ein Arbeitskreis gegründet, um die Projektkonzeption umzusetzen. Dieser Arbeitskreis kann zukünftig genutzt werden, um weitere Flächen im Stadtteil zu entwickeln⁴².

Zukünftige Zielsetzung und Herausforderungen:

Langfristig gilt es, die **Qualität der vorhandenen Sportflächen** im Stadtteil zu verbessern und neue Sportmöglichkeiten im Stadtteil - auch durch die temporäre Nutzung von weiteren Brachflächen - zu entwickeln. Die Verbesserung bestehender Sportanlagen in Eppinghofen ist im Rahmen des Perspektivkonzepts Fußball vorge-

⁴⁰ Vergleiche hierzu Jahresberichte des Stadtteilmanagements und der Bildungspartnerschaft

⁴¹ Vergleiche hierzu Kapitel 4.5 (S.70)

⁴² Vergleiche hierzu Kapitel 4.1 (S.51), 4.7 (S.78) sowie 4.11 (S.91)

sehen. Demnach wird der im Stadtteil gelegene Sportplatz Winkhauser Weg, der langfristig an Rot-Weiß Mülheim vermietet ist, im Jahr 2018 modernisiert werden⁴³.

Darüber hinaus entwickelt der MSB derzeit ein Konzept mit dem Titel "Integration durch Sport", in dessen Rahmen das Projekt "Mülheimer Sportgutscheine" einen ersten Baustein darstellt. Hierbei werden mehrsprachige Vereinslotsen, die über den multikulturellen Familienverein gewonnen wurden, eingesetzt, um auf Spielplatz- und Stadtteilfesten aber auch bei Aktionen in Moscheen, Kirchen, Vereinen und Schulen für das Projekt werben. Die Vereinslotsen agieren stadtteilbezogen und begleiten die Familien und Kinder zudem beim Erstkontakt mit dem Verein und helfen bei sprachlichen Problemen. Ebenso bieten sie im Rahmen des offenen Ganztages den Schulen Unterstützung bei der Vermittlung von Schülern an Sportvereine an. Ein weiterer Baustein ergibt sich aus dem Projekt "Quietschfidel", einem Schwimmkurs-Angebot für Grundschulkinder, das derzeit weiterentwickelt wird. Ab Oktober 2011 startet die "Seepferdchen-Schule" sozialraumbezogen in den Stadtteilen Eppinghofen und Styrum, bei der im Hallenbad Süd fünf Schwimmkurse pro Woche für jeweils 5 Kinder verschiedener Nationalitäten angeboten werden.

Weiter gilt es Angebote im Bereich des Gesundheitssports zu entwickeln und beispielsweise für die **Zielgruppe der Senioren** möglichst wohnortnah anzubieten. Darüber hinaus sollen stadtteilspezifische Angebote speziell für Jugendliche kooperativ entwickelt und unter Einbindung der Schulen angeboten werden⁴⁴.

Kurzfristig besteht die Zielsetzung, das vorhandene Angebot der Sportvereine stärker bekannt zu machen und *Kinder* aber vor allem *Jugendliche* gezielt *an die Vereine heranzuführen*. Hierzu wird derzeit durch den MSB unter Einbindung der Sportjugend ein Konzept entwickelt⁴⁵.

Notwendige Strukturen:

Die *Entwicklung weiterer Sportflächen* muss in Zusammenarbeit des MSS, dem Amt für Städtebau, dem Amt für Grünflächenmanagement und Friedhofswesen sowie dem Stadtteilmanagement im Rahmen des operativen Arbeitskreises der Verwaltung erfolgen. Die Federführung für den Teilbereich sollte beim Amt für Stadtplanung, Bauaufsicht und Stadtentwicklung liegen.

Das Konzept "Integration durch Sport" sowie der Ausbau der OGS-Angebote und der Aufbau einer Arbeitsgruppe Jugendsport erfolgt in Zusammenarbeit des MSB, des Amtes für Kinder, Jugend und Schule, des Stadtteilmanagements, der Bildungspartnerschaft, der Koordinierungsstelle Integration sowie verschiedener weiterer Akteure (bspw. Migrantenvereinen) aus dem Stadtteil. Die Federführung für diesen Teilbereich sollte beim Mülheimer Sportbund (MSB) liegen.

Die Konzeptentwicklung zum Thema **Gesundheitssport** erfolgt kooperativ zwischen dem MSB und dem Gesundheitsamt unter Einbindung des Netzwerks der Generationen. Die Federführung für den Teilbereich sollte beim Gesundheitsamt liegen.

⁴³ Vergleiche hierzu Kapitel 4.1 (S.43)

⁴⁴ Vergleiche hierzu Kapitel 4.5 (S.71)

⁴⁵ Vergleiche hierzu Kapitel 4.7 (S.78)

4.7 Themenbereich Familie

Relevanz des Themas:

Die Familie ist der Ausgangspunkt für außerfamiliale Bildungsprozesse der Kinder. In ihnen werden die grundlegenden Fähigkeiten und Bereitschaften für schulische Lern- und lebenslange Bildungsprozesse geschaffen. Sie ist der ursprüngliche und begleitende Ort der Bildung von Humanvermögen und wirkt sich auch auf die Wahl der Schulform und den Schulerfolg aus. Die *Familie* muss daher als *grundlegende Bildungsinstitution der Kinder und Jugendlichen* anerkannt werden. Vor diesem Hintergrund ist eine enge wechselseitige Zusammenarbeit zwischen Familie und Schulen sowie zwischen Kindertagesstätten und weiteren Einrichtungen der Kinderund Jugendhilfe dringend erforderlich und Aufgabe staatlicher Bildungspolitik⁴⁶.

Weiter ist die Zukunftsfähigkeit einer Stadt wesentlich von der **Attraktivität der Stadt für (junge) Familien** abhängig. Hierzu zählen Faktoren wie beispielsweise die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, eine gute Bildungsinfrastruktur oder ein attraktives Wohnumfeld. Die Anforderungen von Familien sind dabei stark abhängig von der jeweiligen sozialen Situation und unterscheiden sich daher in den unterschiedlichen Sozialräumen. Bezogen auf den Stadtteil Eppinghofen bedeutet dies, dass die vorhandene soziale Infrastruktur ihre Angebote auf die Bedürfnisse der Familien im Stadtteil ausrichten und anpassen müssen, um soziale Ungleichheiten aufzufangen und die Bildungschancen im Stadtteil zu verbessern.

Die Stadt Mülheim an der Ruhr hat es sich vor diesem Hintergrund zur Aufgabe gemacht, Familien und Kinder in den Mittelpunkt der Betrachtung zu nehmen und sozialraumorientiert Angebote zu entwickeln und zu vernetzen, die dazu beitragen, die Lebenssituation für Familien in der Stadt zu verbessern.

Bilanz 2006 - 2010:

Im Dezember 2004 initiierte die Stadt das "Mülheimer Bündnis für Familie" mit der Zielsetzung, die Zukunftsfähigkeit der Stadt durch die Förderung eines kinderund familienfreundlichen Klimas zu verbessern. Neben der Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf durch konkrete Projekte arbeitet das Bündnis daran, Kindern und Familien ein gut vernetztes familienfreundliches Angebot zu unterbreiten. Bestandteile dieses Angebots sind u.a. das Projekt Familienstart sowie das Saarner Familienforum. Im Teilraum Eppinghofen beteiligte sich das Bündnis für Familie an der Entwicklung des Eppinghofer Familiengesundheitstages. Darüber hinaus initiierte das Bündnis verschiedene Initiativen, wie beispielsweise die Auszeichnung familienfreundlicher Betriebe in Mülheim.

Im Jahr 2007 wurde der erste *Familienbericht* für die Stadt Mülheim erstellt, der die Lebenssituation von Familien in der Stadt detailliert beschreibt und eine wichtige Arbeitsgrundlage für Politik und Verwaltung darstellt. Er bildet somit eine Grundlage, zur Ausrichtung der kommunalen Sozial- und Familienpolitik.

Vergleiche hierzu "Die bildungspolitische Bedeutung der Familie – Folgerungen aus der PISA-Studie"; Wissenschaftlicher Beirat für Familienfragen; Band 224 Schriftenreihe des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend; Kohlhammer 2002

Vor diesem Hintergrund wurden bereits verschiedene Initiativen und Projekte initiiert, die dazu beitragen, die Situation für Familien in der Stadt zu verbessern.

So wurde beispielsweise das **Projekt "Guter Start ins Leben"** entwickelt, in dessen Rahmen Familienhebammen in Kooperation mit Partnern aus dem Bereich der frühkindlichen Entwicklung ein Informations-, Beratungs- und Besuchsangebot für werdende Eltern und junge Familien aufgebaut haben.

Weiter wurde in Eppinghofen das Projekt der *Erziehungs- und Bildungspartner-schaft* initiiert, das über das BAMF (Bundesamt für Migration und Flüchtlinge) finanziert wird und die Zielsetzung verfolgt, die Bildungschancen von Kindern und Jugendlichen zu verbessern, die elterliche Erziehungskompetenz zu fördern und die Einrichtungen aus den Bereichen Gesundheit und Bildung stärker miteinander zu vernetzen und bei ihrer Weiterentwicklung, beispielsweise zu Familienzentren, zu begleiten. Hierdurch sollen in den Teilräumen Styrum und Eppinghofen Netzwerke aufgebaut werden, die die Startchancen der Kinder und Jugendlichen im Stadtteil nachhaltig verbessern und den Eltern in allen Lebenslagen eine Unterstützung bieten.

Die Erziehungs- und Bildungspartnerschaft Eppinghofen arbeitet eng mit dem **Stadt- teilmanagement** zusammen, das sich ebenfalls im Rahmen von Beteiligungsprojekten (bspw. Eppinghofer Familiengesundheitstag - Gesundheitsförderung; ExWoStProjekt Dirtbikestrecke an der Auerstraße - Ausweitung des Sportangebots) damit
befasst, die Situation im Stadtteil für Familien zu verbessern⁴⁷.

Derzeit laufende Maßnahmen und Projekte:

• Weiterentwicklung der lokalen Bildungspartnerschaft Eppinghofen⁴⁸

• Weiterentwicklung der Tageseinrichtungen zu Familienzentren⁴⁹

Die Tageseinrichtung Fantadu (in Eppinghofen - Uhlandstraße), die sich intensiv mit der Weiterentwicklung zum Familienzentrum beschäftigt hat, muss nicht alle Planungen und bereits installierte Angebote aufgeben. Die Tageseinrichtung muss abwägen, was im Rahmen des KITa-Budgets (ohne Fördergelder) realisierbar ist⁵⁰. Darüber hinaus gibt es noch die KITa Fiedelbär (Hans-Böckler-Platz), die sich ebenfalls zum Familienzentrum weiterentwickelt und zudem noch zu den Schwerpunkt-KITas Sprache und Integration zählt.

Die Ausweitung der städtischen KITas zu Familienzentren ist zudem im Zusammenhang mit den Themenfeldern Sport und Gesundheit weiterzuverfolgen, da sich im Rahmen der Stadtteilarbeit gezeigt hat, dass sich über diese Einrichtungen Zugänge zu bislang schwer erreichbaren Gruppen aufbauen und somit die Inanspruchnahme kommunaler Initiativen deutlich verbessern lassen.

• Angebote des KSD (Kommunaler Sozialer Dienst)

Im September 2010 hat das Team Stadtbezirk I mit der Sozialraumorientierung

⁴⁷ Vergleiche hierzu die Jahresberichte des Stadtteilmanagements sowie Kapitel 4.3 (S.57)

Vergleiche hierzu auch den Jahresbericht der Bildungspartnerschaft sowie Kapitel 4.3 (S.62)

Vergleiche hierzu den Jahresbericht 2011 der Bildungspartnerschaft Eppinghofen - "Eppinghofens guter Start in den Tag" sowie Kapitel 4.3 (S.61), 4.5 (S.70) und 4.6 (S.75)

Vergleiche hierzu Kapitel 4.3 (S.61)

begonnen. Aktuell wird eine Ressourcenkarte erstellt. Im Bereich der frühen Hilfen wurde dienstags eine Sprechstunde des Familienbesuchsservice und der Schwangerenberatung im Stadtteilbüro angeboten. Aufgrund der personellen Situation findet die Sprechstunde seit Mai an der Viktoriastr. statt. Ebenso werden dort Eltern-Kind-Kurse angeboten.

Zukünftige Zielsetzungen und Herausforderungen:

• Frühe Förderung

Zukünftig gilt es das *KITa-Platz Angebot im Stadtteil zu erweitern*, da in diesem Bereich eine Unterversorgung festgestellt wurde. In Eppinghofen (statistische Bezirke 21 und 24) werden im Kindergartenjahr 2013/14 einem statistischen Bedarf von 409 lediglich 197 Kindergartenplätze im Ü3 Bereich gegenüberstehen⁵¹. Darüber hinaus belegen die Daten zur sozialen Lage in Eppinghofen einen erhöhten Förderbedarf im frühkindlichen Bereich⁵². Vor diesem Hintergrund ist der Ausbau der "*Frühen Hilfen" (Eltern-Kind Kurse)* ebenso im Stadtteil notwendig wie die *Einrichtung eines "Frühkindliches Bildungszentrums"* (nach dem Baden-Württemberger Modell, "Unterrichtung" von Vorschulkindern und Grundschulkindern – Grundschulvorbereitend und Grundschulbegleitend – vergleiche hierzu den Bildungsentwicklungsplan der Stadt Mülheim an der Ruhr).

Daneben ist der **Ausbau der KITas zu Familienzentren** anzustreben, um die Wirksamkeit der Einrichtungen im Stadtteil zu verbessern und dazu beizutragen eine familienfreundliche Infrastruktur im Sozialraum aufzubauen. Die Eppinghofer Tageseinrichtung Fantadu (Uhlandstraße 63b), die 2014 zur EEC-KITa werden soll, hat bereits mit dem Ausbau zum Familienzentrum begonnen und erste Angebote für Familien (bspw. Rucksackprogramm der RAA; Elterncafé) in der Einrichtung installiert.

Darüber hinaus verfolgt der *KSD* (Kommunaler Sozialer Dienst) langfristig die Zielsetzung ein *Kursangebot mit Themen zur Erziehung* (Umgang mit schwierigen Kindern/Pubertät etc.) im Stadtteil aufzubauen sowie Eltern und Kinder zu den Themen Gewalt/Sucht/Kindesschutz durch Projekte in Kindergärten und Schulen zu sensibilisieren.

Für die zukünftige kooperative Arbeit im Stadtteil Eppinghofen ist es zudem Zielsetzung, die **Netzwerkressourcen des KSD zu stärken** und die **gemeinsame Fallberatung in Schulen und Kindergärten** auszubauen.

• Ausweitung des EEC-Ansatzes in städtischen KITas⁵³

• Anbindung der Initiativen von Vereinen und Institutionen an die Regelstrukturen

Im Stadtteil gibt es zahlreiche Vereinen und Initiativen, die sich mit der Förderung von Familien, Kindern und Jugendlichen befassen. Durch eine gezielte Anbindung dieser Initiativen an die soziale Infrastruktur im Stadtteil kann die Öffnung der Einrichtungen in den Stadtteil gefördert und die Inanspruchnahme kommunaler Angebote gesteigert werden⁵⁴.

Vergleiche hierzu Kapitel 3.3 (S.23) sowie 4.1 (S.43)

⁵² Vergleiche hierzu Kapitel 3.3 (S.21)

Vergleiche hierzu Kapitel 4.3 (S.61)

Vergleiche hierzu Kapitel 4.10 (S.89)

Notwendige Strukturen:

Die Zusammenarbeit sollte zukünftig im Rahmen des operativen Arbeitskreises der Verwaltung erfolgen, in die alle betroffenen Akteure (Amt für Stadtplanung, Bauaufsicht und Stadtentwicklung; Amt für Kinder, Jugend und Schule; Bildungsbüro; Stadtteilmanagement, Bildungspartnerschaft, Koordinierungsstelle Integration) eingebunden werden. Zu den verschiedenen Zielsetzungen sind bereits Unterarbeitsgruppen im Rahmen des Arbeitskreises vorgesehen⁵⁵. Die Einbindung weiterer externer Partner kann im weiteren Verlauf erfolgen.

4.8 Themenbereich Generationen und Alter

Relevanz des Themas:

Die wachsende Zahl älterer Menschen und die veränderte Vorstellung vom Alter bedürfen neuer Strukturen der Zusammenarbeit zwischen Bürgerinnen und Bürgern und der Verwaltung und sollten auf einer **zukunftsorientierten Seniorenpolitik** aufbauen.

Menschen verspüren verstärkt den Wunsch, Verantwortung für die Gestaltung ihres Lebensumfelds zu übernehmen und ihr Wissen und ihre Lebenserfahrung einzubringen.

Das "Netzwerk der Generationen" möchte daher Menschen ansprechen, die gemeinsam Ideen entwickeln und im eigenen Stadtteil umsetzen wollen.

Teilnehmende sind Bürgerinnen und Bürger, karitative und private Dienstleister, Kirchengemeinden und Firmen. Wesentlicher Bestandteil ist der regelmäßige Austausch und das gegenseitige Wissen voneinander. Moderiert und organisiert wird das Netzwerk vom Sozialamt der Stadt Mülheim an der Ruhr.

Bilanz 2006 - 2010:

Das Sozialamt der Stadt Mülheim an der Ruhr führt das Projekt "Netzwerk der Generationen" in insgesamt sechs Mülheimer Stadtteilen durch, da die wachsende Zahl älterer Menschen und die veränderte Vorstellung vom Alter neue Strukturen und eine zukunftsorientierte Seniorenpolitik in der Stadt erfordern. Deshalb wurde das "Netzwerk der Generationen" mit dem Schwerpunkt der Partizipation und der Beteiligung engagierter Bürgerinnen und Bürger als "Experten in eigener Sache" ins Leben gerufen.

Ende 2008 hat sich im Stadtteil Eppinghofen (Altstadt II) eine verbindliche Arbeitsgemeinschaft Eppinghofen gegründet, die sich regelmäßig trifft und gemeinsam Themen und Projekte formuliert und entwickelt.

Ein erstes Thema war der Wunsch von Bürgerinnen und Bürgern, ein **Beratungsangebot für Senioren im Stadtteil** Eppinghofen zu installieren. Auf dieser Grundlage wurde das Beratungsangebot in Kooperation von vier Dienstleistern sowie städtischen Seniorenberatern im Mai 2009 gestartet und bis Mitte 2010 fortgeführt. Aufgrund der verhältnismäßig geringen Nachfrage wurde das Angebot jedoch im weiteren Verlauf eingestellt⁵⁶.

Weiter gibt es aus der Arbeitsgruppe heraus ein **Vortragsangebot für Vereine**, Kirchengemeinden und Begegnungsstätten im Stadtteil. Zur Bekanntmachung dieses Angebots wurde am 27.05.2010 eine Vortragsveranstaltung zum Thema "Vorsorgevollmacht" organisiert. Eine Weiterführung dieser Vortragsreihe ist beabsichtigt.

Folgende Ziele sind von der Arbeitsgemeinschaft perspektivisch gefasst:

- 1. Der weitere Ausbau des Vortragsangebotes im Stadtteil.
- 2. Kontaktaufbau zu weiteren Bürgern im Stadtteil durch Veranstaltungen in den verschiedenen Nachbarschaften im Stadtteil.
- 3. Kontaktaufbau zu (älteren) Menschen mit Migrationshintergrund.

Vergleiche hierzu die Jahresberichte des Stadtteilmanagements

Das Netzwerk in Eppinghofen soll ein Zugewinnprozess von mehr aktiven Bürgerinnen und Bürgern im Stadtteil sein, auch und gerade für schon bestehende ehrenamtlich organisierte Gruppen und Vereine.

Derzeit laufende Maßnahmen und Projekte:

Das Netzwerk der Generationen ist mit der **Arbeitsgruppe Eppinghofen** im Stadtteil aktiv. Die Arbeitsgruppe trifft sich regelmäßig im Stadtteilbüro sowie punktuell auch in anderen Einrichtungen des Stadtteils. Zurzeit befasst sich die AG damit, in einem ausgesuchten Teilraum des Stadtteils (z. B. Dichterviertel) neue Kontakte aufzubauen und mit den im Sozialraum vorhandenen Akteuren die Bedarfslagen

- 1. Wohnen im Quartier,
- 2. Ausbau der Partizipation und Vernetzung,
- 3. Herstellung quartiersbezogener Anlaufstellen und Kommunikationsmöglichkeiten anzugehen und entsprechende, bewohnergetragene Projekte zu entwickeln⁵⁷.

Zum Thema Wohnen im Quartier ist unter anderem vorgesehen, Vermieter und Wohnungsbaugesellschaften zu kontaktieren, um unterstützende Hilfen zu initiieren, die zwischen ehrenamtlich und professionell tätigen Netzwerkern im Stadtteil umgesetzt werden sollen.

Der Ausbau der Partizipation und Vernetzung soll themenbezogen und in Zusammenarbeit mit dem Stadtteilmanagement erfolgen. Die Herstellung quartiersbezogener Anlaufstellen und Kommunikationsmöglichkeiten soll im Rahmen von zugehenden Beratungsleistungen und Informationsvermittlungen gemäß des Konzepts der Pflegestützpunkte erfolgen. Hierzu wurde bereits eine Kooperation zwischen dem Netzwerk der Generationen und dem Verein TSD (Türkische Sozialdemokraten) aufgebaut. Im Rahmen dieser Kooperation erfolgt in Zusammenarbeit mit der Hauptschule Bruchstraße ein offenes Angebot für Frauen aus dem Stadtteil, in dessen Rahmen auch eine allgemein Beratung erfolgt.

Neben den Treffen der Arbeitsgruppe wurden in diesem Jahr zwei Quartierswerkstätten im Forschungsprojekt CityNet mit der Fachhochschule Köln und insgesamt rund 80 Akteurinnen und Akteuren aus den Stadtteilen Altstadt I und II durchgeführt. Die beiden Arbeitsgruppen des Netzwerks waren dort ebenso eingebunden wie karitative und gewerbliche Dienstleister, Selbsthilfeorganisationen und die Vertreter der Parteien und der freien Wohlfahrtsverbände.

In den Quartierswerkstätten im Mai und Juli wurden die Themenbereiche

- Wohnen im Quartier
- Entlassmanagement im Pflegenetz
- Wissenstransfer zwischen den Generationen in den Bereichen: Bildung, Kultur, Freizeit, Wohnen, Stadtteilgeschichte und Familie

behandelt. Die Impulse der Quartierswerkstätten werden in den Arbeitsgruppen aufgenommen und in vereinbarten Aktivitäten umgesetzt.

Zukünftige Zielsetzungen und Herausforderungen:

Zukünftig gilt es, ältere Menschen mit Migrationshintergrund verstärkt in die Aktivitäten der Arbeitsgruppe Eppinghofen einzubinden. Die Arbeit im Netzwerk der Gene-Vergleiche hierzu Kapitel 4.5 (S.71) rationen hat bisher hinsichtlich der Einbindung von älteren Migranten und/oder deren Angehörigen noch nicht die gewünschten Fortschritte erzielt. Hier sind auf längere Zeit angelegte Strategien gemeinsam mit dem Stadtteilmanagement zu entwickeln. Die Einbindung weiterer professioneller Akteure (auch der freien Träger und der Mitgliedsorganisationen ausländischer Vereine und Organisationen) wird hier weiter verfolgt.

Zudem sollen durch die Arbeitsgruppen, unter Einbindung der Wohnungsunternehmen, *unterstützende Hilfen durch nachbarschaftliche Netzwerke* aufgebaut werden.

Neben diesen Vorhaben verfolgt die Arbeitsgruppe Eppinghofen den Ausbau des bestehenden Vortragsangebots für Vereine und Institutionen im Stadtteil sowie die Herstellung quartiersbezogener Anlaufstellen und Kommunikationsmöglichkeiten im Rahmen von zugehenden Beratungsleistungen und Informationsvermittlungen gemäß des Konzepts der Pflegestützpunkte.

Notwendige Strukturen:

Zukünftig sollen in die Arbeit des Netzwerks der Generationen folgende potenzielle Partner stärker mit in den Prozess eingebunden werden:

- Wohnungsbaugesellschaften
- Ärzte
- Kirchen
- Vereine
- Seniorenbegegnungsstätten

Die Einbindung erfolgt themenspezifisch im Rahmen der Treffen der Arbeitsgruppe Eppinghofen. Die Federführung liegt beim Sozialamt der Stadt Mülheim an der Ruhr.

Darüber hinaus wird das Netzwerk der Generationen in Unterarbeitsgruppen des operativen Arbeitskreises der Verwaltung eingebunden⁵⁸.

4.9 Themenbereich Sicherheit, Sauberkeit und Beschwerdemanagement

Relevanz des Themas:

In Eppinghofen sind Konflikte innerhalb der Bewohnerschaft aufgrund der städtebaulichen Besonderheiten relativ häufig vorzufinden. Wesentlich für die Entstehung einer Vielzahl der vorhandenen *Konfliktsituationen* ist das Aufeinandertreffen von unterschiedlichen Lebensstilen und Tagesrhythmen auf engem Raum sowie das Aufeinandertreffen von "alteingesessenen/stabilen" Nachbarschaften und Bereichen mit einer hoher Fluktuation. Weiter stellt das Nebeneinander von Wohn- und Gewerbenutzung ein Konfliktpotential dar⁵⁹.

Der Großteil der Bürgerbeschwerden im Stadtteil bezieht sich daher auch auf die Themenbereiche Sauberkeit und Ordnung. Dabei ist festzustellen, dass bei vielen Konfliktlagen, Probleme, wie beispielsweise die Sauberkeit im öffentlichen Raum sowie Ruhestörungen häufig ethnisiert werden und die Integrationsbereitschaft, vor allem bei Teilen der deutschen Bewohnerschaft, abnimmt. Besonders von diesen Teilen der Bewohnerschaft wird daher seit mehreren Jahren ein konsequentes, ordnungsrechtliches Einschreiten gefordert, das allerdings teilweise deutlich über den derzeit geltenden rechtlichen Rahmen hinaus gehen soll. So soll beispielsweise durch das Ordnungsamt ein Verbot zum Konsum von Alkohol im öffentlichen Raum umgesetzt werden, wobei es bislang nicht gelungen ist hierfür eine rechtliche Grundlage zu schaffen. Auch die Aktivitäten des Stadtteilbüros in diesem Themenfeld werden von bestimmten Bewohnergruppen nicht als wirksam anerkannt. Dies hat den Hintergrund, dass das Stadtteilbüro häufig erst dann von Beschwerdeführern eingeschaltet wird, wenn die Kommunikation mit dem Ordnungsamt und der Polizei nicht den gewünschten Erfolg gebracht hat. Die Erwartungshaltung, dass das Stadtteilmanagement Maßnahmen durchsetzt, die zuvor von Polizei und Ordnungsamt abgelehnt wurden, kann allerdings nicht erfüllt werden.

Durch die enge Zusammenarbeit und die Aufnahme bestimmter Bereiche in die Liste für **Schwerpunktkontrollen des Ordnungsamtes** ist es gelungen, die teils massiven Beschwerdelagen im Stadtteil zu beruhigen (vgl. Jahresberichterstattungen des Stadtteilmanagements).

Bilanz 2006 - 2010:

Das Stadtteilmanagement führte *unter Beteiligung der Bewohnerschaft eine Bestandsanalyse des Stadtteils* durch, bei der Potentiale, aber auch Probleme im Stadtteil herausgearbeitet wurden. Weiter wurde ein Bewohnerforum eingerichtet, bei dem aktuelle Themen diskutiert, Projektideen entwickelt und aktuelle Beschwerden aufgenommen und weitergeleitet wurden. Darüber hinaus wurde durch das Team des Stadtteilbüros eine offene Sprechstunde eingerichtet, um Ideen aus der Bewohnerschaft aufzugreifen und gemeinsam weiterzuentwickeln.

Weiter wurden verschiedene Arbeitskreise mit der Stadtverwaltung eingerichtet, um besonderen Problemlagen aktiv zu begegnen. Hierzu zählt unter anderem der **Ar-beitskreis Sauberkeit und Ordnung** in Eppinghofen, in dem Umweltamt, Ord-

nungsamt, Bürgeragentur, MEG, Stadtteilmanagement und Stadtteilservice vertreten sind, um auf die Beschwerdelagen koordiniert reagieren zu können.

Weiter wurde das Projekt **Stadtteilservice Eppinghofen** initiiert, in dessen Rahmen sechs Personen über eine Arbeitsgelegenheit eingestellt sind, um im Stadtteil "nach dem Rechten zu sehen". Der Stadtteilservice steht in Kontakt zu Ordnungs- und Umweltamt sowie dem Stadtteilbüro. Die Mitarbeiter melden wilde Müllkippen im Stadtteil, begehen die Spielplätze und sind Ansprechpartner für die Bewohnerschaft⁶⁰.

Neben diesen Aktivitäten arbeitet das Stadtteilbüro eng mit der **Bürgeragentur** zusammen und wird bei einer Beschwerdelage, die Eppinghofen betrifft, stets eingebunden. Aus dieser Zusammenarbeit ergaben sich bereits verschiedene Gesprächsrunden zwischen Bewohnerschaft, Stadtverwaltung und Polizei, die zu einer positiven Entwicklung in bestimmten Bereichen beitrugen.

Anzumerken ist, dass besonders Teile der alteingesessenen Bewohnerschaft die bisherigen Maßnahmen nicht als ausreichend empfinden.

Derzeit laufende Maßnahmen und Projekte:

Der Themenbereich Sauberkeit wird im Rahmen des regelmäßig tagenden, verwaltungsübergreifenden Arbeitskreis "Sauberkeit und Ordnung in Eppinghofen" behandelt. Zur Verbesserung der Sauberkeit wurde für Eppinghofen ein gesondertes Verfahren vereinbart, dass vorsieht, wilde Müllablagerungen im öffentlichen Raum nach Meldung schnellst möglich zu beseitigen. Der Stadtteilservice Eppinghofen ist an sechs Tagen der Woche im Stadtteil unterwegs und leitet Informationen über die Müllfunde an das Umweltamt weiter. Die Containerstandorte im Stadtteil werden zudem dreimal wöchentlich geleert und gereinigt. Neben der schnellen Beseitigung ist es wesentlicher Bestandteil der Konzeption, die Verursacher zu ermitteln. Hierzu wird einerseits die Bewohnerschaft durch den Stadtteilservice befragt und um Hinweise gebeten, andererseits durchsuchen die Mitarbeiter des Stadtteilservice illegale Müllablagerungen nach Ardessen, die auf einen möglichen Verursacher hinweisen. Werden solche Adressen gefunden, erfolgt eine Anhörung des vermeindlichen Verursachers durch das Umweltamt.

Für eine nachhaltige Verbesserung der Sauberkeit im öffentlichen Raum ist die **Sanktionierung der Verursacher** sowie die direkte Ansprache (beispielsweise auf Spielplätzen) von wesentlicher Bedeutung, um die Nutzbarkeit beispielsweise von Spielplätzen zu gewährleisten⁶¹. Die Umsetzung der durch das Amt für Grünflächenmanagement und Friedhofswesen erarbeiteten **Konzeption zur "Betreuung von Grünanlagen und Spielplätzen"** wäre vor diesem Hintergrund ein wesentlicher Beitrag zur Erhöhung der Wohnzufriedenheit sowie zur Verminderung der Fluktuation.

Der Themenbereich **Ordnung und Sicherheit** stellte in der bisherigen Arbeit einen Schwerpunkt dar. Das Ordnungsamt führt neben den regelmäßigen Streifen des Citydienstes und der Verkehrsüberwachung auch regelmäßig so genannte Schwer-

Vergleiche hierzu die Jahresberichte des Stadtteilmanagements sowie Kapitel 4.4 (S.66)

Vergleiche hierzu Kapitel 4.11 (S.91)

punktkontrollen (auch nachts und an den Wochenenden) durch. Diese Maßnahmen haben sich in der bisherigen Arbeit bewährt und in zahlreichen Konfliktfällen zu einer Beruhigung der Situation geführt.

Dennoch ist festzustellen, dass sich bestimmte Konfliktfälle im Stadtteil verfestigen, wie der Nutzungskonflikt in der Parkanlage Kardinal-Graf-Galen-Straße. Hierbei beklagen die Anwohner, dass der Park regelmäßig durch alkoholkonsumierende Personen vereinnahmt wird, die sich ruhestörend verhalten, den Park vermüllen und ihre Notdurft in der Öffentlichkeit verrichten. Das Ordnungsamt und die Polizei sind regelmäßig, auch im Rahmen der Schwerpunktkontrollen, präsent und stehen mit der Anwohnerschaft kontinuierlich in Kontakt. Teilweise war allerdings auch festzustellen, dass die von den Bürgern beschriebene Beschwerdelage eklatant von den Einsatzberichten des Ordnungsamtes abwich. Dennoch wurde Mitte 2011 ein Verwarngeldkatalog eingeführt, um Verstöße gegen die städtische Satzung direkt ahnden zu können. Hierdurch wurden bereits deutliche Erfolge erzielt, die sich daran festmachen lassen, dass die Ruhestörungen wesentlich seltener auftreten und die Anzahl an alkoholkonsumierenden Personen in der Parkanlage rückgängig ist. Trotz des hohen Aufwandes und der bisherigen Erfolge von Ordnungsamt und Polizei ist die Bewohnerschaft noch nicht mit der Situation zufrieden, da die Parkanlage aus ihrer Sicht weiterhin von diesen Personengruppen domiert wird. Die Anwohnerschaft fordert daher ein, dass die Gruppierungen durch regelmäßige Einsätze der Ordnungsbehörden, verbunden mit der Sanktionierung von Satzungsverstößen, dauerhaft aus der Parkanlage verdrängt werden sollen, da eine gütliche Einigung mit dem Personenkreis bislang nicht möglich war. Diese Forderung stellt die Ordnungsbehörden vor die Problematik, dass die kritisierten Satzungsverstöße durch die Behörden selbst festgestellt werden müssen, was einen erheblichen Personaleinsatz verursacht. Eine Lösung der Problematik wäre diese Vorgehensweise jedoch auch nicht, da sich die Konflikte nur räumlich verlagern.

Vor diesem Hintergrund muss es als **Daueraufgabe** verstanden werden, die **öffentliche Präsenz im Stadtteil** auf hohem Niveau zu halten, um Konflikte zeitnah wahrnehmen und konsequent reagieren zu können. Aufgrund der baulichen Voraussetzungen und der heterogenen Bewohnerschaft ist weiterhin von einem **erhöhten Konfliktpotential**, besonders **im öffentlichen Raum**, auszugehen, was sich wiederum negativ auf die Wohnqualität des Stadtteils auswirkt. Daher muss der zusätzliche Aufwand in diesem Themenfeld ebenfalls als Beitrag zur Verminderung der Fluktuation verstanden und geleistet werden.

Das zentrale **Beschwerdemanagement des Stadtteilbüros** und der Bürgeragentur ist ein wichtiger Beitrag zum Dialog zwischen Stadtverwaltung und Bewohnerschaft. Die durch die Bürgeragentur eingerichtete Systematik hat sich bewährt und trägt mit dazu bei, dass die Verwaltung abgestimmt vorgehen und kommunizieren kann. Weiter bietet es für den Bürger den Vorteil, einen Ansprechpartner für alle Belange zu haben. Die Fortführung des Beschwerdemanagements ist daher dauerhaft vorzusehen.

Zukünftige Zielsetzungen und Herausforderungen:

Zukünftig gilt es in dem Handlungsfeld, die laufenden Maßnahmen trotz der der-

zeitigen Finanzlage der Stadt **aufrecht zu erhalten** und in dem oben dargestellten Maße (Umsetzung der Konzeption zur "Betreuung von Grünanlagen und Spielplätzen") **auszubauen**. Die **räumlichen Schwerpunkte der ordnungsrechtlichen Arbeit** liegen in der Beruhigung der Situation im Bereich der Parkanlage Kardinal-Graf-Galen-Straße, in der Überwachung und Kontrolle der Drogenszene im Bereich des Tourainer Rings sowie in der Minderung ruhestörenden Verhaltens im Bereich der Eppinghofer Straße. Zudem sollten weitere **quartiersbezogene Maßnahmen**, wie das Projekt Stadtteilservice Eppinghofen, **entwickelt und verstetigt** werden, um die Maßnahmen der Verwaltung zu unterstützen⁶². Der Arbeitskreis Sauberkeit und Ordnung muss dementsprechend weitergeführt werden. Darüber hinaus gilt es diese **Thematiken aufzugreifen** und sie im Rahmen **kultureller diskursionsstiftender Projekte** zu bearbeiten⁶³.

Notwendige Strukturen:

Alle wesentlichen Akteure sind bereits über die bestehenden Arbeitskreise "Sauberkeit und Ordnung" miteinander vernetzt, der in den operativen Arbeitskreis der Verwaltung zur Berichterstattung eingebunden wird. Die Federführung für dieses Themenfeld wird zukünftig durch das Umweltamt wahrgenommen. Im Rahmen des Beschwerdemanagements werden punktuell weitere Ämter und Institutionen eingebunden.

Vergleiche hierzu Kapitel 4.4 (S.66) sowie 4.11 (S.91)

Vergleiche hierzu Kapitel 4.12 (S.99)

4.10 Themenbereich Inklusion, Teilhabe, Partizipation und ehrenamtliches Engagement

Relevanz des Themas:

Der Themenbereich Inklusion, gesellschaftliche Teilhabe, Integration und Partizipation muss als *Querschnittsaufgabe* in der Stadtpolitik Beachtung finden.

Inklusion bedeutet hierbei das Recht jedes Menschen gleichberechtigt am Leben in der Gesellschaft teilzuhaben, sich einzubringen und sich selbst zu verwirklichen. Das gilt für die Chancen auf Bildung, Gesundheit und politische Willensbildung. Es gilt für die Partizipation auf dem Wohnungs- und Arbeitsmarkt, für ehrenamtliche Betätigung und für alle anderen Bereiche unseres alltäglichen Lebens.

Inklusion impliziert Teilhabe und Teilnahme am gesellschaftlichen Leben, unabhängig von Herkunft, Hautfarbe, Religion, Weltanschauung, sexueller Orientierung, Geschlecht, Alter und unterschiedlichen Beeinträchtigungen⁶⁴.

Hierbei gilt es ebenfalls die *unterschiedliche soziale Differenzierung der verschiedenen Teilräume* zu beachten, die in Mülheim an der Ruhr verhältnismäßig stark ausgeprägt sind. Städte gliedern sich naturgemäß immer in sozial unterschiedliche Strukturen, wobei die wirtschaftlich und sozial benachteiligten Stadtquartiere eine besondere Betroffenheit aufweisen. Problematisch wird es, wenn die sozial problematischen Strukturen in einem Stadtgebiet dazu beitragen, dass sich Chancenungleichheiten verstärken und eine gesellschaftliche Teilhabe erschweren. Dies ist vornehmlich dann der Fall, wenn die Lebensumstände in den Stadtteilen dazu beitragen, dass Zukunftschancen und Aufstiegsperspektiven negativ, beispielsweise durch eine hohe Konzentration von Arbeits- und Perspektivlosigkeit im Wohnumfeld, beeinträchtigt werden.

Diese mangelnde gesellschaftliche Teilhabe drückt sich in verschiedenen Bereichen, wie beispielsweise der Beteiligung an Kommunalwahlen oder der Bereitschaft zu einem ehrenamtlichen Engagement, aus⁶⁵.

Bilanz 2006 - 2010:

Der Stadtteil Eppinghofen ist ein Bereich, indem die gesellschaftliche Teilhabe, gemessen an dem Indikator "Beteiligung an den Kommunalwahlen", vordergründig eher gering ist. Auch das ehrenamtliche Engagement ist, bezogen auf die "Regelstrukturen" (bspw. Mitarbeit in einer politischen Partei, Übernahme von Pflegepatenschaften) geringer ausgeprägt als in anderen Stadtteilen. Dies muss jedoch vor dem Hintergrund der sozialen Lage der Bewohnerschaft betrachtet werden. Soziale Hemmnisse, wie beispielsweise Arbeitslosigkeit und damit verbundene Existenzängste, wirken sich negativ auf die Bereitschaft, aber auch die Möglichkeit, der Übernahme einer ehrenamtlichen Tätigkeit aus.

Dennoch gibt es in Eppinghofen ein **hohes Maß an ehrenamtlichen Tätigkeiten**. Dies finden jedoch nicht in den zuvor erwähnten Regelstrukturen, sondern in der direkten Lebenswelt der Bewohnerschaft statt. So gibt es, neben verschiedenen in-

Vergleiche hierzu auch die Berichtsvorlage für den Hauptausschuss der Stadt Mülheim an der Ruhr "Inklusion in Mülheim an der Ruhr" DS-Nr. V 11/0799-01 sowie Kapitel 4.3 (S.56)

Vergleiche hierzu auch Kapitel 3.3 (S.27)

formellen nachbarschaftlichen Unterstützungsnetzwerken, eine hohe Bereitschaft – gerade bei Migranten - zur ehrenamtlichen Tätigkeit in Moschee- und Kirchengemeinden sowie in gemeinnützigen Vereinen⁶⁶. Dieses Potential gilt es zu stärken und langfristig an die bestehenden Regelstrukturen heranzuführen.

Erste Schritte auf diesem Weg wurden im Rahmen der Stadtteilarbeit bereits gemacht. So finden ehrenamtlich Tätige aus Vereinen und Organisationen im **Stadtteilbüro Unterstützung bei der Entwicklung und Umsetzung von Projektideen**. Besonders zu erwähnen sind in diesem Zusammenhang die Aktivitäten der Vereine HDF/TSD (Bildungsprojekt für jugendliche Migranten), Love from Africa (Diskussionsabende – Jugend trifft Vorbilder), Africa Vision (Bildungsabende / Elternbildung) und Eyum Anneh & Co (Motivationsprojekt zur Teilnahme an Sprachkursen / Vorbereitende Sprachförderung)⁶⁷. Durch dieses Angebot hat sich das Stadtteilbüro bei den vorhandenen Migrantenorganisationen als kompetenter und verlässlicher Partner etabliert.

Wesentlich bei der Förderung der gesellschaftlichen Teilhabe und des ehrenamtlichen Engagements ist ein **zugehender Ansatz in den kommunalen Handlungsstrategien**⁶⁸. Das Stadtteilmanagement hat im Rahmen der bisherigen Arbeit verschiedene Ansätze der Beteiligung entwickelt und erprobt. Dabei hat sich herausgestellt, dass es einen Methodenmix erfordert, um eine breite Beteiligung unterschiedlicher Bewohnergruppen zu gewährleisten. Ein aufsuchender und zugehender Ansatz ist allerdings in nahezu allen Methoden wiederzufinden.

Diese Erfahrungen gilt es verwaltungsseitig bei der zukünftigen Arbeit zu nutzen.

Derzeit laufende Maßnahmen und Projekte:

Derzeit laufen verschiedene Aktivitäten zur Verbesserung der gesellschaftlichen Teilhabe, bzw. der Förderung des ehrenamtlichen Engagements in verschiedenen Bereichen.

Eine Übersicht über die laufenden Maßnahmen, deren Umsetzungsstand sowie das Projekt Dirtbikestrecke Auerstraße bietet der "Aktionsplan einer integrierten und sozialraumorientierten Handlungsstrategie für soziale Integration in Mülheim an der Ruhr", der im Rahmen des Abschlussberichts des ExWoSt-Projekts der Koordinierungsstelle Integration erstellt wurde. Die für den Teilraum Eppinghofen dargestellten Handlungsempfehlungen beinhalten zudem die Empfehlungen aus dem Gutachten "Sozialräumliche Integration in Mülheim an der Ruhr - Empfehlungen für eine Handlungsstrategie", dass im April 2008 im Hauptausschuss vorgestellt wurde. Die Handlungsempfehlungen fließen seither in die Arbeit des Stadtteilbüros ein.

Zur **Förderung der Partizipation** im Teilraum Eppinghofen wurden seitens der Kommune die Projekte Stadtteilmanagement sowie Bildungspartnerschaft Eppinghofen initiiert, die verschiedene Beteiligungsmethoden entwickelt und umgesetzt haben⁶⁹. Diese Angebote direkt im Stadtteil tragen wesentlich dazu bei, die Teilhabe und Partizipation der Bewohnerschaft in Eppinghofen zu erleichtern und zu fördern. Eine

Vergleiche hierzu Kapitel 4.11 (S.98)

Vergleiche hierzu die Jahresberichte des Stadtteilmanagements und der Bildungspartnerschaft

Vergleiche hierzu Kapitel 4.7 (S.78)

Vergleiche hierzu die Jahresberichte des Stadtteilmanagements und der Bildungspartnerschaft

Aufrechterhaltung dieser Angebote erscheint vor diesem Hintergrund notwendig.

Im Rahmen der Stadtteilarbeit wurde zudem, im Auftrag des Amts für Kinder, Jugend und Schule, ein **Beteiligungsprojekt mit Kindern und Jugendlichen** in Mülheim-Eppinghofen durch das Planungsbüro Stadtkinder durchgeführt. Ziel des Projektes war es, die Situation von Kindern und Jugendlichen in Eppinghofen zu erfassen, zu bewerten und weiter zu qualifizieren. Die Ergebnisse dieser Befragung finden in der laufenden Stadtteilarbeit Berücksichtigung.

Darüber hinaus wird derzeit das Projekt **JUPP! (Jugendpotentialprojekt)** umgesetzt. JUPP! ist ein gemeinwesenorientiertes Projekt zur gesellschaftlichen Integration von Ausländern und Spätaussiedlern. Das Projekt wird von der Koordinierungsstelle Integration der Stadt Mülheim an der Ruhr koordiniert und richtet sich an diejenigen Jugendlichen mit und ohne Zuwanderungsgeschichte, die bestehende Angebote nicht oder nur selten nutzen. JUPP! arbeitet stadtteilübergreifend, aber immer mit besonderem Augenmerk auf die Sozialraumorientierung. Die Jugendlichen werden als "Experten ihrer eigenen Situation" anerkannt. Wichtig dabei ist das Teilhabeerleben. Die jungen Menschen werden ermutigt, Ideen zu äußern, die gemeinsam auf ihre Umsetzbarkeit untersucht werden. In den einzelnen Teilprojekten werden die Jugendlichen dort abgeholt, wo sie sich in Ihrer Freizeit aufhalten (am Hauptbahnhof, auf Spielplätzen, U-Bahn-Haltestellen, aber auch innerhalb der Schulstrukturen etc.). In der pädagogischen Arbeit mit den Jugendlichen, dürfen diese die Projekte selbst planen und gestalten. JUPP! gibt lediglich gesetzliche und finanzielle und partiell auch pädagogische Rahmenbedingungen vor. Im Teilraum Eppinghofen arbeitet das Projekt mit ansässigen Migrantenorganisationen, wie beispielsweise der Moschee Sandstraße oder dem Verein "Love from Africa" zusammen. Die Organisationen sind in den gegründeten Expertenbeirat eingebunden, um ihre Erfahrungen in der Arbeit mit Jugendlichen in das Projekt einfließen zu lassen.

Zur Förderung des stadtweiten **ehrenamtlichen Engagements** unterstützt die Kommune zudem die Arbeit des CBE (Centrum für bürgerschaftliches Engagement) in verschiedener Weise (beispielsweise durch die Ausrichtung des Bürgerempfangs und die damit verbundene öffentliche Anerkennung des ehrenamtlichen Engagements der Bürger. Diese Anerkennungskultur gilt es aufrecht zu erhalten und in verschiedener Weise auszubauen (bspw. durch Engagementnachweis), um das ehrenamtliche Engagement weiter zu stärken. In Eppinghofen ist es durch die Zusammenarbeit mit dem CBE gelungen, neben verschiedenen Kursen zur Sprachförderung bei Erwachsenen (Alphabetisierungs- und Sprachkurse der Caritas) auch Projekte zur Leseförderung bei Kindern (Lesepatenprojekt der Bildungspartnerschaft) umzusetzen.

Zukünftige Zielsetzungen und Herausforderungen:

Zukünftig gilt es die ehrenamtlichen Strukturen im Stadtteil zu fördern und das Potential der im Quartier tätigen Vereine (besonders der Migrantenvereine) stärker zu nutzen. Dies kann beispielsweise durch die *Einrichtung eines Quartiersfonds* geschehen. Die positiven Erfahrungen aus der Teilnahme an dem Programm STÄRKEN vor Ort können hierfür beispielhaft sein.

Die Einrichtung eines Quartierszentrums, in dem die Vereine und Initiativen Räu-

me nutzen können, ist ebenfalls ein wichtiger Baustein, um die Teilhabe, aber auch das ehrenamtliche Engagement im Stadtteil zu fördern. Dabei ist es nicht notwendig ein solches Zentrum neu zu entwickeln. Die Öffnung vorhandener Ressourcen – wie den Schulgebäuden - im Stadtteil, wäre eine geeignete Lösung, um die vorhandenen Raumbedarfe im Stadtteil zu bedienen und Aktivitäten zu bündeln.

Weiter gilt es die soziale Infrastruktur im Stadtteil zu stärken und vor allem im Bereich der *Kindertagesstätten auszubauen*. Die *Weiterentwicklung* einzelner *Kindertagesstätten zu Familienzentren* muss weiterverfolgt werden, da die Erreichbarkeit, besonders von schwererreichbaren Gruppen, über eine Ansprache in diesen Institutionen erfolgversprechend ist.

Eine weitere Zielsetzung besteht in der **Verbesserung der Erreichbarkeit** verschiedener Teile **der Bewohnerschaft** durch die Entwicklung zusätzlicher neuer Kommunikationsformen sowie in der **Aufrechterhaltung bestehender Beteiligungsangebote**.

Notwendige Strukturen:

Die notwendigen Abstimmungen müssen in Zusammenarbeit der Dezernate IV, V und VI sowie den Schulen, KITas und Vereinen erfolgen. Die Gründung einer Arbeitsgruppe im Rahmen des Eppinghofer Forums würde sich daher anbieten. Die Ergebnisse werden im operativen Arbeitskreis der Verwaltung vorgestellt. Die Federführung für das Themenfeld sollte beim Stadtteilmanagement liegen.

4.11 Themenbereich Kinder, Jugend und Freizeit

Relevanz des Themas:

Die *Kinder- und Jugendpolitik* kann aus zwei Gründen als ein *wichtiger Aspekt des Programms Soziale Stadt* betrachtet werden. Zum einen stellen Kinder und Jugendliche in vielen der benachteiligten Stadtteile, insbesondere solchen mit hohem Migrantenanteil, einen vergleichsweise großen Teil der Bevölkerung. Zum anderen erscheint der raumorientierte Ansatz des Programms Soziale Stadt gerade im Hinblick auf diese Gruppe sinnvoll: Der benachteiligte Stadtteil wird vor allem für die nachwachsende Generation zum benachteiligenden Stadtteil, weil die Lebenschancen der Kinder und Jugendlichen durch die Bedingungen, die sie in ihrem Quartier vorfinden, entscheidend geprägt werden⁷⁰.

Die allgemeinen Aussagen zu den Programmgebieten der Sozialen Stadt treffen auch auf den Teilraum Eppinghofen zu. *Eppinghofen* ist im Vergleich zum Mülheimer Durchschnitt *ein relativ junger Stadtteil*. Gleichzeitig weist er im Vergleich zu gesamt Mülheim eine nahezu doppelt so hohe Sozialhilfebetroffenheit auf. Der durchschnittlich zur Verfügung stehende Wohnraum pro Person ist deutlich geringer als im Mülheimer Durchschnitt⁷¹. Dies trägt dazu bei, dass sich der Nutzungsdruck auf die geringen Freiflächen im öffentlichen Raum weiter erhöht, wobei festzustellen ist, dass die Inanspruchnahme von Räumen durch Jugendlichen häufig zu Konflikten mit der umgebenden Anwohnerschaft führt (bspw. im Dichterviertel; Autonomes Zentrum). Vor dem Hintergrund der Auffälligkeiten im Bereich der Kindergesundheit und Sprachkompetenz, muss es kommunale Zielsetzung sein, die *Freizeit- und Bewegungsangebote und –flächen im Stadtteil auszubauen* und zu qualifizieren sowie das *Angebot an KITa-Plätzen zu erweitern*⁷².

Bilanz 2006 - 2010:

Das **Stadtteilmanagement Eppinghofen** begann die Stadtteilarbeit mit einer starken Fokussierung auf den Teilbereich rund um den Spielplatz an der Charlottenstraße, da die umliegende Bewohnerschaft bereits in einem engen Austausch mit der Verwaltung stand und sich ein hoher Problemdruck in diesem Bereich abzeichnete. Der Spielplatz wurde im Rahmen der Stadtteilarbeit durch neue Geräte und verschiedene Maßnahmen zur Attraktivierung aufgewertet. Durch die Einrichtung des Projekts Stadtteilservice Eppinghofen erfolgt eine deutlich stärkere Kontrolle des Spielplatzbereichs sowie des gesamten Stadtteils und Verschmutzungen werden zeitnah bei dem zuständigen Amt gemeldet. Die Nutzung des Spielplatzes durch Jugendliche in den Abendstunden wurde durch das Projekt ebenfalls weitestgehend unterbunden. Durch die Aktivitäten ist es zudem gelungen, zwei Spielplatzpaten für eine zusätzliche ehrenamtliche Betreuung zu finden. Die Anbindung der Spielplatzpaten ist beim Amt für Kinder, Jugend und Schule. Ein weiterer Effekt ergab sich aus der Zusammenarbeit mit dem nahegelegenen Jugendzentrum Stadtmitte, das seither jährlich ein internationales Kinderfest auf dem Spielplatz ausrichtet.

[&]quot;Die Soziale Stadt — Ergebnisse der Zwischenevaluierung – Bewertung des Bund-Länder-Programms "Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf – die soziale Stadt" nach vier Jahren Programmlaufzeit", IfS Institut für Stadtforschung und Strukturpolitik 2004

⁷¹ Vergleiche hierzu Kapitel 3.3 (S.13)

⁷² Vergleiche hierzu Kapitel 3.3 (S.23), 4.1 (S.43), 4.3 (S.60), 4.5 (S.69) und 4.6 (S73)

Für die *Einbindung von Jugendlichen in den Stadtteilentwicklungsprozess* organisierte das Stadtteilmanagement in Kooperation mit dem Jugendzentrum Stadtmitte ein Basketball Turnier, bei dem die teilnehmenden Jugendlichen aufgefordert waren, Orte zu benennen, an denen Sie sich gerne aufhalten und Hinweise zu geben, wie diese Orte weiterentwickelt werden sollten. Das Turnier und das Beteiligungsangebot wurden gut angenommen, so dass sich das Jugendzentrum in den Folgejahren dazu entschloss, das Projekt weiterzuführen.

Zudem wurde in Kooperation mit der Realschule Mellinghofer Straße eine **Konzeption für eine Schulhofgestaltung** entwickelt, die langfristig über externe Mittel umgesetzt werden soll.

Darüber hinaus wurde, eingebettet in die Stadtteilarbeit im Rahmen des Programms Soziale Stadt, eine *Kinder- und Jugendbefragung* vorgenommen, die durch das Amt für Kinder, Jugend und Schule initiiert wurde. Dies geschah vor dem Hintergrund, dass bei der Aufwertung des Stadtteils insbesondere die Situation von Kindern und Jugendlichen im Vordergrund stehen sollte. Sie nutzen den öffentlichen Raum sehr intensiv, sodass dessen Pflege, Sicherung, Entwicklung und Neuschaffung ein wichtiges Handlungsfeld im Rahmen von Stadterneuerungsmaßnahmen darstellt⁷³. Die Aufwertung von Freiräumen ist eng zu verknüpfen mit der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen – einem Handlungsziel, dem im Rahmen von gebietsbezogenen Handlungsprogrammen eine hohe Priorität eingeräumt wird. Ziel des Beteiligungsprojektes war es, die Situation von Kindern und Jugendlichen in Eppinghofen zu erfassen, zu bewerten und weiter zu qualifizieren.

Die Ergebnisse der Befragung fließen in die weitere Stadtteilarbeit ein.

Neben den dargestellten Beteiligungsmöglichkeiten ist es gelungen, den Stadtteil Mülheim Eppinghofen in das Programm "STÄRKEN vor Ort" aufzunehmen wodurch die Möglichkeit geschaffen wurde, Mikroprojekte zur Qualifizierung von Jugendlichen und Frauen zu beantragen, die im Stadtteil umgesetzt wurden.

Für die Bekanntmachung des Programms und die Akquise von Mikroprojekten wurden neben verschiedenen Pressebekanntmachungen auch mehrere Berichterstattungen in Arbeitskreisen und politischen Gremien durchgeführt. Darüber hinaus wurden unterschiedliche Migrantenorganisationen aufgesucht und über das Programm informiert. Durch die Anbindung der Lokalen Koordinierungsstelle an das Stadtteilbüro Eppinghofen ist eine optimale Erreichbarkeit aller wichtigen Akteure im Stadtteil gelungen. So konnte die Anzahl der Projektanträge von 12 Anträgen in 2009 auf 35 Anträge im Jahr 2010 gesteigert werden.

Trotz der positiven Erfahrungen in der Umsetzung ist eine Weiterführung des Programms STÄRKEN vor Ort in Mülheim Eppinghofen nicht möglich, da das Programm seitens des Miniteriums zum 31.12.2011 beendet wird. Eine neue ESF-Förderperiode ist für den Zeitraum 2014-2020 vorgesehen. Die Rahmenbedingungen und die Programmgestaltung in der nächsten Förderphase sind derzeit noch nicht absehbar. Eine zukünftige Programmbeteiligung seitens der Stadt sollte - vor dem Hintergrund der erzielten positiven Effekte - vorgesehen werden⁷⁴.

⁷³ Vergleiche hierzu Kapitel 4.1 (S.43) sowie 4.9 (S.83)

⁷⁴ Vergleiche hierzu Kapitel 4.3 (S.58) sowie 4.4 (S.66)

Derzeit laufende Maßnahmen und Projekte:

Die Entwicklungsziele in der Jugendarbeit sind durch die Verwaltung im Kinder- und Jugendförderplan 2010-2014 definiert und beschrieben worden. Die Jugendsozialarbeit ist in Mülheim an der Ruhr organisatorisch dem Sozialamt zugeordnet. Die Fachaufsicht wird vom Jugendamt (Leitung des Amtes für Kinder, Jugend und Schule) ausgeübt. Die detaillierte Beschreibung der Jugendsozialarbeit und ihre Perspektiventwicklung ist dem Kapitel 4 des Kinder- und Jugendförderplan zu entnehmen. Jedes Jahr stehen Ziele und Maßnahmen im Fokus, die sukzessive bearbeitet und deren Ergebnisse im Rahmen der systematisierten Jugendhilfeplanung beraten, dokumentiert und ggf. beschlossen oder fortgeschrieben werden.

Die im Kinder- und Jugendförderplan dargestellten Maßnahmen sind ebenfalls auf unterschiedliche Teilräume bezogen. Die Abgrenzung ist jedoch nicht sozialraumbezogen vorgenommen worden. Der Stadtteil Eppinghofen stellt somit den nördlichen Teil des Teilraums Stadtmitte dar, der wie folgt abgegrenzt ist:

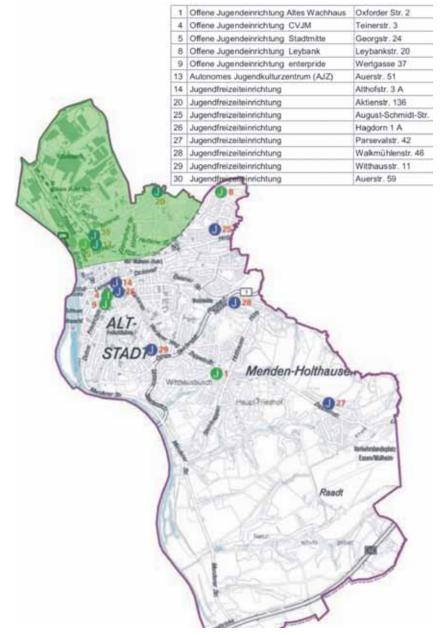


Abb. 54 - Gebietsabgrenzung der Jugendarbeit - Teilraum Stadtmitte - grün markiert Teilraum Eppinghofen

Der **Teilraum Stadtmitte** unterscheidet sich von den übrigen Teilräumen durch seine Größe, seine sehr unterschiedlichen Bevölkerungsstrukturen sowie eine hohe Betroffenheit von staatlichen Transferleistungen vor allem bei Familien und Alleinerziehenden. Bei den **im Teilbereich Eppinghofen ansässigen Jugendeinrichtungen** handelt es sich um das Jugendzentrum Stadtmitte (Georgstraße) sowie das Autonomes Zentrum (Auerstraße).

- Das *Jugendzentrum Stadtmitte* bietet neben den klassischen Angeboten der offenen Kinder- und Jugendarbeit auch zahlreiche Projekte zu den thematischen Schwerpunkten Integration, Bildung und Gesundheit (vergleiche hierzu Jugendförderplan Kapitel 4). Das Jugendzentrum arbeitet darüber hinaus eng vernetzt mit verschiedenen weiteren sozialen Einrichtungen im Stadtteil, wie beispielsweise dem Seniorenzentrum Bahnstraße der AWO, mit dem unter anderem ein gemeinsames generationenübergreifendes Projekt in den Eppinghofer Bewohnergärten durchgeführt wird. Im Rahmen des Projekts bestellen Jugendliche und Senioren aus den beiden Einrichtungen gemeinsam eine Gartenparzelle.
- Das Autonome Zentrum hingegen ist ein selbstverwaltetes Jugendkulturzentrum, das seinem Selbstverständnis nach Jugendlichen und jungen Erwachsenen Raum und Möglichkeiten bietet, sich ohne Zwang, Druck oder Leitung durch gesellschaftliche Institutionen kulturell und künstlerisch zu betätigen und zu bilden. Weil der Fokus der Arbeit darauf liegt, einen Raum zu ermöglichen, den jeder nutzen kann, ist es nicht die Aufgabe der MitarbeiterInnen ein festes Programm aufzustellen sondern eine Infrastruktur bereit zu stellen, die von Jugendlichen und jungen Erwachsenen für eigene Ideen und Projekte genutzt werden kann. Unterstützt wird das AZ von zahlreichen ehrenamtlichen MitarbeiterInnen, die Partys und Konzerte, Mottokneipen, Sportaktivitäten, Theateraufführungen und vieles mehr im AZ organisieren. Jedem steht es offen, sich im AZ einzubringen. Trotz großer Meinungsvielfalt ist die Ablehnung jeglichen Rassismus, Sexismus, Antisemitismus und Homophobie im AZ Konsens. Die inhaltlichen Schwerpunkte der Jugendarbeit des AZ sind ebenfalls im Jugendförderplan dargestellt. Neben diesen Schwerpunkten ist das AZ in einen Arbeitskreis der Verwaltung eingebunden, da es, bedingt durch verschiedene Veranstaltungen im AZ, punktuell zu Konflikten mit Anwohnern gekommen ist. Im Rahmen des Arbeitskreises wird im Bedarfsfall eine vorherrschende Beschwerdelage besprochen und Handlungsansätze diskutiert und beschlossen, die einen unproblematischen Betrieb des Autonomen Zentrums in der Nachbarschaft sicherstellen.

Beide Einrichtungen sind mit den weiteren Einrichtungen im Stadtteil vernetzt und im stetigen Austausch.

Weitere Angebote

Neben diesen beiden Jugendeinrichtungen gibt es noch verschiedene stadtweit agierende Akteure, deren Aktivitäten auch im Teilraum Eppinghofen umgesetzt werden⁷⁵. Hierzu zählen unter anderem folgende Arbeitsfelder, die beim Amt für Kinder, Jugend und Schule angesiedelt sind und sich wie folgt darstellen:

⁷⁵ Vergleiche hierzu den Jugendförderplan der Stadt Mülheim an der Ruhr (Kapitel 4)

• Der Spielpädagogischer Dienst

Die Stadt Mülheim an der Ruhr verfügt über 101 Spielplätze, drei Skateboardanlagen und eine Beachvolleyballanlage. 53 Spielplätze werden durch 110 Spielplatzpaten betreut, sie werden bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben durch persönliche Beratung, Fortbildungsveranstaltungen, Spielplatzfeste etc. von dem Spielpädagogischen Dienst unterstützt und begleitet. Das Stadtteilmanagement Eppinghofen hat bei der Suche nach Spielplatzpaten für den Spielplatz Charlottenstraße vermittelt und so auch einen Kontakt zu den ersten türkischen Spielplatzpaten in der Stadt hergestellt.

Spielplätze und Spielplatzpaten in Eppinghofen - Stand Juli 2011

In Eppinghofen gibt es:

5 Spielplätze: 6 Spielplatzpaten

Spielplatz Arndt-/Engelbertusstraße 1 Spielplatzpate

Spielplatz Zinkhüttenstraße -----

Spielplatz Charlottenstraße 2 Spielplatzpaten

Spielplatz Max-Kölges-Straße -----

Spielplatz Bruch-/Hornstraße 3 Spielplatzpaten

Neu- und Ersatzbeschaffungen von Spielgeräten werden in Abstimmung zwischen dem spielpädagogischen Dienst und dem Amt für Grünflächenmanagement vorgenommen.

Darüber hinaus gibt es noch folgende weiter **gesamtstädtische Angebote**, die sebbstverständlich auch in Eppinghofen wirksam sind:

- Die Ferienspiele
- Die Ferienprojekte
- Jugendkultur
- Präventionsangebote der Ginko Stiftung
- Jugendsozialarbeit

Für den Planungszeitraum bis 2014 ist vorgesehen, dass durch die Einführung der "Sozialraumorientierung" im Kommunalen Sozialen Dienst (Hilfen zur Erziehung) auch der Bereich der Jugendsozialarbeit sozialräumlich konzipiert wird. Dabei stehen die Weiterentwicklung und der Ausbau von Netzwerken sowie die engere Verknüpfung bestehender Kooperationsformen im Fokus. Besonders zu betonen ist hier die Schnittstelle zum Bereich des SGB II (U25). Ebenso sollen zukünftig Werkstattpädagogische Maßnahmen stärker ausgebaut werden.

Zukünftige Zielsetzungen und Herausforderungen:

Die zukünftigen Zielsetzungen für den Stadtteil Eppinghofen bestehen in der *Umsetzung der Beteiligungsergebnisse aus dem Partizipationsprojekt* für Kinder und Jugendliche aus dem Jahr 2009. Hierbei ist die Herstellung von Treffpunkten für Jugendliche aus Sicht der Stadtteilakteure prioritär zu behandeln⁷⁶.

Darüber hinaus gilt es, die zahlreichen **Aktivitäten der Migrantenorganisationen** im Bereich der Jugendarbeit wahrzunehmen und zu qualifizieren. Langfristig könnten diese vorhandenen Aktivitäten gebündelt und an die kommunalen Aktivitäten herangeführt werden.

76 Vergleiche hierzu Kapitel 3.4 (S. 32)

Notwendige Strukturen:

Die Zusammenarbeit erfolgte bislang sowohl im Rahmen der Stadtteilkonferenz der Jugendhilfe als auch im Eppinghofer Forum. Aus diesen Foren entstanden im Bedarfsfall themenspezifische Arbeitsgruppen, die die Fachämter der Verwaltung kurzfristig eingebunden haben. Zukünftig kann die verwaltungsseitige Bearbeitung im Rahmen des operativen Arbeitskreises der Verwaltung unter Federführung des Amtes für Kinder, Jugend und Schule erfolgen.

4.12 Themenbereich Kunst und Kultur

Relevanz des Themas:

Lebendigkeit und Identität der Stadtteile beruhen vor allem auf der Vielfalt ihres kulturellen Lebens. In einem Großteil der Programmgebiete der Sozialen Stadt leben Menschen mit sehr unterschiedlichem kulturellem, sozialem und religiösem Hintergrund. Stadtteilkultur bildet dabei zum einen das Bindeglied zwischen den verschiedenen Kulturen, entwickelt sich zum anderen aber gerade erst durch die Vielfältigkeit kultureller Milieus. Kreativität entsteht insbesondere dann, wenn sich verschiedene Akteure zusammen finden und neue Allianzen bilden.

Wenngleich Kultur sich nicht zur Behebung gesellschaftlicher Defizite instrumentalisieren lässt, ist sie gerade in den benachteiligten Quartieren mit gesellschaftlichen Problemen konfrontiert. *Kulturarbeit* übernimmt vor diesem Hintergrund auch Funktionen informeller Bildungsarbeit und kann einen Beitrag zu weiteren Zielsetzungen, wie der Imageverbesserung, der Förderung von Teilhabe und Kommunikation sowie der Persönlichkeitsentwicklung, leisten.

Über Kunst- und Kulturprojekte lassen sich sonst nur schwer erreichbare Bevölkerungsgruppen in die Stadtteilentwicklung einbinden, denn nicht Sprachkenntnisse und intellektuelle Fähigkeiten, sondern vielmehr die Fähigkeit, sich spontan auf Neues einzulassen, nonverbal zu agieren sowie Phantasie und Kreativität herauszufordern, sind bei der Durchführung solcher Projekte gefragt.

Die stadtteilkulturellen Strategien in den Gebieten der Sozialen Stadt sind vor allem darauf ausgerichtet, *Kultur und Kunst im Stadtteil zu verankern*, Anlässe für Identifikation mit den Gebieten zu schaffen, das Image zu verbessern, mit kulturellen Aktionen neue Sichtweisen auf den Stadtteil zu eröffnen, veränderte Wahrnehmungen, Aneignungs- und Ausdrucksformen anzuregen sowie kulturelle Netzwerke aufund auszubauen. Häufig sind die Projekte und Maßnahmen durch produktive Funktionen geprägt, das heißt, Mitmachen und Selbermachen stehen im Vordergrund⁷⁷.

Bilanz 2006 - 2010:

Der Themenbereich Kunst und Kultur war bislang kein eigenständiges Handlungsfeld in der Stadtteilarbeit in Eppinghofen. Dennoch wurden verschiedene Projekte initiiert und umgesetzt, die eng mit diesem Themenfeld verbunden sind.

Besonders zu erwähnen sind hierbei die Umsetzung des **Programms MUS-E** der Yehudi Menuhin Stiftung Deutschland, das an beiden Eppinghofer Grundschulen in den vergangenen Jahren umgesetzt wurde.

MUS-E stärkt über die kontinuierliche Arbeit mit Künstlern gezielt die Persönlich-keit von Kindern und Jugendlichen, entfaltet ihre Kreativität und künstlerische Ausdrucksfähigkeit und fördert ihre soziale Kompetenz. Insbesondere Kindern aus sozial benachteiligten Stadtteilen wird somit der Zugang zu Kunst und Kultur erfahrbar gemacht und gezeigt, dass Vielfalt von kultureller Herkunft jede Gemeinschaft bereichert. Einmal pro Woche bestritten Künstler aus Theater, Tanz, Musik und bildender Kunst zwei Schulstunden im Kernbereich des Unterrichts, unter Mitwirkung der

⁷⁷ Vergleiche hierzu "Soziale Stadt - Strategien für die Soziale Stadt", Erfahrungen und Perspektiven – Umsetzung des Bund-Länder-Programms "Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf – die soziale Stadt", Deutsches Institut für Urbanistik 2003; aus: Soziale Stadt © 2000-2011 Deutsches Institut für Urbanistik gGmbH; Im Auftrag des BMVBS vertreten durch das BBSR. Zuletzt geändert am 24.03.2005

Lehrer, was aber keinen Ersatz für den regulären Musik-, Kunst- oder Sportunterricht darstellt.

Die Projektergebnisse, wie beispielsweise der Auftritt der Trommelgruppe der Grundschule Dichterviertel, wurden auf verschiedenen Stadtteilfesten und Veranstaltungen präsentiert. Seit dem Jahr 2010 musste das MUS-E Programm aus finanziellen Gründen von Seiten der Stiftung eingestellt werden. Ein Nachfolgeprogramm ist derzeit nicht absehbar.

Weitere künstlerische Projekte sind die *Wandgestaltung am Spielplatz Charlottenstraße*, die im Rahmen eines Projekts mit der Grundschule Zunftmeisterstraße im Stile von Hundertwasser erstellt wurde sowie die *Fassadengestaltung* an der Heißener Straße 3, die durch den SWB beauftragt und durch den Graffitikünstler Dennis Brosart umgesetzt wurde. Durch diese Projekte ist es gelungen, einen Beitrag zur Wohnumfeldverbesserung zu leisten und den Stadtteil positiv in der Öffentlichkeit darzustellen. Zudem sind bereits, weitere Kunstprojekte im Stadtteil, teils auf private Initiative hin, umgesetzt worden. So gestaltete die Grundschule Zunftmeisterstraße zahlreiche Stromkästen im Stadtteil und der Graffitikünstler erhielt bereits zwei weitere Aufträge zur Gestaltung von Hausfassaden (Klöttschen, Vereinstraße 10).

Über die Teilnahme an dem Programm *STÄRKEN vor Ort* ist es weiter gelungen, verschiedene Projekte zur Qualifizierung von Jugendlichen sowie Frauen umzusetzen, die ebenfalls einen künstlerischen Bezug haben. Besonders zu erwähnen sind hier die Projekte mit einem theaterpädagogischen Ansatz zur Qualifizierung der Teilnehmerinnen, die ebenfalls zur Imageverbesserung des Stadtteils beitragen, wie beispielsweise das Projekt "Romeo & Juliet - Eppinghofer Lovestories" des Ringlokschuppens. Durch Projekte dieser Art gelingt es zum einen, die Teilnehmerinnen in ihrer Persönlichkeitsentwicklung zu stärken, zum anderen aber auch Diskussionen im Stadtteil anzustoßen und die Kommunikation innerhalb der Bewohnerschaft zu fördern⁷⁸.

Die bisherige Arbeit im Stadtteil hat gezeigt, dass das Themenfeld zukünftig stärker beachtet werden sollte, da sich unterschiedlichste Zielsetzungen mit Hilfe kultureller Projekte bearbeiten lassen und besonders der Bewohnerschaft die Möglichkeit eröffnet wird, sich aktiv zu beteiligen.

Derzeit laufende Maßnahmen und Projekte:

Der Teilraum Eppinghofen ist Bestandteil des "Projektraums Schlimmcity". Im Rahmen des Projekts StadtRandFluss werden Stadtteilrundgänge durch Eppinghofen von ortskundigen Experten angeboten, deren Eindrücke in einer anschließenden Abschlussdiskussion kontrovers besprochen werden. Das Projekt trägt somit zur Begegnung zwischen den Kulturen bei und überwindet spielerisch Hemmschwellen zwischen unterschiedlichen Gruppen. Weiter werden im Rahmen des Projektes Vorurteile abgebaut und neue Sichtweisen entwickelt, indem Begegnung und Kommunikation gefördert werden.

Neben diesem Projekt gibt es derzeit keine weiteren kommunalen Aktivitäten im Teilraum Eppinghofen.

Vergleiche hierzu die Jahresberichte des Stadtteilmanagements und Kapitel 4.3 (S.59), 4.4 (S.66) sowie 4.10 (S.88)

Zukünftige Zielsetzungen und Herausforderungen:

Zukünftig gilt es, in Kooperation mit den Kulturschaffenden der Stadt und den Initiativen und Bewohnern im Stadtteil, Projekte zu entwickeln, die einen **Diskussions- prozess in der Stadt befördern**, die Diversität im Stadtgebiet herausstellen und dazu beitragen **Heterogenität als Normalität** zu begreifen.

Über diesen *partizipativen und diskursiven Ansatz* kann es gelingen, unterschiedlichste Bewohnergruppen einzubinden und die Kommunikation unter diesen zu befördern⁷⁹. Durch die künstlerische Inszenierung von Kommunikations- und Begegnungsorten im Stadtteil kann eine Stadtteilidentität ausgebildet und betont werden. Darüber hinaus ist durch diese Ansätze eine positive Wirkung für das Außenimage des Stadtteils zu erwarten, wenn der Stadtteil als lebendig und vielfältig wahrgenommen werden kann, indem er als "Bühne" kultureller Aktivitäten dient⁸⁰.

Die vorzusehenden Projekte sollten dabei *unterschiedliche Wirkungsebenen* aufweisen:

Die Projekte sollten *integrative und partizipative Kulturprozesse* beinhalten, die die Zielsetzung verfolgen Verwicklung in Beteiligung zu ermöglichen, Diversitäten hervorzuheben und Heterogenität erlebbar zu machen. Sie sollten dazu beitragen Verschiedenartigkeit als Normalität zu begreifen. Beispielprojekte für eine solche Konzeption sind das Projekt "Eppinghofer Love Stories" sowie die Projektkonzeption "Eppinghofer Flurgeschichten".

Durch die Projekte sollte eine *Transformation urbaner Orte* verfolgt werden. Diese Transformation kann durch Inszenierungen und die Umsetzung von Konzepten erfolgen, die die örtlichen Gegebenheiten aufgreifen und auf diese einwirken. Ein gelungenes Projektbeispiel stellt hierfür das Projekt "Eichbaum Oper" dar⁸¹.

Weiter sollten *identitätsbildende Kulturprozesse*, wie beispielsweise die künstlerische Inszenierung öffentlicher Räume im Rahmen der "Ruhrlights", durch Projekte in Eppinghofen angestoßen und umgesetzt werden.

Projektkonzeptionen, die diese drei Ebenen miteinander verbinden, können als **dis- kussionsstiftende Kulturprozesse** bezeichnet werden. Diese Form der Projekt-konzeption wurde beispielsweise in dem Projekt "Schlimmcity" umgesetzt. Eine entsprechende Konzeptentwicklung für den Teilraum Eppinghofen wäre anzustreben.

Anknüpungfpunkte für kulturelle Aktivitäten stellen sich **in Eppinghofen** unter anderem wie folgt dar:

- Inszenierung der WM/EM am Kreisverkehr Eppinghofer Straße
- Kontaktförderung zwischen den Kulturen (bspw. Stadtteil-Rundgänge/Kieztour (Abenteuer Eppinghofen), Stadtteilgespräche an öffentlichen Plätzen und in unterschiedlichen Nachbarschaften)
- Darstellung der Heterogenität durch stadtteilübergreifende Projekte
- Transformation urbaner Orte (Eppinghofer Straße; Parkanlagen Kardinal-Graf-Galen-Straße)

⁷⁹ Vergleiche hierzu Kapitel 4.10 (S.88)

Vergleiche hierzu Kapitel 4.13 (S.101)

Vergleiche hierzu Kapitel 4.9 (S.83)

• Künstlerische Gestaltung von Hausfassaden und urbanen Plätzen

Notwendige Strukturen:

Die bisherige Zusammenarbeit in diesem Themenbereich könnte in Form eines neu zu gründenden Arbeitskreises im Rahmen des Eppinghofer Forums ausgebaut und verstetigt werden. Eine Rückkopplung der Ergebnisse mit dem operativen Arbeitskreis der Verwaltung ist unter der Federführung der Mülheimer Stadtmarketing und Tourismus GmbH (MST) vorzusehen. Die Einrichtung eines Fonds für kulturelle Projekte ist notwendig und empfehlenswert. Eine Finanzierung für die Umsetzung solcher künstlerischer und kultureller Projekte könnte durch eine Schwerpunktverschiebung im Bereich des Stadtmarketing sichergestellt werden.

4.13 Themenbereich Öffentlichkeitsarbeit und Imageverbesserung

Relevanz des Themas:

Bei dem Themenfeld "Imageverbesserung und Öffentlichkeitsarbeit" geht es in erster Linie darum, durch den *Abbau von Vorurteilen* und Informationslücken sowie den gleichzeitigen Aufbau von Kommunikationsnetzen und systematischer Berichterstattung *Impulse zur Beteiligung* an der Stadtteilentwicklung zu geben, realistische Entwicklungsperspektiven für den Stadtteil zur Diskussion zu stellen und Identifikationsmöglichkeiten mit den Quartieren zu schaffen. Ein Ansatzpunkt dabei ist es, die Diskrepanz zwischen differenzierterem Innenimage und teilweise vorurteilsbehaftetem Außenimage in positiver Richtung auszugleichen. Im Zentrum stehen Strategien zur Förderung der Stadtteilöffentlichkeit, umsetzungsbezogene Informations- und Beteiligungsstrategien und die Förderung einer positiven Präsenz in den Medien⁸².

Bilanz 2006 - 2010:

Das **Außenimage Eppinghofens** wurde über mehrere Jahre hinweg durch problembezogene Berichterstattungen geprägt, die in erster Linie durch Eingaben aus der Bewohnerschaft initiiert wurden. Die Berichterstattungen konzentrierten sich vornehmlich auf die Themenbereiche "mangelnde Sauberkeit im öffentlichen Raum" sowie "Nutzungskonflikte/Alkoholkonsum im öffentlichen Raum", die von verschiedenen Anwohnern kritisiert wurden. Durch regelmäßige Berichte über verschmutzte Containerstandorte und Bürgerproteste gegen den Aufenthalt alkoholkonsumierender Personen im öffentlichen Raum festigte sich das negative Image des Stadtteils in der Gesamtstadt⁸³.

Das Stadtteilmanagement hat daher verschiedene Aktivitäten im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit unternommen, um das Stadtteilimage zu verbessern.

So wurde zu Beginn des Projekts die **Problemlage im Stadtteil** mit der Bewohnerschaft im Rahmen zahlreicher Veranstaltungen, wie dem Bewohnerforum, **erläutert** und **Projekte unter Einbindung der Bewohnerschaft entwickelt**, um den beschriebenen Problemlagen zu begegnen. Dieser Prozess wurde durch die lokalen Medien intensiv begleitet, was eine regelmäßige Berichterstattung in der Lokalpresse zur Folge hatte⁸⁴.

Weiter wurden zu den Projekten des Stadtteilmanagements **Berichterstattungen** verfasst, die sowohl auf der städtischen Homepage als auch in den lokalen Medien zu verfolgen waren. Durch die **Internetpräsenz** des Stadtteilmanagements sowie Aushänge im Stadtteil wurde die Bewohnerschaft zusätzlich informiert und eine Beteiligung an den verschiedenen Projekten ermöglicht.

Die Vereine und Initiativen aus dem Stadtteil wurden im Rahmen des **Eppinghofer Forums** eingebunden, in dem Projekte und Initiativen entwickelt, präsentiert

Vergleiche hierzu "Soziale Stadt" © 2000-2011 Deutsches Institut für Urbanistik gGmbH Im Auftrag des BMVBS, vertreten durch das BBSR. Zuletzt geändert am 23.10.2009)

Vergleiche heirzu Kapitel 4.9 (S.83)

⁸⁴ Vergleiche hierzu die Jahresberichte des Stadtteilmanagements

und diskutiert wurden. Die Teilnehmer des Eppinghofer Forums sind somit über die laufenden Aktivitäten und zukünftigen Zielsetzungen der Kommune stets zeitnah informiert worden und hatten Gelegenheit, sich über eigene Aktivitäten auszutauschen und sich projektbezogen zu vernetzen. Zusätzlich wurde die jährliche Jahresberichterstattung auch im Eppinghofer Forum sowie in verschiedenen Einrichtungen im Stadtteil präsentiert.

Durch die **Berichterstattungen des Stadtteilmanagements** in den verschiedenen politischen Gremien ist es zudem gelungen, den Austausch zwischen den Akteuren aus dem Stadtteil und den politischen Vertretern zu fördern.

Weiter wurden verschiedene **Projekte zur Imageverbesserung** umgesetzt, wie beispielsweise der Reiseführer Eppinghofen, der im Rahmen eines "STÄRKEN vor Ort"-Projekts durch Jugendliche aus dem Stadtteil erstellt wurde, oder das Projekt "Abenteurer Eppinghofen" der RAA sowie das Projekt "Eppinghofer Lovestories" des Ringlokschuppens⁸⁵. Diese Projekte haben die vorhandenen Potentiale des Stadtteils in das Bewusstsein der Menschen gebracht sowie Diskussionsprozesse initiert und somit die Außenwahrnehmung Eppinghofens positiv beeinflusst.

Derzeit laufende Maßnahmen und Projekte:

Die bisherige Vorgehensweise des Stadtteilmanagements soll, wie oben dargestellt, fortgeführt werden.

Zukünftige Zielsetzungen und Herausforderungen:

Zukünftig gilt es, die begonnene Öffentlichkeitsarbeit und den damit einhergehenden **Dialog mit der Bewohnerschaft** und Initiativen aus dem Stadtteil fortzuführen. Dieses Handlungsziel muss dauerhaft bearbeitet werden, um die Stadtteilentwicklung transparent und für die Öffentlichkeit nachvollziehbar zu gestalten. Der **Aufbau eines Evaluationssystems** ist hierfür sinnvoll und notwendig, um den Prozessfortschritt an objektiven Indikatoren darzustellen und somit zu einer Versachlichung in der Diskussion über die Entwicklung Eppinghofens beizutragen⁸⁶.

Um das Image des Stadtteils in der Gesamtstadt zu verbessern sollen zukünftig auch kulturelle Projekte im Stadtteil initiiert und umgesetzt werden, die den Diskussionsprozess über Eppinghofen in der Gesamtstadt befördern und eine Beteiligung daran ermöglichen⁸⁷.

Notwendige Strukturen:

Das Handlungsfeld sollte in Kooperation mit der Stelle für Öffentlichkeitsarbeit der Stadt Mülheim weiterbetrieben, professionalisiert und verstetigt werden. Eine strategische Ausrichtung der Öffentlichkeitsarbeit sollte im Rahmen des operativen Arbeitskreises der Verwaltung unter Federführung des Referats 1 - Unternehmenskommunikation abgestimmt werden.

Vergleiche hierzu Kapitel 4.12 (S.98)

Vergleiche hierzu Kapitel 6 (S.105)

⁸⁷ Vergleiche hierzu auch Kapitel 4.12 (S.99)

5. Umsetzungsstrukturen und Fazit

Die nachhaltige **Entwicklung Eppinghofen**s ist ein Prozess, der noch mehrere Jahre besondere Aufmerksamkeit und Anstrengungen seitens der Politik und Verwaltung erfordern wird.

Durch die Arbeit des *Stadtteilbüros* ist es gelungen, Beteiligungsstrukturen aufzubauen und die Institutionen im Stadtteil zu vernetzen, so dass für die Bewohnerschaft eine breite Beteiligung an dem Entwicklungsprozess möglich ist. Durch verschiedene Projekte ist es darüber hinaus bereits gelungen, punktuelle Verbesserungen in zahlreichen Handlungsfeldern zu erzielen. Die hierdurch entstandenen detailierten Kenntnisse über die Situation in verschiedenen Nachbarschaften und Teilbereichen im Stadtteil sind Grundlagen für die verwaltungsseitige Umsetzung bedarfsgerechter Maßnahmen und Konzepte zur Verbesserung der Lebenssituation in Mülheim Eppinghofen.

Für die nachhaltige *Umsetzung einer integrierten Stadtteilentwicklung* gilt es daher Entwicklungsziele und Prioritäten zu definieren sowie Strukturen innerhalb der Verwaltung zu etablieren, die ein interdisziplinäres und abgestimmtes Vorgehen ermöglichen.

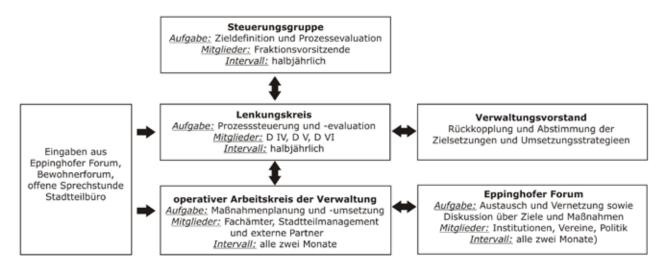


Abb.55: vorgesehene Umsetzungsstruktur

Die Zielsetzungen für die Entwicklung Eppinghofens muss durch eine **Steuerungs-gruppe**, unter Berücksichtigung der bisherigen Arbeits- und Beteiligungsergebnisse des Stadtteilbüros, definiert werden. Die Steuerungsgruppe tagt halbjährlich und setzt sich aus den Vorsitzenden der politischen Fraktionen zusammen. Eine weitere Funktion der Steuerungsgruppe besteht in der regelmäßigen Bewertung der Zielerreichung im Stadtteilentwicklungsprozess.

Neben der Steuerungsgruppe wird ein **Lenkungskreis** eingerichtet, der ebenfalls halbjährlich tagt und sich aus den Leitungen der Dezernate IV, V und VI zusammensetzt. Dieser Lenkungskreis agiert in enger Abstimmung mit dem Verwaltungsvorstand und übernimmt die Prozesssteuerung und -evaluation.

Die Umsetzung der definierten Ziele muss verwaltungsseitig integriert, also in enger Zusammenarbeit der unterschiedlichen Fachbereiche und Dezernate, erfolgen. Das Stadtteilmanagement Eppinghofen kann hierbei die Koordination vornehmen und somit die Verwaltung unterstützen.

Um dieser integrierten Arbeitsweise Rechnung zu tragen und eine Identifikation der einzelnen Fachämter mit dem Stadtentwicklungsprozess in Eppinghofen zu begünstigen, gilt es, einen *operativen Arbeitskreis der Verwaltung* zu initiieren, indem die Fachämter und punktuell auch externe Partner der Stadtteilentwicklung im Abstand von zwei Monaten zusammen kommen und die Maßnahmenplanung und -umsetzung, in enger Abstimmung mit dem Lenkungskreis, vornehmen. Der Arbeitskreis wird darüber hinaus in das Eppinghofer Forum eingebunden, um einen regelmäßigen Austausch zwischen Bewohnerschaft, intermediären Bereich, Politik und Verwaltung sicherzustellen. Darüber hinaus ist der Arbeitskreis für die Erstellung des jährlichen Controllings zuständig.

Die **Rolle des Stadtteilmanagements** sollte bezüglich dieser Neustrukturierung angepasst werden. Das Aufgabenspektrum des Stadtteilmanagements bleibt zwar insgesamt bestehen, jedoch sollte eine neue Schwerpunktsetzung in den Aufgaben des Stadtteilmanagements erfolgen.

Vorrangig sollte es die **Aufgabe des Stadtteilmanagements** sein, den Tranfer der Beteiligungsergebnisse in die Ziel- und Maßnahmendefinition sicherzustellen sowie die Beteiligungsstrukturen für die Bewohnerschaft und die Stadtteilakteure aufrechtzuerhalten.

Das Stadtteilmanagement wird daher weiterhin:

- die lokalen Akteure im Stadtteil miteinander vernetzen,
- stadtteil- und quartiersbezogene sowie nachbarschaftliche Projekte in den verschiedenen Handlungsfeldern entwickeln und umsetzen,
- eine Beteiligung der Bewohnerschaft an dem Stadtteilentwicklungsprozess ermöglichen,
- stadtteilspezifische Beratungsangebote entwickeln, leisten oder vermitteln,
- Öffentlichkeitsarbeit leisten
- sowie eine Schnittstelle zur Stadt(verwaltung) und weiteren Entscheidungsträgern darstellen.

Zukünftig werden aber zudem folgende neue Bereiche mit berücksichtigt werden müssen:

- Koordination, Vernetzung und Unterstützung der Verwaltung
- Einbindung der (privaten) Wohnungswirtschaft in den Aufwertungsprozess
- verstärkte Akquise externer Fördermittel zur Umsetzung stadtteilrelevanter Projekte

6. Evaluation, Monitoring und Controlling

Die Evaluation ist ein wesentlicher Baustein des Stadtteilentwicklungsprozesses. Nur durch eine *regelmäßige Überprüfung der Zielerreichung* kann der Aufwertungsprozess zielgerichtet gesteuert werden und eine *Erfolgskontrolle der laufenden Maßnahmen* erfolgen. Darüber hinaus dient die Evaluation ebenfalls der öffentlichen Berichterstattung, da durch sie eine Bewertung der Stadtteilentwicklung nach objektiven Kriterien erfolgen kann⁸⁸.

Die Ausgestaltung der **Evaluation** erfolgt **in zwei Schritten**:

1. Monitoring von ausgewählten Kontextindikatoren⁸⁹

Das Monitoring von Kontextindikatoren dient der Beschreibung der Lebensumstände im Stadtteil und verdeutlicht die Ausgangs- und Rahmenbedingungen, in denen die Stadtteilarbeit agiert. Die hierbei erhobenen Indikatoren dienen explizit nicht der Wirkungsmessung des Stadtentwicklungsprozesses, da sie von zahlreichen Faktoren beeinflusst werden, die nicht im direkten Einflussbereich der handelnden Akteure liegen. Die fortlaufende Analyse des Stadtteils anhand ausgewählter Kontextindikatoren im Vergleich zur Gesamtstadt, beziehungsweise den verschiedenen statistischen Bezirken, ermöglicht allerdings eine Bewertung, ob die sozialräumliche Spaltung im Stadtgebiet weiter zunimmt, oder nicht.

Im Folgenden werden Indikatoren für bestimmte Themenbereiche benannt, die für das Monitoring vorläufig geeignet erscheinen:

1. Indikatoren zur sozialen Lage

- Anzahl Bewohner gesamt
- Altersstruktur im Vergleich zur Gesamtstadt
- Menschen mit Migrationshintergrund
- Beziehende von Arbeitslosengeld II in % der Bevölkerung vom unter 15 Jahren bis unter 65 Jahren
- Beziehende von Sozialgeld (unter 15 Jahre) in % der Bevölkerung unter 15 Jahren
- Alleinerziehenden-Bedarfsgemeinschaften (SGBII) je 100 alleinerziehenden Haushalte
- Minderjährige/Jugendliche unter 18 / 15 Jahren in alleinerziehenden-BG in % aller -Minderjährigen/Jugendlichen
- ALG-II-Beziehende mit Dauerbezug (seit Erfassungsbeginn) in % aller ALG-II-Beziehenden
- Sozialgeldbeziehende unter 15 Jahren mit Dauerbezug (seit Erfassungsbeginn) in
 % aller Sozialgeldbeziehenden unter 15 Jahren
- SGB-II-Unterbeschäftigte in % der Bevölkerung im Alter von 15 bis unter 65 Jahren
- Wohnfläche pro Person

2. Indikatoren SGB VIII

- Familiengerichtshilfeguote
- Hilfen zur Erziehung nach Art der Hilfe
- Jugendgerichtshilfequote

Vergleiche hierzu Kapitel 4.13 (S.101)

Vergleiche hierzu Kapitel 3.5 – Fazit aus der statistischen Analyse des Teilraums Eppinghofen (S.33)

3. Indikatoren zur räumlichen Mobilität

- Einwohnerfluktuation in Teilräumen
- Wohndauer unter 3 Jahren
- Wohndauer von 10 20 Jahren in %

4. Kindertagesbetreuung

Versorgungsgrad nach Art der Betreuung

5. Indikatoren zur kindlichen Entwicklung (Screenings)

- Unsicherheiten in Alltagsfertigkeiten
- Unsicherheiten in der visuellen Wahrnehmung
- Unsicherheiten in Gleichgewicht und Koordination
- Kinder mit Unsicherheit in der Lautbildung
- Kinder mit Unsicherheit in Mundschluss, Aussprache und Stimme
- Kinder mit Unsicherheit in Sprachverständnis und Grammatik
- Kinder mit hohem Konsum elektronischer Medien
- Kinder, die selten Sport treiben
- Kinder im Sportverein
- Kinder mit kurzer Dauer des KITa-Besuchs
- Förderbedarf in der schulrelevanten Entwicklung
- Lücke in der U-Beteiligung
- Mangelnde Sprachkompetenz in der deutschen Sprache
- Übergewicht
- Ungedeckte Bedarfslagen in der gesundheitlichen Versorgung

6. Indikatoren der Schulstatistik

- Übergangsquote Gymnasium / Gesamtschule
- Übergangsquote Hauptschule
- Anteil Einschüler ohne KITa-Besuch
- Verhältnis Schüler / Lehrer

7. Gesellschaftliche Teilhabe

• Wahlbeteiligung bei den Kommunalwahlen (a) in % der Wahlberechtigten b) im wahlberechtigten Alter)

2. Controlling des Verwaltungshandelns

Das Controlling des Verwaltungshandelns umfasst die Überprüfung der Umsetzung der Zielsetzungen der Fachämter in den einzelnen Handlungsfeldern sowie die Tätigkeit des Stadtteilmanagements. Hierzu wird als Ergänzung der bisherigen jährlichen Berichterstattung des Stadtteilmanagements zusätzlich ein Evaluationsbericht (quantitative und qualitative Beschreibung - vergleiche hierzu die tabellarische Darstellung ab Seite 107) zum Stand der Umsetzung der von der Verwaltung vorgesehenen Maßnahmen erfolgen, der durch die verschiedenen Fachämter erstellt und durch das Stadtteilmanagement in einem Gesamtbericht gebündelt wird.

Durch diese kombinierte Berichterstattung wird es möglich, einen quantitativen sowie qualitativen Überblick über die Aktivitäten der Verwaltung und des Stadtteilmanagements in den verschiedenen Handlungsfeldern zu erlangen und **Schwerpunkte** für den weiteren Prozess zu **definieren**. Darüber hinaus trägt diese Form der Bericht-

erstattung zu einer Objektivierung in der öffentlichen Wahrnehmung des Stadtentwicklungsprozesses bei.

Eine konkrete Wirkungsmessung der Aktivitäten ist im Rahmen dieses Verfahrens nicht möglich, da kein Wirkungsmodell definiert werden kann, anhand dessen die Wirkung des Stadtteilentwicklungsprozesses mit Hilfe von Indikatoren direkt messbar ist⁹⁰.

Durch die vorliegende Systematik kann jedoch der Umfang der Verwaltungsaktivität bewertet, Schwerpunkte gesetzt sowie Ergebnisse der umgesetzten Maßnahmen beschrieben werden.

⁹⁰ Vergleiche hierzu Kapitel 3.5 – Fazit aus der statistischen Analyse des Teilraums Eppinghofen (S.33)

Anlage I

on- Die en

Handlungsfelder und Maßnahme	Konkretisierung der Maßnahmen	Umsetzbarkeit	Vorgesehener Zeitraum	Federführung und zu beteiligende Akteure in der Verwaltung	Politisches Gremium
Handlungsfeld Stadtentwic "Projekt Stadtreparatur fü	r die nördliche Inne	nstadt"			
Maßnahmen "Östlicher Tou	ırainer Ring"	•			_
Ersatz der 3-streifigen Hochstraße Tourainer Ring sowie der 3-streifigen Parallelstraße durch einen 4- streifigen Alleenring (Tourainer Ring) zwischen den beiden Bahnunterführungen		mittelfristig	2015/2016	Federführend Amt 66	Planungsaus- schuss; Bezirksver- tretung 1
Bau einer niveaugleichen Kreuzung Tourainer Ring / Eppinghofer Straße unter Realisierung aller Verkehrsbeziehungen		mittelfristig	2015/2016	Federführend Amt 66	Planungsaus- schuss; Bezirksver- tretung 1
Bau einer niveaugleichen Kreuzung Tourainer Ring / Klöttschen unter Realisierung aller Verkehrsbeziehungen		mittelfristig	2015/2016	Federführend Amt 66	Planungsaus- schuss; Bezirksver- tretung 1
Anlage von durchgängigen und barrierefreien Gehwegen		mittelfristig	2015/2016	Federführend Amt 66 unter Beteiligung der Klimazone Mülheim	Planungsaus- schuss; Bezirksver- tretung 1
Anlage von Rad- verkehrsanlagen		mittelfristig	2015/2016	Federführend Amt 66 unter Beteiligung der Klimazone Mülheim	Planungsaus- schuss; Bezirksver- tretung 1
Ersatz der Fußgängerbrücke zwischen Löhstraße und Charlottenstraße durch einen signalisierten Fußgängerüberweg		mittelfristig	2015/2016	Federführend Amt 66	Planungsaus- schuss; Bezirksver- tretung 1
äußere Erschließung, teilweise auch Baufreimachung der angrenzenden Grundstücke		mittelfristig	2015/2016	Federführend Amt 66 unter Beteiligung der Klimazone Mülheim	Planungsaus- schuss; Bezirksver- tretung 1
Maßnahmen "Klöttschen"					
Aufhebung der zweistreifigen Einbahnstraße Klöttschen und Ausbau zu einer Zweirichtungsstraße		mittelfristig	2013/2014	Federführend Amt 66	Planungsaus- schuss; Bezirksver- tretung 1
Ersatz der LSA- geregelten Kreuzung Eppinghofer Straße / Klöttschen / Bruchstraße durch einen Kreisverkehr		mittelfristig	2013/2014	Federführend Amt 66	Planungsaus- schuss; Bezirksver- tretung 1
Ersatz der LSA-geregelten Kreuzung Klöttschen / Heißener Straße durch einen Kreisverkehr		mittelfristig	2013/2014	Federführend Amt 66 unter	Planungsaus- schuss; Bezirksver- tretung 1

beidseitige Baumallee mit		mittelfristig	2013/2014	Federführend	Planungsaus-
Parkstreifen				Amt 66 unter Beteiligung der Klimazone Mülheim	schuss; Bezirksver- tretung 1
durchgängige und barrierefreie Gehwege		mittelfristig	2013/2014	Federführend Amt 66	Planungsaus- schuss; Bezirksver- tretung 1
Schutzstreifen für den Radverkehr		mittelfristig	2013/2014	Federführend Amt 66 unter Beteiligung der Klimazone Mülheim	Planungsaus- schuss; Bezirksver- tretung 1
Neueinbindung und Gestaltung des Gebiets Klöttschen in die gewachsenen Strukturen des Stadtteils Eppinghofen	Überarbeitung der bisherien Konzeption mit Ausrichtung als Baugruppen- oder Mehrgenerationen- projekt	mittelfristig	ab 2013	Federführend Amt 61	Planungsaus- schuss; Bezirksver- tretung 1
Herstellung konventioneller Wohnformen für Eigentumsbildung sowie Angebotsentwicklung um Wohnkarrieren zu ermöglichen	Herstellung von Mehrgenerationenwo hnen bzw. Entwicklung unter Einbindung eines interkulturellen Baugruppenprojekts	mittelfristig	ab 2013	Federführend Amt 61	Planungsaus- schuss; Bezirksver- tretung 1
Entwicklung von Frei- und Bewegungsflächen		fortlaufend		Federführend MSS unter Beteiligung von Dezernat VI; Klimazone Mülheim	Planungsaus- schuss; Bezirksver- tretung 1
Ein städtebaulicher Vorentwu Ring im Jahr 2010 erarbeitet				ich Parallelstraße	/ Tourainer
Nutzung städtischer Grundstücke (u.a. an der Parallelstraße) als Kindergartenstandorte (2 zusätzliche Einrichtungen notwendig)	Zur Verbesserung der KITA-Platz- Versorgung im Stadtteil ist der Bau von zwei neuen Einrichtungen im Stadtteil notwendig	mittelfristig	2013/2014	Federführend Amt 45 unter Beteiligung von IS, M&B, Dezernat VI	Planungsaus- schuss; Bezirksver- tretung 1
Gestalten einer Eingangssituation zum Nordeingang des Hauptbahnhofs nach dem Straßenumbau		mittelfristig	ab 2013/2014	Federführen Amt 66 unter Beteiligung von Amt 61	Planungsaus- schuss; Bezirksver- tretung 1
Sonstige Maßnahmen im S	tadtteil:	-		4	!
Umnutzung der alten Feuerwache		mittelfristig	mittelfristig	Federführend IS unter Beteiligung des Dezernat VI	Planungsaus- schuss; Bezirksver- tretung 1
Umnutzung des alten Stadtarchivs	Das Stadtarchiv wird entsprechend des Ratsbeschlus-ses vom 21.07.2011 verkauft.				

Entwicklung des Ruhrufers (Ruhrbania Baufelder 3 und 4)	Umsetzung und Ausarbeitung der vorliegenden Rahmenplanung	mittelfristig	ab 2014	Federführend Dezernat VI unter Beteiligung der Klimazone Mülheim	Planungsaus- schuss; Bezirksver- tretung 1
Entwicklung der rheinischen Bahntrasse – RVR-Radweg	Umsetzung der vorliegenden Konzeption	mittelfristig	mittelfristig	Federführend Amt 66 unter Beteiligung der Klimazone Mülheim	Planungsaus- schuss; Bezirksver- tretung 1
Einbindung der priv. Wohnungswirtschaft	Entsprechend des Handlungskonzepts Wohnen sowie des IHK Eppinghofen soll eine Konzeption erarbeitet werden, durch die private Eigentümer in den Entwicklungsprozess eingebunden werden	mittelfristig	ab 2013	Federführend Dezernat VI unter Einbindung des Stadtteil- managements	Planungsaus- schuss; Bezirksver- tretung 1
Handlungsfeld energeti	sche Erneuerung u	ind Umweltbel	ange		
Klimazone Mülheim Gestaltung der Parkanlage Goetheplatz unter Einbindung der Bewohnerschaft		kurzfristig	ab 2013	Federführend Klimazone Mülheim unter Beteiligung des Amtes 67	Ausschuss für Umwelt und Energie, Planungsaus- schuss,
Fassadenbegrünung an der		mittelfristig	ab 2013	Federführend	Bezirksver- tretung 1 Ausschuss für
Eppinghofer Straße unter Einbindung privater Eigentümer				Klimazone Mülheim unter Beteiligung des Amtes 66	Umwelt und Energie, Planungsaus- schuss, Bezirksver- tretung 1
Aufbau eines Beratungsangebots im Stadtteilbüro zu den Themenbereichen Gebäudesanierung, Förderprogramme und erneuerbare Energien		mittelfristig	ab 2013	Federführend Klimazone Mülheim	Ausschuss für Umwelt und Energie, Planungsaus- schuss, Bezirksver- tretung 1
E-Check-Gewerbe. Beratungsangebot für Gewerbetreibende zu Energieeinsparmöglichkeiten im Betrieb		kurzfristig	2012/2013	Federführend Klimazone Mülheim	Ausschuss für Umwelt und Energie; Bezirksver- tretung 1
Klima-Check mit Mülheimer Heizungsbauern. Überprüfung der Heizungsanlage in Mülheimer Haushalten und Einstellung für die Heizperiode		kurzfristig	2012/2013	Federführend Klimazone Mülheim	Ausschuss für Umwelt und Energie, Bezirksver- tretung 1
Luftreinhaltung:	l	1	l	1	
Einrichtung einer Umweltzone (gesamtes nördliches- Stadtgebiet, Stufenplan s LRP 2011, derzeit in			bereits umgesetzt		
Aufstellung)					

Gezielte Baustellenkoordination im Umfeld der Aktienstr. im Hinblick auf die Schadstoffkoordinierung		fortlaufend	fortlaufend	Federführend Amt 66	Ausschuss für Umwelt und Energie, Planungsaus- schuss, Bezirksver- tretung 1
Überprüfung des LKW- Routenplans bei verkehrlichen Veränderungen		fortlaufend	fortlaufend	Federführend Amt 66	Ausschuss für Wirtschaft, Stadtent- wicklung und Mobilität, Planungsaus- schuss, Bezirksver- tretung 1
Stärkung des ÖPNV (bspw. durch: Bewerbung des ÖPNV- Angebotes ("die Linie vor der Tür") durch Wurfsendungen; ÖPNV-Bevorrechtigungen; Beibehalten bzw. Ausbau von Firmentickets in öffentl. Institutionen und Unternehmen; Einsatz neuer emissionsarmer Fahrzeuge bei Verkehrsbetrieben und Subunternehmern)		fortlaufend	fortlaufend	Federführend MVG unter Beteiligung des Amtes 66, Klimazone Mülheim	Ausschuss für Umwelt und Energie, Ausschuss für Wirtschaft, Stadtent- wicklung und Mobilität, Bezirksver- tretung 1
Wegweiser für energiesparendes Verhalten und finanzielle Fördermöglichkeiten		kurzfristig	2012/2013	Federführend Referat VI unter Beteiligung des Umweltamtes, Klimazone Mülheim	Ausschuss für Umwelt und Energie, Planungsaus- schuss, Bezirksver- tretung 1
Aufrechterhaltung der Durchlüftungsverhältnisse	u.a. Berücksichtigung der Durchlüftungsverhält nisse bei der Erstellung von Bebauungsplänen	fortlaufend	fortlaufend	Federführend Umweltamt unter Beteiligung des Amtes 67, Klimazone Mülheim	Ausschuss für Umwelt und Energie, Planungsaus- schuss, Bezirksver- tretung 1
Lärmminderung Die Maßnahmen des Lärmakt. Stadtverwaltung umzusetzen.			nt, sondern von andere	en Akteuren der	
Einsatz lärmmindernder Straßenbeläge		fortlaufend	fortlaufend	Federführend Amt 66	Planungsaus- schuss; Bezirksver- tretung 1
Entfernung des Kopfsteinpflasters in Schienenbereichen im- Bereich südl. Aktienstraße		bereits umgesetzt			
Geschwindigkeits- begrenzungen		fortlaufend	fortlaufend	Federführend Amt 32 unter Beteiligung von Polizei und Amt 66	Planungsaus- schuss; Bezirksver- tretung 1

Die EU- Umgebungslärmrichtlinie schreibt verbindlich vor, dass zukünftig im 5-jährigen Turnus Lärmberechnungen und Lärmaktionspläne zu prüfen sind und gibt hierfür Lärmindikatoren vor. Nach § 47e Bundes- Immissionsschutzgesetz ist dies Pflichtaufgabe der Gemeinden. Die Zuständigkeit für die Lärmkartierung des Schienenverkehrs liegt beim Eisenbahnbundesamt (EBA).		fortlaufend	fortlaufend	Federführend Umweltamt	Ausschuss für Umwelt und Energie, Ausschuss für Wirtschaft, Stadtent- wicklung und Mobilität, Rat der Stadt
Handlungsfeld Bildung					
Weiterentwicklung folgender Tageseinrichtungen zur EEC- Kita: 2013 TE Hans-Böckler-Platz 11 2014 TE Aktienstraße 218 TE Uhlandstraße 63b		mittelfristig	ab 2013	Federführend Amt 45	Bildungsaus- schuss; Planungsaus- schuss; Bezirksver- tretung 1
Prüfung Ansiedlung/ Umsetzung eines "Frühkindlichen Bildungszentrums" in Eppinghofen	Konzeptentwicklung für die Standorte Zunftmeisterstraße und Bruchstraße	mittelfristig	ab 2012	Federführend Amt 45 unter Beteiligung von Bildungsbüro, Amt 61	Bildungsaus- schuss, Planungsaus- schuss; Bezirksver- tretung 1
Ausbau der Kita Fantadu und weiterer Kitas zu Familienzentren		kurzfristig	ab 2012	Federführend Amt 45	Jugendhilfe- ausschuss, Bildungsaus- schuss; Bezirksver- tretung 1
Weiterentwicklung der lokalen Bildungslandschaft Eppinghofen	Verstetigung der interdisziplinären Zusammenarbeit von Schule und Jugendhilfe im Stadtteil auf der Grundlage des Fachkonzepts Sozialraumorientierung Fortführung der Bildungspartnerschaft mit dem Schwerpunkt Elternkompetenzwerkstatt	fortlaufend	ab 2012	Bildungsbüro und Bildungs- partnerschaft	Bildungsaus- schuss, Bezirksver- tretung 1
Verstetigung und Weiterentwicklung einer detaillierten Datenlage		fortlaufend	fortlaufend	Amt für Stadtentwick- lung und Statistik	Bildungsaus- schuss, Bezirksver- tretung 1

		T	1	1	
Verbesserung der Erreichbarkeit von Migranten, einkommensschwachen und bildungsfernen Milieus, Analphabeten und Schulabbrechern mit niedrigschwelligen Angeboten in sozialräumlichen Bezügen Entwicklung von passgenauen sowie zielgruppen- und		fortlaufend	fortlaufend	Federführend Henrich-Thöne- Volkshoch- schule unter Beteiligung der Bildungspartner schaft und des Stadtteilbüros Eppinghofen Federführend Henrich-Thöne- Volkshoch-	Bildungsaus- schuss, Bezirksver- tretung 1 Bildungsaus- schuss, Bezirksver-
bedarfsorientierten Weiterbildungsangeboten im Stadtteil Eppinghofen im Dialog mit den Kooperationspartnern der Bildungspartnerschaft Eppinghofen sowie unter Nutzung der vorhandenen und eingeführten Infrastruktur.				schule unter Beteiligung der Bildungspartner schaft und des Stadtteilbüros Eppinghofen	tretung 1
Handlungsfeld Arbeit im	ı Quartier				
Ausbau der quartiersspezifischen Arbeits- und Qualifizierungsangebote im Stadtteil für die Zielgruppen Jugendliche und Langzeitarbeitslose		fortlaufend	fortlaufend	Federführend Sozialagentur unter Beteiligung U25 Haus, Job Service Gesellschaft	Ausschuss für Arbeit, Gesundheit und Soziales; Bezirksver- tretung 1
Beteiligung an dem Programm BIWAQ in der nächsten Förderphase	Für die nächste Förderphase ab 2015 soll eine Antragstellung geprüft werden. Sobald die Förderbedingungen der 3. Förderphase bekannt sind, sind diese mit den bereits vorhandenen Aktivitäten und dem Bedarf abzugleichen.	mittelfristig	Voraussichtlich ab 2015	Federführend Sozialagentur unter Beteiligung des U25 Hauses	Ausschuss für Arbeit, Gesundheit und Soziales; Bezirksver- tretung 1
Handlungsfeld Gesundh	eit				
Frühzeitige Identifizierung einer nicht altersgerechten Entwicklung von Kindern und Vermittlung zu adäquaten Hilfsangeboten (Füchse-Screening). (Ausweitung des Ansatzes durch Ansiedlung/Umsetzung eines "Frühkindlichen Bildungszentrums" entsprechend des Bildungsentwicklungsplans vorgesehen (derzeit in Prüfung))		fortlaufend	fortlaufend	Federführend: Gesundheits- amt unter Beteiligung des Bildungsbüros	Ausschuss für Arbeit, Gesundheit und Soziales; Bildungsaus- schuss; Bezirksver- tretung 1

Gesundheitsförderung und Prävention für Kinder in den Settings KiTa und Grundschule mit den Schwerpunkten Ernährung, Bewegung, Stressbewältigung, Suchtvorbeugung. Zur Zielerreichung werden die vorhandenen Ressourcen (z. B. Stiftungsmittel) konzentriert, um die Umsetzung der Programme "Prima Leben" und "Klasse 2000" in den sozial benachteiligten Stadtteilen weiterhin sicherzustellen.		fortlaufend (aber abhängig von Finanzierung durch Drittmittel)	fortlaufend	Federführend: Gesundheits- amt	Ausschuss für Arbeit, Gesundheit und Soziales; Bezirksver- tretung 1
Gesundheitsförderung und Prävention für ältere Menschen im Stadtteil. Zur Zielerreichung soll zunächst eine Analyse bestehender Angebote und zukünftiger Bedarfe erfolgen, aus der zielgruppenspezifische Präventionsangebote in Abhängigkeit von finanziellen Ressourcen abgeleitet werden können. Die Analyse und Angebotsentwicklung soll in Zusammenarbeit mit Stadtteilnetzwerken, wie der Arbeitsgruppe Netzwerk der Generationen, erfolgen		Kurz- bis Mittelfristig (aber abhängig von Finanzierung durch Drittmittel)	Ab 2012/2013	Federführend Gesundheits- amt unter Beteiligung des Sozialamts	Ausschuss für Arbeit, Gesundheit und Soziales; Bezirksver- tretung 1
Handlungsfeld Sport			•		
Qualität der vorhandenen Sportflächen im Stadtteil verbessern	Modernisierung des Sportplatzes Winkhauser Weg als Kunststoffrasenplatz (langfristig an Rot- weiß Mülheim vermietet)	langfristig	ab 2018	Federführend Mülheimer SportService unter Beteiligung der Klimazone Mülheim	Sportaus- schuss; Planungsaus- schuss; Bezirksver- tretung 1
neue Sportmöglichkeiten im Stadtteil durch die temporäre Nutzung von Brachflächen entwickeln	Entwicklung weiterer Brachflächen nach dem Beispiel der Zwischennutzung am Wiesendreieck Auerstraße durch die Anlage einer Dirtbikestrecke für Jugendliche	kurzfristig	fortlaufend	Federführend Mülheimer SportService unter Beteiligung der Klimazone Mülheim	Sportaus- schuss; Planungsaus- schuss; Bezirksver- tretung 1
Entwicklung und Umsetzung des Konzepts "Integration durch Sport" (u.a. "Sportgutscheine")		fortlaufend	fortlaufend	Federführend Mülheimer SportService	Sportaus- schuss; Bezirksver- tretung 1
Angebotsentwicklung im Bereich Gesundheitssport (Zielgruppe Senioren)	Z.B. Sammlung aller Seniorensportangebo te und Darstellung auf einer Internetseite	kurzfristig	2012/2013	Federführend Mülheimer SportService unter Beteiligung von Sozialamt, Gesundheits- amt	Senioren- beirat; Sportaus- schuss; Ausschuss für Arbeit, Gesundheit und Soziales; Bezirksver- tretung 1

Entwicklung stadtteilspezifischer Angebote für Jugendliche unter Einbindung der Schulen Angebot der Sportvereine stärker bekanntmachen und Kinder und Jugendliche gezielt an die	Beispielsweise "Eppinghofer Fußballprojekt für Jungen und Mädchen an der Grundschule Zunftmeisterstraße z.B. durch die Einführung eines Sportforums "Innenstadt" z.B. Sportgutscheine	kurzfristig fortlaufend fortlaufend	ab 2012 Ab 2013 fortlaufend	Federführend Mülheimer SportService Federführend Mülheimer SportService	Sportaus- schuss; Bezirksver- tretung 1 Sportaus- schuss; Bezirksver- tretung 1 Sportaus-
Vereine heranführen Handlungsfeld Familie				Mülheimer SportService	schuss; Bezirksver- tretung 1; Ausschuss für Arbeit, Gesundheit und Soziales
	Τ	Fourthau Four	Fourtless 6	Federführend	Augustin
Ausbau der "Frühen Hilfen" (Eltern-Kind Kurs)		fortlaufend	fortlaufend	Kommunaler Soziale Dienst	Ausschuss für Arbeit, Gesundheit und Soziales
Sensibilisierung von Kindern und Eltern u.a. zu den Themen Gewalt/Sucht/Kindesschutz durch Projekte in Kindergärten und Schulen		fortlaufend	fortlaufend	Federführend Kommunaler Soziale Dienst	Ausschuss für Arbeit, Gesundheit und Soziales
Einrichtung von Kursen mit Themen zur Erziehung (Umgang mit schwierigen Kindern/Pubertät etc.)		fortlaufend	fortlaufend	Federführend Kommunaler Soziale Dienst	Ausschuss für Arbeit, Gesundheit und Soziales
Ausbau von gemeinsamer Fallberatung in Schulen und Kindergärten		fortlaufend	fortlaufend	Federführend Bildungsbüro unter Beteiligung der Bildungs- partnerschaft	Ausschuss für Arbeit, Gesundheit und Soziales
Anbindung der Initiativen von Vereinen und Institutionen an die Regelstrukturen	Beispielsweise Einsatz von interkulturellen Multiplikatoren / Durchführung von Projekten zur Unterstützung von Familien (bspw. Wegrennen ist keine Lösung – Love from Africa; Begleitung bei Amtgängen; niedrigschwellige Hilfsangebote Caritas)	fortlaufend	fortlaufend	Federführend Dezernat V	Ausschuss für Arbeit, Gesundheit und Soziales
Generationen und Alter					
Einbindung älterer Menschen (mit Migrationshintergrund) in die Aktivitäten der Arbeitsgruppe Eppinghofen des Netzwerks der Generationen		fortlaufend	fortlaufend	Federführend Sozialamt	Senioren- beirat; Bezirksver- tretung 1

Einbindung weiterer professioneller Akteure (auch der freien Träger und der Mitgliedsorganisationen ausländischer Vereine und Organisationen)		fortlaufend	fortlaufend	Federführend Sozialamt	Senioren- beirat; Bezirksver- tretung 1
Kooperativer Aufbau wohnortnaher unterstützenden Hilfen durch professionelle und ehrenamtliche Akteure unter Einbindung der Wohnungsgesellschaften und privaten Eigentümer		kurzfristig	2012/2013	Federführend Sozialamt	Senioren- beirat; Bezirksver- tretung 1
Ausbau des Vortragsangebots im Stadtteil		fortlaufend	fortlaufend	Federführend Sozialamt	Senioren- beirat; Bezirksver- tretung 1
Herstellung quartiersbezogener Anlaufstellen und Kommunikationsmöglichkeite n im Rahmen von zugehenden Beratungsleistungen und Informationsvermittlungen gemäß dem Konzept der Pflegestützpunkte		mittelfristig	2013/2014	Federführend Sozialamt	Senioren- beirat; Bezirksver- tretung 1
Handlungsfeld Sicherhe	it, Sauberkeit und	Beschwerdema	nagement		
laufende Maßnahmen (erhöhte Präsenz in der erkehrsüberwachung sowie im Schwerpunktbereich Parkanlage Kardinal-Graf- Galen-Straße) trotz der derzeitigen Finanzlage der Stadt aufrecht erhalten		fortlaufend	fortlaufend	Federführend Amt 32	Ausschuss für Arbeit, Gesundheit und Soziales; Bezirksver- tretung 1
Die räumlichen Schwerpunkte der ordnungsrechtlichen Arbeit liegen in der Beruhigung der Situation im Bereich der Parkanlage Kardinal-Graf- Galen-Straße, in der Überwachung und Kontrolle der Drogenszene im Bereich des Tourainer Rings sowie in der Minderung ruhestörenden Verhaltens im Bereich der Eppinghofer Straße		fortlaufend	fortlaufend	Federführend Amt 32	Ausschuss für Arbeit, Gesundheit und Soziales; Bezirksver- tretung 1
Umsetzung der Konzeption "Betreuung von Grünanlagen und Spielplätzen"		mittelfristig unter Voraussetzung einer gesichtern Finanzierung	mittelfristig	Federführend Amt 67 unter Beteiligung der Klimazone Mülheim	Ausschuss für Arbeit, Gesundheit und Soziales; Bezirksver- tretung 1
Verstetigung des Projekts Stadtteilservice		fortlaufend	fortlaufend	Federführend JSG unter Beteiligung von Stadtteil- management und Umweltamt	Ausschuss für Arbeit, Gesundheit und Soziales; Bezirksver- tretung 1

Weiterführung des Arbeitskreises "Sauberkeit und Ordnung" Handlungsfeld Inklusion Aufrechterhaltung der Beteiligungsangebote des Stadtteilmanagements und der Bildungspartnerschaft	n, Teilhabe, Partizi	fortlaufend pation und ehre fortlaufend	fortlaufend namtliches Engag fortlaufend	Federführend Umweltamt unter Beteiligung von Stadtteilmanag ement, JSG, MEG, Bürger- agentur ement Federführend Stadtteil- management und Bildungs- partnerschaft	Ausschuss für Arbeit, Gesundheit und Soziales; Bezirksver- tretung 1 Ausschuss für Arbeit, Gesundheit und Soziales; Bezirksver-
ehrenamtliche Strukturen im Stadtteil fördern und das Potential der im Quartier tätigen Vereine (besonders Migrantenvereine) stärker nutzen (bspw. durch Einrichtung eines Quartiersfonds)		mittelfristig unter Voraussetzung einer gesichtern Finanzierung	mittelfristig	Federführend Stadtteil- management	Ausschuss für Arbeit, Gesundheit und Soziales; Bezirksver- tretung 1; Integrations- rat
Entwicklung eines Quartierszentrums durch Öffnung vorhandener Raumressourcen im Stadtteil		mittelfristig unter Voraussetzung einer gesichtern Finanzierung	mittelfristig	Federführend Stadtteil- management	Planungsaus- schuss; Ausschuss für Arbeit, Gesundheit und Soziales; Kulturaus- schuss; Bezirksver- tretung 1
soziale Infrastruktur im Stadtteil stärken und Teilhabeangebote in den verschiedenen Einrichtungen (bspw. Familienzentren) etablieren	Soziale Infrastruktur stärken: Einrichtung weiterer Kitas und weiterer Familienzentren sowie eines Quartierszentrums + zusätzliches Personal für Sozialarbeit an Schulen Teilhabeangebote etablieren: Zugehender Ansatz in den verschiedenen Einrichtungen etablieren und Austausch zwischen den Einrichtungen fördern	fortlaufend	fortlaufend	Federführend Amt 45	Ausschuss für Arbeit, Gesundheit und Soziales; Integrations- rat; Bezirksver- tretung 1

Verbesserung der Erreichbarkeit verschiedener Teile der Bewohnerschaft durch die Entwicklung zusätzlicher/neuer Kommunikationsformen	Verwaltungsseitig sollte es Zielsetzung sein, die Einbindung der Bewohnerschaft in die verschiedenen Aktivitäten regelmäßig kritisch zu betrachten und regelmäßig neue Formen der Einbeziehung zu erproben und zu evaluieren	fortlaufend		Federführend Stadtteil- management Betrifft alle Initiativen und Strukturen, die direkten Bürgerkontakt haben	Ausschuss für Arbeit, Gesundheit und Soziales; Bezirksver- tretung 1
Handlungsfeld Kinder, J	ugend und Freizer	t			
Umsetzung der Beteiligungsergebnisse aus dem Partizipationsprojekt für Kinder und Jugendliche aus dem Stadtteil Eppinghofen	Maßnahmenmatrix aus dem Beteiligungsprojekt ist als Anlage beigefügt und aktualisiert (gelbe Markierungen wurden bereits umgesetzt)	fortlaufend	fortlaufend	Federführend Amt 45 unter Beteiligung der Dezernate V und VI	Jugendhilfe- ausschuss; Planungsaus- schuss; Bezirksver- tretung 1
Qualifizierung der Vereinsaktivitäten im Jugendbereich im Stadtteil und Heranführung an die kommunalen Aktivitäten und Institutionen	Beispielprojekte: Interkulturelle Zentren von "Love from Africa e.V." und Eyum Anneh & Co e.V."; ExWoSt Projekt in Styrum (Ausbildung von Übungsleitern)	fortlaufend	fortlaufend	Federführend Stadtteil- management unter Beteiligung von RAA, Amt 45, MSS	Jugendhilfe- ausschuss; Ausschuss für Arbeit, Gesundheit und Soziales; Bezirksver- tretung 1
Handlungsfeld Kunst un	d Kultur	l	1	•	
Entwicklung partizipartiv angelegter Projekte (wie bspw. Eppinghofer Flurgeschichten) zur Förderung der Kommunikation innerhalb der Bewohnerschaft des Stadtteils sowie zur Verbesserung des Stadtteilimages		mittelfristig in Abhängigkeit von zur Verfügung stehenden Drittmitteln	mittelfristig	Federführend Kulturbetrieb unter Beteiligung des Stadtteil- managements	Bezirks- vertretung 1
Künstlerische Inszenierung von Kommunikations- und Begegnungsorten im Stadtteil zur Verbesserung der Stadtteilidentität		mittelfristig in Abhängigkeit von zur Verfügung stehenden Drittmitteln	mittelfristig	Federführend Stadtteil- management	Bezirks- vertretung 1
Entwicklung diskussionsstiftender Kulturprozesse für den Teilraum Eppinghofen		fortlaufend in Abhängigkeit von zur Verfügung stehenden Drittmitteln	fortlaufend	Federführend Kulturbetrieb unter Beteiligung des Stadtteil- managements	Kultur- ausschuss
Einbindung des Stadtmarketings zur Verbesserung des Stadtteilimages		kurzfristig	ab 2013	Federführend MST unter Beteiligung der Klimazone Mülheim	Bezirks- vertretung 1

Weiterführung der bisherigen Öffentlichkeitsarbeit durch das Stadtteilmanagement und den damit einhergehenden Dialog mit der Bewohnerschaft und Initiativen aus dem Stadtteil	fortlaufend	2012/2013	Federführend MST unter Beteiligung des Stadtteil- managements	Bezirks- vertretung 1
Aufbau eines Evaluationssystems, um den Prozessfortschritt an objektiven Indikatoren darzustellen und somit zu einer Versachlichung in der Diskussion über die Entwicklung Eppinghofens beizutragen	fortlaufend	2012/2013	Federführend Referat V.1 Stadtforschung und Statistik unter Beteiligung des Stadtteil- managements	Haupt- ausschuss
Umsetzung kultureller Projekte zur Ausdifferenzierung des Außen- und Innenimages des Stadtteils	mittelfristig in Abhängigkeit von zur Verfügung stehenden Drittmitteln	ab 2013	Federführend Kulturbetrieb Mülheim an der Ruhr unter Beteiligung des Stadteil- managements	Kultur- ausschuss

Anlage II

Die in der Anlage dargestellte Maßnahmenmatrix ist das Ergebn	is eines Beteiligungs-
projekts für Kinder und Jugendliche aus Mülheim Eppinghofen, d das Planungsbüro STADTKINDER im Auftrag des Amtes für Kinde durchgeführt wurde. Die gelb markierten Maßnahmen wurden b	er, Jugend und Schule

Maßnahmenmatrix Mülheim-Eppinghofen

Nr. im Plan	Ort	Ziel	Maßnahme	Pri- ori- tät	Umsetzung	gunz			
Leit	Leitsystem				Lang	Mittel	Kurz	Leicht	Schwie- riger
		Visualisierung von (informellen) Spiel-	Betonung der Eingänge zu Spiel- und Sportflächen sowie Schulhöfen	2		×		×	
	Prinzip "Platz zum Spielen"	orten	 Markierung von informellen Spielorten mit einem Pik- togramm oder einer Skulptur 	2		×			×
			 Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an der Umsetzung des Prinzips (Festlegung des Orts, Ent- wurf des Piktogramms) 	-			×	×	
Spie	Spiel- und Sportflächen	ue			Lang	Mittel	Kurz	Leicht	Schwie- riger
		Schaffung schattiger Aufenthaltsbereiche	 Errichtung eines Sonnensegels mit Sitzgelegenheiten als Kommunikations- und Aufenthaltsort für Erwach- sene 	-			×	×	
8		Schaffung von Angeboten für Klein- kinder	 Anlage eines Sandspielbereichs mit naturnahen Bewegungselementen 	က		×			×
~	Lok-Spielplatz	Ergänzung des Sportangebots	 Erweiterung des Skatebereichs durch weitere Ska- teelemente 	3	×				×
			 Schaffung von jugendgerechten Sitzmöglichkeiten und einem halbüberdachten Aufenthaltsbereich 	2			×	×	
			 Aufstellung zweier Fußballballtore 	2			×	×	
			 Errichtung einer Streetballfläche 	2		×		×	
		Aufwertung der Spielflächen; Erhö-	 regelmäßige Kontrolle des Spielplatzes durch das Ordnungsamt 	-			×	×	
2	Charlottenstraße	hung der Sicherheit	 Verbesserung der Sauberkeit 	1			×	×	
			 Erhalt der Kletterbäume und der Gebüsche als Rück- zugsort für Kinder 	1			×	×	
ဗ	Bolzplatz an der Charlottenstraße	Attraktivierung der Sportflächen	 Schaffung von Aufenthaltsmöglichkeiten für Jugend- liche 	1			×		×

Maßnahmenmatrix Mülheim-Eppinghofen

			Aufwertung des Bolzplatzes durch Schaffung einer Rasenfläche	-			×		×
			 Rückschnitt der umliegenden, durch den Ballfang- zaun hereinragenden Sträucher (regelmäßige Pflege) 	-			×	×	
4	Spielplatz an der Zinkhiittenstraße	Aufwertung der Snielflächen	Attraktivierung der Spielgeräte zur Erhöhung der Onglität des Spielhereichs	ю		×		×	
		Attraktivierung der	Verbesserung der Sauberkeit	-			×	×	
		Spielflächen	Entfernung von Graffitis	-			×	×	
5	Röhren-Spielplatz an der Homstraße		 Aufwertung des Aufenthaltsbereichs an der Tisch- tennisplatte 	2		×		×	
			 Schaffung alternativer Aufenthaltsbereiche f ür Jugendliche in der n äheren Umgebung 	2		×			×
	a toleton	Schaffung von Sportflächen im Be-	 Öffnung des Sportplatzes im Nachmittagsbereich 	3		×			×
9	Sportplatz Rot-Wells Mülheim	reich Dichterviertel	 Strukturierung der Randbereiche zur Schaffung von Trendsportarten-Angeboten und Aufenthaltsberei- chen 	ဗ	×				×
Sch	Schulhöfe				Lang	Mittel	Kurz	Leicht	Schwie- riger
		Attraktivierung des Schulhofs	 Gestaltung mit naturnahen Elementen als Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsflächen 	-			×	×	
7	Schulhof der Haupt- schule Bruchstraße		 Erneuerung des Basketballkorbs als Bewegungsan- gebot für Jugendliche 	-			×	×	
			 Entwicklung einer qualitätvollen Schulhofgestaltung im Rahmen der Zukunftsschule 	-		×		×	
		Attraktivierung des	 Erhalt der Kletterbäume 	-			×	×	
8	Schulhof der Grund- schule am Dichter-	Schulhofs	 Gestaltung mit natürlichen Materialien als Spiel-, Er- lebnis- und Aufenthaltsflächen 	1			×	×	
	viertel		 Entwicklung einer qualitätvollen Schulhofgestaltung im Rahmen der Zukunftsschule 	1		×		×	
o	Schulhof der Grund-	Schaffung weiterer Bewegungsangebo-	 Errichtung von ergänzenden Spielanreizen wie z.B. Schaukeln 	3		×			×
0	Zunftmeisterstraße	te und Aufenthalts- möglichkeiten	Schaffung von Rückzugsbereichen auf dem Schulhof	2		×			×

Maßnahmenmatrix Mülheim-Eppinghofen

Juge	Jugendliche			_	Lang	Mittel	Kurz	Leicht	Schwie- riger
		Schaffung von Auf- enthaltsmöglichkei- ten für Jugendliche	 Schaffung eines Jugendtreffpunktes/Jugendcafés in Selbstverwaltung, z.B. als Schülerfirma der Haupt- schule mit städtischer Unterstützung zur Entschär- fung der Konflikte am Goetheplatz 	2	×				×
9	Dichterviertel		 Gemeinsame Standortsuche und Gestaltung mit Jugendlichen im Quartier 	2			×		×
			Absprache mit den Anwohnern	-			×	×	
		Schaffung von An- geboten für Jugend- liche	 Schaffung einer legalen Graffitiwand in Schulnähe 	-			×	×	
5	Zinkhiittanetraßa	Schaffung von An- geboten für Jugend- liche	 Bunker an der Zinkhüttenstraße: Ergänzung des Angebots für Jugendliche, Nutzbarmachung einer Wand als legale Graffitifläche 	2		×		×	
	ZIINI dudi su disa		 Entwicklung des Bereichs als Jugendtreffpunkt mit den gegenüberliegenden Grünflächen zusammen mit Jugendlichen 	2	×				×
Plätze	ez ez			_	Lang	Mittel	Kurz	Leicht	Schwie- riger
		Attraktivierung des Platzes	 Gewährleistung einer regelmäßigen Reinigung und Entfernung des Hundekots auf der Fläche 	-			×	×	
Ç	Goetheplatz	Verbesserung der Qualität des Platzes	 Anlage von Pflanzbeeten in Nachbarschaftsaktionen sowie Festlegung von "Blumenpaten" 	2		×		×	
Z			 Aufstellung von Hundekottüten 	1			×	×	
		Nutzung des Platzes von allen Generatio-	 Aufstellung von Sitzpodesten auf der Wiese als Aufenthaltsort für alle Generationen 	2		×		×	
		nen							
6	Dieter-aus-dem-	Attraktivierung des Platzes für Kinder	 Schaffung eines alternativen Aufenthaltsortes für Nicht-Sesshafte 	3	×				×
2	Siepen-Platz		 Nutzung des Platzes als Treffpunkt von Kindern und Jugendlichen 	3	×			×	

Maßnahmenmatrix Mülheim-Eppinghofen

Aktienstraße Kreuzung Engelbertusstraße / Aktienstraße Aktienstraße, Höhe Lok-Spielplatz Kreuzung Sandstraße / Aktienstraße ße / Aktienstraße Kreuzungsbereich				Lang	Mittel	Kurz	Leicht	schwie-
Kreuzung Engelbertusstraße / Aktienstraße Aktienstraße, Höhe Lok-Spielplatz Kreuzung Sandstraße / Aktienstraße Kreuzungsbereich	Erhohung der Ver- kehrssicherheit; Ver- ringerung der Barrie-	 Optimierung der Umlaufzeiten der Lichtsignalanlage auf Höhe der Engelbertusstraße (Erhöhung der Freigabezeit für Fußgänger) 	-			×	×	
Kreuzung Engelbertusstraße / Aktienstraße / Höhe Aktienstraße, Höhe Lok-Spielplatz Kreuzung Sandstraße / Aktienstraße Kreuzungsbereich	irkung	 Anlage eines Radweges 	2		×			×
Aktienstraße, Höhe Lok-Spielplatz Kreuzung Sandstra- ße / Aktienstraße Kreuzungsbereich	Erhöhung der Ver- kehrssicherheit in Spielplatznähe	 Schaffung einer Querungshilfe vom Lok-Spielplatz zur Verkehrsinsel 	2		×		×	
Kreuzung Sandstra- ße / Aktienstraße Kreuzungsbereich	ng der ligkeit; der Auf- eit der	 Bau einer Skulptur oder eines Hinweisschildes auf den Lok-Spielplatz im Rahmen eines Spielplatzfestes 	-			×	×	
Kreuzungsbereich	der Ver- rheit	 Schaffung einer Querungshilfe zur Verkehrsinsel 	2		×		×	
18 Aktienstraise / Fried- Kenrss rich-Ebert-Straße	Erhöhung der Ver- kehrssicherheit	 Schaffung einer Querungshilfe zur Verkehrsinsel (häufige Querungen zu den Straßenbahn- Haltestellen) 	2		×		×	
Tourainer Ring, Erhöhr 19 Höhe Zunftmeister- kehrss straße	Erhöhung der Ver- kehrssicherheit	 Optimierung und Abstimmung der Umlaufzeiten der Lichtsignalanlagen (Querung des Tourainer Rings als Fußgänger innerhalb einer Grünphase ermöglichen) 	2		×			×
20 Zunftmeisterstraße Gesch	Reduzierung der Geschwindigkeiten	 Gewährleistung einer besseren Sichtbarkeit der Tempo –30-Beschilderung in Höhe der Schule (Rückschnitt der Bäume, Neuplatzierung der Schilder) 	-			×	×	
Ordnung c Renraums	les Stra-	Neuordnung der Parkplatzsituation Schaffung sicherer Fußwegeverbindungen	m m	×	×			××
		Attraktivierung der Straße	8	×				×
22 Unterführung Reduz Auerstraße Angstr	Reduzierung des Angstraums	Optimierung der Ausleuchtung	2		×			×
Parkplatz an der Reduz Charlottenstraße Angstr	sep f	 Entwicklung eines Beleuchtungskonzepts 	2	×				×

Maßnahmenmatrix Mülheim-Eppinghofen

	×	×	X	×		×	×			×	
×					×			×	×		×
					×				×		×
		X				×		×			
×	×		×	×			×			×	
3	3	2	3	3	2	2	3	_	-	3	-
 Gestaltung der Brücke zusammen mit Kindern und Jugendlichen 	 Ausweisung als verkehrsberuhigte Zone 	 Maßnahmen zur Beachtung der Geschwindigkeit in der verkehrsberuhigten Zone wie: auffällige Pflaste- rungen oder Geschwindigkeitsmessungen mit An- wohnerkindern 	 Bauliche Einengung der Kreuzung mit Pflanzbeeten 	 Neuordnung der Stellplatzflächen 	 Anlage von wegebegleitenden Elementen 	 Verbreiterung des Gehwegs auf Höhe der Grund- schule am Dichterviertel 	 Entfernung der Betonpoller und Ersetzung durch flächige Straßeneinbauten Farbige Hervorhebung der Fußgängerfurten zur Sicherung der Schulwege 	 Stärkere Betonung der Querungshilfen durch Schil- der 	 Geschwindigkeitsmessungen und Verteilung von Geschwindigkeitsknöllchen' im Tempo-30-Bereich vor der Kindertagesstätte zusammen mit den Kinder- gartenkindern 	 Entschärfung des Kreuzungsbereichs Parallelstraße / Klöttschen 	 Erhalt der Fußwegeverbindung
Reduzierung des Angstraums; Auf- wertung des Rau- mes	Nutzung des Stra- ßenraums als Spiel- raum	Reduzierung der Geschwindigkeiten	Ordnung des Stra- ßenraums; Erhö-	hung der Verkehrs- sicherheit	Attraktivierung der Wegeverbindung	Erhöhung der Ver- kehrssicherheit	Erhöhung der Ver- kehrssicherheit; Er- höhung der Über- sichtlichkeit	Erhöhung der Ver- kehrssicherheit für Fußgänger	Erhöhung der Ver- kehrssicherheit		Gewährleistung ei- ner sicheren Fuß-
Fußgängerbrücke Tourainer Ring	Josefstraße	Kreuzstraße	Kreuzung Kuhlen-	straße / Hornstraße	Weg zwischen Neu- baugebiet und Hauptschule	Bruchstraße	Kreuzung Bruch- straße / Eppinghofer Straße	Eppinghofer Straße, Kreisverkehr	Klöttschen		Wegeverbindung
24	25	26	7.0	17	28	29	30	31	32		33

Maßnahmenmatrix Mülheim-Eppinghofen

	×	X	Schwie- riger				×	×	×					×			
×			Leicht	×	×	×				×	×	×	×		×	×	×
	×		Kurz	X	×	×	X	×	×						×	×	
×		X	Mittel							×	×	×	X	×			×
			Lang														
2	3	3		2	2	2	1	1	-	2	2	2	2	2	-	-	2
 Aufwertung des Weges durch Beleuchtung und wegebegleitende naturnahe Balancier- oder Kletterelemente 	 Ausleuchtung der Unterführungen und Passagen 	 Gestaltung des Nordausgangs und Schaffung von übersichtlichen Fußwegeverbindungen 		 Entmüllung der Fläche 	Rückschnitt der Gebüsche und Sträucher	Freilegung der Bänke	 Entmüllung der Fläche 	 Anlage von größeren Findlingen als temporäre Aufenthaltsmöglichkeit für Jugendliche 	 Gemeinsame Überlegungen zur Gestaltung und Durchführung mit Jugendlichen aus dem Quartier 	Aufräumen der Flächen	 Schnitt der Sträucher und Gebüsche 	 Nutzung der Flächen als naturnaher Spielraum 	 Aufstellen des Piktogramms "Platz zum Spielen" 	 Temporäre Anlage von Findlingen oder Baumstäm- men zur Schaffung von Bewegungs- und Aufent- haltsmöglichkeiten 	 Erhalt des Erdhügels als Bewegungsmöglichkeit 	Entfernung von Scherben und Glas	Schaffung natürlicher Spiel- und Bewegungsmöglich- keiten
ner sicheren Fuß- wegeverbindung	Reduzierung des	Angstraums	ne	Entfernung von	Schaffung einer	besseren Einsicht in die Fläche	Temporäre Nutz- barmachung der	Freifläche; Schaf- fung eines informel-	len Jugendtreff- punkts	Freiraumnutzung				Schaffung temporä- rer Spielorte			Nutzung der Fläche als Naturspielraum;
zwischen Uhland- straße und Verein- straße		Hauptbahnhof	Brach- und Grünflächen		Brachfläche an der Georgstraße	,		Brachfläche an der) del sit alsa		Brachflächen an der	Löhstraße		Brachflächen am	Klöttschen		,Auf'm Peisberg' (,Kuhle')
		34	Brac		35			36			7.0	ò		5	æ		33

Maßnahmenmatrix Mülheim-Eppinghofen

X X X X X X X X X X	× × × × × × × × × × × × × × × × × × ×	X X X X X X X X X X X X X X X X X X X
	<u> </u>	
- Family - F	Lang Lang	Lang Lang
- 2 2 - 1 - 2 3 - 1 - 1 - 2 - 2 - 1 - 2 - 2 - 1 - 2 - 2		
 Verbesserung der Sauberkeit in den Sandbereichen Errichtung eines Kletterobjekts Schaffung von attraktiven Spiel- und Aufenthaltsorten für ältere Kinder Öffnung und Vernetzung der Spielbereiche Rückschnitt der Sträucher Aufwertung der Fußwegeverbindung zur Rheinischen Straße durch einen hellen Anstrich und Lichtobjekte Gestaltung der Wegeverbindungen Schaffung einer bunten Skulptur zur optischen Aufwertung des Kreisverkehrs in einer Mitbauaktion mit Anwohnern, Kindern und Jugendlichen Farbige Gestaltung von Hauswänden zusammen mit Jugendlichen Wettbewerb zur Entwicklung eines Piktogramms "Platz zum Spielen" 	 Verbesserung der Sauberkeit in den Sandbereichen Errichtung eines Kletterobjekts Schaffung von attraktiven Spiel- und Aufenthaltsorter für ältere Kinder Öffnung und Vernetzung der Spielbereiche Rückschnitt der Sträucher Aufwertung der Fußwegeverbindung zur Rheinischen Straße durch einen hellen Anstrich und Lichtobjekte Gestaltung der Wegeverbindungen Schaffung einer bunten Skulptur zur optischen Aufwertung des Kreisverkehrs in einer Mitbauaktion mit Anwohnern, Kindern und Jugendlichen Farbige Gestaltung von Hauswänden zusammen mit Jugendlichen Wettbewerb zur Entwicklung eines Piktogramms	 Verbesserung der Sauberkeit in den Sandbereichen Errichtung eines Kletterobjekts Schaffung von attraktiven Spiel- und Aufenthaltsorter für ältere Kinder Öffnung und Vernetzung der Spielbereiche Rückschnitt der Sträucher Aufwertung der Fußwegeverbindung zur Rheinischer Straße durch einen hellen Anstrich und Lichtobjekte Gestaltung der Wegeverbindungen Schaffung einer bunten Skulptur zur optischen Aufwertung des Kreisverkehrs in einer Mitbauaktion mit Anwohnern, Kindern und Jugendlichen Farbige Gestaltung von Hauswänden zusammen mit Jugendlichen Wettbewerb zur Entwicklung eines Piktogramms "Platz zum Spielen" Initiierung eines Fotoprojekts: "Unser Eppinghofen" Initiierung eines Foto- //Kalenderprojekts "Gesichter aus Eppinghofen"
Schaffung von attraktiven Spiel- und Aufenfür ältere Kinder Öffnung und Vernetzung der Spielbereiche Rückschnitt der Sträucher Aufwertung der Fußwegeverbindung zur RI Straße durch einen hellen Anstrich und Licl Gestaltung der Wegeverbindungen Schaffung einer bunten Skulptur zur optischwertung des Kreisverkehrs in einer Mitbauß Anwohnern, Kindern und Jugendlichen Farbige Gestaltung von Hauswänden zusa Jugendlichen Wettbewerb zur Entwicklung eines Piktogr "Platz zum Spielen"	chaffung von attraktiven Spiel- und Aufenin ältere Kinder ir ältere Kinder iffnung und Vernetzung der Spielbereiche Kinder ufwertung und Vernetzung der Spielbereiche Kilckschnitt der Sträucher ufwertung der Fußwegeverbindung zur Rittaße durch einen hellen Anstrich und Licksetaltung der Wegeverbindungen chaffung einer bunten Skulptur zur optischertung des Kreisverkehrs in einer Mitbaue arbige Gestaltung von Hauswänden zusaugendlichen arbige Gestaltung von Hauswänden zusaugendlichen vettbewerb zur Entwicklung eines Piktograblatz zum Spielen" ittiierung eines Fotoprojekts: "Unser Eppir	raffung von attraktiven Spiel- und Aufenlältere Kinder nung und Vernetzung der Spielbereiche Skschnitt der Sträucher wertung der Fußwegeverbindung zur RI aße durch einen hellen Anstrich und Licl staltung der Wegeverbindungen affung einer bunten Skulptur zur optischen kindern und Jugendlichen bige Gestaltung von Hauswänden zusa endlichen ttbewerb zur Entwicklung eines Piktogr atz zum Spielen" ierung eines Foto- /Kalenderprojekts. "Unser Eppir ierung eines Foto- /Kalenderprojekts. "G
Rückschnitt der Sträucher Aufwertung der Fußwegeverbindung zur RP Straße durch einen hellen Anstrich und Lict Gestaltung der Wegeverbindungen Schaffung einer bunten Skulptur zur optisch wertung des Kreisverkehrs in einer Mitbaus Anwohnern, Kindern und Jugendlichen Farbige Gestaltung von Hauswänden zusat Jugendlichen Wettbewerb zur Entwicklung eines Piktogra	ückschnitt der Sträucher ufwertung der Fußwegeverbindung zur Rtaße durch einen hellen Anstrich und Lichsestaltung der Wegeverbindungen chaffung einer bunten Skulptur zur optischertung des Kreisverkehrs in einer Mitbauarbingenern, Kindern und Jugendlichen arbige Gestaltung von Hauswänden zusalugendlichen Vettbewerb zur Entwicklung eines Piktograblatz zum Spielen"	wertung eines Foto- /Kalenderprist zum Spielen* statung eines Foto- /Kalenderppin statung eines Foto- /Kalenderprojekts "G ierung eines Foto- /Kalenderprojekts "G Eppinghofen*
Schaffung einer bunten Skulptur zur optischen A wertung des Kreisverkehrs in einer Mitbauaktion Anwohnern, Kindern und Jugendlichen Farbige Gestaltung von Hauswänden zusammel Jugendlichen Wettbewerb zur Entwicklung eines Piktogramms "Platz zum Spielen"	chaffung einer bunten Skulptur zur optischen Artung des Kreisverkehrs in einer Mitbauaktion nawohnern, Kindern und Jugendlichen arbige Gestaltung von Hauswänden zusammer ugendlichen Vettbewerb zur Entwicklung eines Piktogramms Platz zum Spielen*	affung einer bunten Skulptur zur optischen A tung des Kreisverkehrs in einer Mitbauaktion vohnern, Kindern und Jugendlichen bige Gestaltung von Hauswänden zusammer endlichen ttbewerb zur Entwicklung eines Piktogramms atz zum Spielen* ierung eines Foto- /Kalenderprojekts "Gesich ierung eines Foto- /Kalenderprojekts "Gesich Eppinghofe
Schaffung einer bunten Skulptur zur optischen Aufwertung des Kreisverkehrs in einer Mitbauaktion mit Anwohnern, Kindern und Jugendlichen Farbige Gestaltung von Hauswänden zusammen mi Jugendlichen Wettbewerb zur Entwicklung eines Piktogramms "Platz zum Spielen"	chaffung einer bunten Skulptur zur optischen Auf- rertung des Kreisverkehrs in einer Mitbauaktion mit nwohnern, Kindern und Jugendlichen arbige Gestaltung von Hauswänden zusammen mi ugendlichen Vettbewerb zur Entwicklung eines Piktogramms Vettbewerb zur Entwicklung eines Piktogramms Platz zum Spielen*	raffung einer bunten Skulptur zur optischen Auftung des Kreisverkehrs in einer Mitbauaktion mit vohnern, Kindern und Jugendlichen bige Gestaltung von Hauswänden zusammen miendlichen ttbewerb zur Entwicklung eines Piktogramms atz zum Spielen* ierung eines Fotoprojekts: "Unser Eppinghofen* ierung eines Foto- /Kalenderprojekts "Gesichter ierung eines Foto- /Kalenderprojekts "Gesichter ierung eines Foto- /Kalenderprojekts "Gesichter
 Farbige Gestaltung von Hauswänden zusammen mit Jugendlichen Wettbewerb zur Entwicklung eines Piktogramms "Platz zum Spielen" 	arbige Gestaltung von Hauswänden zusammen mit ugendlichen /ettbewerb zur Entwicklung eines Piktogramms Platz zum Spielen* nitiierung eines Fotoprojekts: "Unser Eppinghofen*	bige Gestaltung von Hauswänden zusammen mit endlichen ttbewerb zur Entwicklung eines Piktogramms atz zum Spielen* ierung eines Fotoprojekts: "Unser Eppinghofen* ierung eines Foto- /Kalenderprojekts "Gesichter ierung eines Foto- /Kalenderprojekts "Gesichter

Stadtteils durch Kinder (vgl. Gestaltung durch die Schule an der Zunftmeisterstraße)		
Stadtteils	Maisnarmermatrix imumerm-eppingnoien	Kinder (vgl. Gestaltung durch die Schule inftmeisterstraße)
		Stadtteils

Anlage III

Die in der Anlage III dargestelltei	n Beteiliaunaseraebnis	sse von Büraern und Insti	itutio-
nen aus dem Stadtteil sind den je weitere Ausgestaltung des Handl	weiligen Fachgremien	zugeordnet, in denen üb	

Ergebnisse der Beteiligung zum Integrierten Handlungskonzept Eppinghofen 2012-2016

Das Handlungskonzept Mülheim Eppinghofen wurde im Zeitraum 30.11.2011 – 07.02.2012 mit der Bewohnerschaft und den Akteuren aus dem Stadtteil diskutiert und rückgekoppelt. Dies erfolgte im Rahmen von zwei Bewohnerforen, zwei Eppinghofer Foren, der Stadtteilkonferenz der Jugendhilfe sowie zahlreichen Einzelgesprächen in der offenen Sprechstunde des Stadtteilbüros. Die Ergebnisse des Beteiligungsprozesses sind im Folgenden aufgeführt. Eingaben, die aufgrund bestehender Beschlusslagen nicht berücksichtigt werden können, sind durchgestrichen dargestellt. Weiter sind die Eingaben den jeweiligen Fachgremien zugeordnet, in denen im weiteren Verlauf über die Berücksichtigung und Umsetzung entschieden werden soll.

Nr.	Eingabe	zuständiges	Ergebnis
		Gremium	
Nr.01	Die Erstellung des Handlungskonzepts	Hauptausschuss	
	und vor allem der Zielsetzungen in den		
	verschiedenen Handlungsfeldern sollte in		
	kontinuierlicher Zusammenarbeit mit den		
	Stadtteilakteuren erfolgen. Die Zielset-		
	zungen in den verschiedenen Handlungs-		
	feldern sollten durch Arbeitsgruppen aus		
	Verwaltung und intermediärem Bereich		
	über einen längeren Zeitraum weiterent-		
	wickelt werden.		
Stadte	ntwicklung und Wohnen		
Nr.02	Beibehaltung der LSA-geregelten Kreu-	Ausschuss für	
	zung Klöttschen / Heißener Straße, da die	Wirtschaft,	
	Fläche für die Einrichtung eines Kreisver-	Stadtentwick-	
	kehrs zu klein ist.	lung und Mobi-	
		lität	
Nr.03	Klöttschen soll Einbahnstraße bleiben und	Ausschuss für	
	einspurig werden (großzügige Straßen-	Wirtschaft,	
	führung mit Parkbuchten und Baumbe-	Stadtentwick-	
	wuchs).	lung und Mobi-	
		lität	
Nr.04	Bei der bestehenden Ampelschaltung am	Ausschuss für	
	Klöttschen sollten die Grünphasen verlän-	Wirtschaft,	
	gert werden, um das An- und Abfahren	Stadtentwick-	
	der PKWs zu minimieren.	lung und Mobi-	
		lität	

Nr.05	Die Geschwindigkeit am Klöttschen sollte auf Tempo 30 reduziert werden. Ein "Flüsterasphalt" wäre zudem wünschenswert.	Ausschuss für Wirtschaft, Stadtentwick- lung und Mobi- lität	Durch die vorgesehene Planung zur Verkehrsentwicklung am Klöttschen (Einrichtung von Kreisverkehren) würde sich eine entsprechende Geschwindigkeitsbegrenzung ergeben. Die Herstellung der Fahrbahn mit "Flüsterasphalt" ist vorgesehen.
Nr.06	Die Anlage von Schutzstreifen für Rad- fahrer ist nur sinnvoll, wenn ein Zuparken durch Kontrollen der Verkehrsüberwa- chung verhindert wird.	Ausschuss für Wirtschaft, Stadtentwick- lung und Mobili- tät; BV 1	
Nr.07	Möglichkeit der Be- und Entladung im nördlichen Bereich des Klöttschen soll bei behalten werden (Bitte um Berücksichti- gung bei der Verkehrsplanung)	Ausschuss für Wirtschaft, Stadtentwick- lung und Mobi- lität	
Nr.08	Errichtung der Wohnbebauung Klöttschen unter Beibehaltung der Frischluftschneise und einer Grünanlage	Ausschuss für Wirtschaft, Stadtentwick- lung und Mobi- lität; Planungs- ausschuss	
Nr.09	Die Neubautätigkeiten im Bereich Scheffelstraße und Klöttschen werden langfristig zu einer weiteren Steigerung der Schülerzahlen im Teilraum Eppinghofen führen und somit zu einem erhöhten Bedarf an Schulplätzen.	Ausschuss für Wirtschaft, Stadtentwick- lung und Mobi- lität; Ausschuss für Arbeit, Gesundheit und Soziales	
Nr.10	Das Schulgelände und die Sporthalle Bruchstraße sind außerhalb der Schulzeit wichtige Freizeitorte für den Stadtteil	Ausschuss für Wirtschaft, Stadtentwick- lung und Mobi- lität; Ausschuss für Arbeit, Gesundheit und Soziales	

Nr.11	Schwerlastverkehr (LKW über 7,5t) aus dem Stadtteil halten; evtl. nur für Lieferverkehr zulassen Ansiedlung von "hochwertiger" Dienst-	Ausschuss für Wirtschaft, Stadtentwick- lung und Mobi- lität Ausschuss für	
NI.12	leistungs-, Produktions- und Kre- ativwirtschaft im Stadtteil durch Mülheim&Business	Wirtschaft, Stadtentwick- lung und Mobi- lität	
Nr.13	Aufbau eines Katasters der Hauseigentümer je Straße, um als Informations- und Kommunikationsplattform bei Straßen oder Kleinquartiermaßnahmen gezielt zusammenarbeiten zu können, das Ganzenicht als Stern- sondern als Netzstrukturalso auch nutzbar von den Personen auf der Liste.		Aus Gründen des Datenschutzes nicht umsetzbar. Eine Ansprache von Eigentümern in einem bestimmten Bereich müsste durch die Kommune organisiert und durchgeführt werden.
Nr.14	Ampelschaltung an der Kreuzung Eppinghofer Straße / Parallelstraße (ebenso am Bahnhof und Löwenhof) sollte verlängert werden, um den Rückstau auf der Eppinghofer Straße zu vermeiden/reduzieren.	Ausschuss für Wirtschaft, Stadtentwick- lung und Mobi- lität	
Nr.15	Stadtarchiv für Kindergarten oder Stadt- teilbücherei umnutzen (weitere Personen- sprachen sich gegen die Umnutzung des Stadtarchivs als möglichen Kita-Standort- aus, da sie das Gelände nicht als geeignet empfinden.)		Das Stadtarchiv wird entsprechend des Ratsbeschlusses vom 21.07.2011 verkauft.
Nr.16	Fuß- und Radwegeführung sollte getrennt erfolgen (Radwege auf Fahrbahn Umsetz- ten und besser markieren + durchgängi- ge Wegeführung -> besonders im Be- reich Eppinghofer Straße)	Ausschuss für Wirtschaft, Stadtentwick- Iung und Mobi- lität	
Nr.17	Raus aus den Hinterhöfen! - In Zukunft sollte sich die Stadtteilentwicklung auf die Beseitigung sogenannter "Hinterhöfe" konzentrieren, um so eine "Öffnung" des Stadtteils zu demonstrieren und Ang- sträume zu beseitigen.	Ausschuss für Wirtschaft, Stadtentwick- lung und Mobi- lität	

	T _ , _ , _ , ,	Τ	
Nr.18	"Shared Space" für Eppinghofen - Eppinghofen sollte sich in Gänze, aber vor allem an der Eppinghofer Straße, zur verkehrsberuhigten Zone nach holländischem Modell entwickeln, bei der Fußgänger, Fahrrad- und Autofahrer gleichberechtigt sind.	Ausschuss für Wirtschaft, Stadtentwick- lung und Mobi- lität	
	Dies würde wesentlich zur Aufwertung der Atmosphäre im Stadtteil beitragen.		
Nr.19	"Platz der Kulturen" - An der Eppinghofer Straße/Ecke Bruchstraße könnte durch den kompletten Umbau dieser Straßenecke ein riesiger Platz entsteht, der nicht nur für gute Arbeit und eine lokal florierende Wirtschaft sorgen kann, sondern auch ein geeigneter Treffpunkt für die Menschen in Eppinghofen darstellen kann.	Ausschuss für Wirtschaft, Stadtentwick- lung und Mobi- lität	
Nr.20	Das Parkchaos beherrschen - Es sollen mehr geeignete Parkplätze in und um Eppinghofen herum entstehen und dafür die Parksünder auf der Eppinghofer Straße und der Aktienstraße konsequent bestraft werden, um Verkehrsgefahren zu minimieren. Am "Platz der Kulturen" könnte zudem ein unterirdisches Parkhaus entstehen.	Ausschuss für Wirtschaft, Stadtentwick- lung und Mobili- tät; BV 1	
Nr.21	"Eppinghofer Allee" - Als weitere Image- Maßnahme und auch Beitrag zur Umwelt- verbesserung soll die Eppinghofer Straße- zur verkehrsberuhigten Allee mit zahlrei- chen Bäumen aufgewertet werden.		Eine Anfrage des Stadtteilmanage- ments beim Amt für Grünflächenmanage- ment hat ergeben, dass aufgrund der vorhandenen Leitun- gen im Gehweg- und Fahrbahnbereich eine Begrünung durch die Anlage von Bäumen nicht möglich ist.
Nr.22	"Solidarpakt Mülheim" - In Zukunft soll vor allem bei Stadtentwicklungsprojekten eine Prioritätenliste aufgestellt werden, die vor allem strukturell benachteiligte Stadtteile wie Eppinghofen dauerhaft för- dern, um so die Schere zu wohlhabende- ren Stadtteilen allmählich zu schließen.	Ausschuss für Wirtschaft, Stadtentwick- lung und Mobi- lität	

		ı	<u> </u>
Nr.23	"Eppinghofer Fonds" - Bürger sollen künf-		
	tig die Möglichkeit haben auf schnellen		
	und unbürokratischen Wegen in "ihren"		
	Stadtteil Eppinghofen zu investieren.		
Nr.24	Umnutzung Stadtarchiv ist hinfällig, da		Siehe Nr.15
	der Rat der Stadt die Veräußerung be-		
	schlossen hat		
Nr.25	Seniorengerechte Wohnformen im Stadt-	Ausschuss für	
	teil ausbauen (bspw. durch Behinderten-	Wirtschaft,	
	gerechten Umbau im Bestand)	Stadtentwick-	
	,	lung und Mobi-	
		lität	
Nr.26	Analyse der Freiflächen entlang des	Ausschuss für	
	Tourainer Rings – welche sollten als Frei-	Wirtschaft,	
	und Erholungsfläche/Sportfläche erhalten	Stadtentwick-	
	bleiben?	lung und Mobi-	
		lität	
Nr.27	Entwicklung des Behelfsparkplatzes Uh-	Ausschuss für	
111127	landstraße zur Spiel- und Bewegungsflä-	Wirtschaft,	
	che	Stadtentwick-	
	CHC	lung und Mobi-	
		lität	
Nr.28	Kommentar zu geplanten Maßnahmen:	Ausschuss für	
101.20	"Angebot an Kindertageseinrichtungen im	Wirtschaft,	
	Stadtteil baulich erweitern" - Viel befah-	Stadtentwick-	
	rene Straßen eher untauglich als Standor-	lung und Mobi-	
	te / Besser verkehrsberuhigte Zonen oder	lität	
	gar als Teil einer Wohnsiedlung.	litat	
Francis	-	 	
	etische Erneuerung und Umweltl		
Nr.29	Umgestaltung der Parkanlage Goetheplatz	BV 1	
	dauert bereits zu lange, Bewohner haben		
	bereits die Lust verloren / Projektstart		
	verzögert sich bereits zu lang		
Nr.30	Umsetzung der Fassadenbegrünung nur	BV 1	
	bei vorliegendem Pflegekonzept		
Nr.31	Die Busse des ÖPNV sind sehr laut.	Ausschuss für	
	Schallschutzmaßnahmen gewünscht.	Umwelt und	
		Energie	
Nr.32	Auf Basis des Eigentümer-Katasters (sie-	Ausschuss für	Siehe Nr.13
	he Nr. 13): Möglichkeiten zur dezentralen	Umwelt und	Aktivitäten dieser Art
	gemeinsamen Nutzung von Blockheiz-	Energie; Aus-	müssten durch die
	kraftwerken prüfen, Unterstützung beim	schuss für Wirt-	Kommune angestoßen
	Aufbau von kleinen Betreibergesellschaf-	schaft, Stadt-	und Begleitet werden.
	ten, Hilfe bei der Planung und der Umset-	entwicklung und	
	zung	Mobilität	
		· · · · · · · · · · · · · · · · · · ·	

Nr.33	Ersatzpflanzungen für Baumfällungen	BV 1	
111133	sollten generell im Nahbereich der Maß-		
	nahmen vorgenommen werden		
Nr.34	Geschwindigkeitskontrollen im Bereich	BV 1	
111.54	Dichterviertel zur Lärmminderung und		
	Luftreinhaltung		
Nr.35	Einrichtung und Kontrolle (Durchfahrt)	BV 1	
101.33	von Anwohnerstraße im Bereich Dichter-	DV 1	
N 26	viertel	D) / 4	
Nr.36	Vorhandene Geschwindigkeitsbegrenzun-	BV 1	
	gen überwachen und durchsetzen		
Nr.37	Ein Platz an der Sonne - Im Industrie-	Ausschuss für	
	stadtteil Eppinghofen soll verstärkt auf	Umwelt und	
	Sonnenenergie gesetzt werden. Hierzu	Energie; Aus-	
	sollen Bundes- und kommunale Mittel	schuss für Wirt-	
	akquiriert werden.	schaft, Stadt-	
		entwicklung und	
		Mobilität	
Bildur	ng		
Nr.38	Ein Leben lang in Eppinghofen - Es ist	Bildungsaus-	
	wünschenswert Strukturen zu schaffen,	schuss	
	die es ermöglichen für ein Kind/einen		
	Jugendlichen im Verlauf des Lebens alle		
	Bildungsabschlüsse stadtteilnah machen		
	zu können.		
Nr.39	Aufgabe der Hauptschule Bruchstraße		Dem Bürgerentscheid
	noch umstritten (Bürgerentscheid)		über den "Erhalt
	, -		der Gemeinschafts-
			hauptschule an der
			Bruchstraße" vom
			22.04.2012 wurde
			mehrheitlich entspro-
			chen
Nr.40	Hauptschule ist bis mindestens 2015		Dem Bürgerentscheid
	wichtiger Akteur der Stadtteilarbeit (u.a.		über den "Erhalt
	Bereitstellung von Räumlichkeiten für		der Gemeinschafts-
	Stadtteilprojekte und Bildungsangebote		hauptschule an der
	für Jugendliche und Erwachsene)		Bruchstraße" vom
			22.04.2012 wurde
			mehrheitlich entspro-
			chen.
Nr.41	Hauptschule Bruchstraße sollte program-	Bildungsaus-	
	matisch weiterentwickelt werden. Mögli-	schuss	
	che Konzepte hierfür liegen bereits vor.		
Nr.42	Senkung der Klassenfrequenzrichtzahl für	Bildungsaus-	
,	besonders belastete Schulen	schuss	
I	Describers belastete serialeri	1 3 6 1 4 3 3	Į.

Nr.43	EEC für die Umsetzung an Grundschulen	Bildungsaus-	
1111 13	weiterentwickeln	schuss	
Nr.44	Zusätzliche Kitas schnell baulich umset-	Bildungsaus-	
1411.11	zen	schuss; Aus-	
	2011	schuss für	
		Wirtschaft,	
		Stadtentwick-	
		lung und Mobi-	
		lität	
Nr.45	Kitas mit starken sozialen Belastungen	Bildungsaus-	
	vorrangig zu Familienzentren ausbauen	schuss	
	(nicht nur Uhlandstraße)		
Nr.46	Aufbau eines Quartiersbudgets zur Um-	BV 1	
	setzung von Kooperationsprojekten		
Nr.47	Erhalt der Hauptschule und Umsetzung		In der Ratssitzung vom
	der Konzeption Zukunftsschule		07.10.2010 wurde
			durch einen mehr-
			heitlichen Beschluss
			des Rates die weitere
			Umsetzung des Pro-
			jekts "Zukunftsschule
			Mülheim Eppinghofen"
			beendet.
Nr.48	Erhalt und Sanierung der Hauptschule	Bildungsaus-	
	Bruchstraße (Finanzierung durch Verzicht	schuss; Aus-	
	auf den Abriss des Overflys am Haupt-	schuss für	
	bahnhof)	Wirtschaft,	
		Stadtentwick-	
		lung und Mobi-	
		lität	
Nr.49	Erhalt und Sanierung der Grundschule	Bildungsaus-	
	Dichterviertel	schuss; Aus-	
		schuss für	
		Wirtschaft,	
		Stadtentwick-	
		lung und Mobi-	
		lität	
Nr.50	Stadtarchiv wäre als Kindergarten oder		Das Stadtarchiv wird
	als Frühkindliches Bildungszentrum um-		entsprechend des
	zunutzen		Ratsbeschlusses vom
			21.07.2011 verkauft.

Nr.51	Schaffung von zusätzlichen Kita-Plätzen	Bildungsaus-	
	vor Ort mit ergänzenden Angeboten	schuss; Aus-	
	(bspw. Sprachkurse und Informationen	schuss für	
	über vorhandene Unterstützungsangebo-	Wirtschaft,	
	te) für die Eltern -> Ausbau weiterer Ki-	Stadtentwick-	
	tas zu Familienzentren (Hierfür sprachen	lung und Mobi-	
	sich die Teilnehmer des Bewohnerforums	lität	
	am 19.01.2012 einstimmig aus)		
Nr.52	Übergang Kita-Grundschule-weiterführen-	Bildungsaus-	
	de Schule im Stadtteil vernetzen	schuss	
Nr.53	Ausweitung des Rucksack-Programms	Bildungsaus-	
	der RAA in weitere Kita und ggf. in den	schuss	
	Grundschulbereich		
	t im Quartier		
Nr.54	Anerkennung ausländischer Berufsqualifi-		Kann nicht auf kom-
	kationen erleichtern/ verbessern		munaler Ebene ent-
			schiedene werden.
Nr.55	Weiterbildungsangebote wohnortnah zur	Ausschuss für	
	Verbesserung des beruflichen Einstiegs	Arbeit, Gesund-	
	allgemein und besonders für Migranten	heit und Sozi-	
		ales	
Nr.56	"STÄRKEN vor Ort" – Lokale Edition -	Ausschuss für	
	Durch einen Stadtteil-Pakt aller ansässi-	Arbeit, Gesund-	
	gen Unternehmen sollen in Zukunft die	heit und Sozi-	
	lokalen Arbeitskräfte stärker gefördert	ales	
	und in Arbeit vermittelt werden.		
Nr.57	Erfahrungen der HS Bruchstraße sind für	Ausschuss für	
	Arbeitsmarkt- und Stadtteilprojekte nutz-	Arbeit, Gesund-	
	bar und der Schulstandort bietet die Mög-	heit und Sozi-	
	lichkeit der wohnortnahen Umsetzung.	ales; Bildungs-	
		ausschuss	
Gesur	ndheit		
Nr.58	Ansprache der vorhandenen Haus- und	Ausschuss für	
	Fachärzte, Apotheken, Krankengymnas-	Arbeit, Gesund-	
	ten, Pflegeambulanzen etc. mit dem Ziel,	heit und Sozia-	
	dort vorhandenes Wissen zu heben und	les; Kommunale	
	diese aktiv einzubeziehen	Gesundheitskon-	
		ferenz	
Nr.59	Präventionsangebote sollten noch weiter	Ausschuss für	
	ausgebaut werden (bspw. Präventions-	Arbeit, Gesund-	
	angebote mit zugehendem Ansatz zur	heit und Sozi-	
	Vermeidung von Alkoholmissbrauch bei	ales	
	Jugendlichen in den Bereichen Aktien-		
	straße/ Arndtstraße und Gerichtsstraße/		
	Aktienstraße		

Nr.60	Zentrales Gesundheitshaus – Es soll eine	Ausschuss für	
	zentrale Anlaufstelle geschaffen werden,	Arbeit, Gesund-	
	die die bisherigen Gesundheits- und Sozi-	heit und Sozi-	
	alangebote im Stadtteil bündelt.	ales	
Nr.61	Öffnung von Angeboten der Sportvereine	Sportausschuss;	
	in Richtung OGS zur engeren Vernetzung/	BV 1	
	Kooperation		
Nr.62	Zielgruppe der Senioren kann nicht über	Ausschuss für	
	ExWoSt-Mittel bearbeitet werden. Neuer	Arbeit, Gesund-	
	Ansatz muss entwickelt werden.	heit und Sozi-	
		ales	
Nr.63	Präventionsangebote für Senioren auf-	Ausschuss für	
	bauen (bspw. Bewegungsangebote wohn-	Arbeit, Gesund-	
	ortnah gewünscht)	heit und Sozia-	
	,	les; Senioren-	
		beirat	
Nr.64	Verbesserung der Erreichbarkeit der	Seniorenbeirat	
	Senioren (besonders mit Migrationshin-		
	tergrund) über Ansprache der Familien		
	(Bedarfslage wird als hoch eingeschätzt)		
Sport			
Nr.65	"Sportzentrum Bruchstraße" – Im Bereich	Ausschuss für	
	des Fußballplatzes des RW Mülheim an	Wirtschaft,	
	der Bruchstraße soll ein modernes Sport-	Stadtentwick-	
	zentrum mit Rasenfußballplatz, Street-	lung und Mobi-	
	ball- Anlagen und einer erweiterten Turn-	lität; Ausschuss	
	halle entstehen, die sämtlichen Kindern	für Arbeit,	
	im Stadtteil Anlauf gewähren könnte.	Gesundheit und	
		Soziales	
Nr.66	Sportangebote für Jugendliche im Außen-	Sportausschuss;	
	bereich entwickeln	Planungsaus-	
		schuss	
Nr.67	Bewegungsangebote für Kinder und Seni-	Sportausschuss	
	oren wohnortnah gewünscht (Bedarf wird		
	als hoch eingeschätzt)		
Nr.68	Sportangebote für Jugendliche im Außen-	Sportausschuss;	
	bereich entwickeln	Planungsaus-	
		schuss	
Nr.69	gezielte Teilhabe von Sportvereinen im	Sportausschuss;	
	OGS-Alltag	Bildungsaus-	
		schuss	
Nr.70	Am Goetheplatz könnte eine Boule-Bahn,	BV 1	
Nr.70	ein Kneipp-Becken oder ein übergroßes	BV 1	
Nr.70	ein Kneipp-Becken oder ein übergroßes Schachspiel installiert werden. Zudem	BV 1	
Nr.70	ein Kneipp-Becken oder ein übergroßes		

Nr.72	Schallschutzmaßnahmen an der Skatean- lage Aktienstraße	BV 1	
Nr.73	Verlegung der Skateanlage auf das Gelände von Rot-Weiß Mülheim an der Bruchstraße	BV 1	
Famil	ie		
Nr.74	Implementation des griffbereit-Pro- gramms der RAA in Kita/Familienzentren	Bildungsaus- schuss; Aus- schuss für Ar- beit, Gesundheit und Soziales	
Nr.75	Familienzentrum Fantadu ist auf Räum- lichkeiten der Grundschule Dichtervier- tel angewiesen. Grundschule sollte u.a. daher nicht aufgegeben werden.		Dem Bürgerentscheid über den "Erhalt der Gemeinschaftshauptschule an der Bruchstraße" vom 22.04.2012 wurde mehrheitlich entsprochen.
Nr.76	Entwicklung neuer Angebote nur in Abstimmung mit den bestehenden Angeboten	Ausschuss für Arbeit, Gesund- heit und Sozi- ales	
Nr.77	Ergänzende und keine Parallelangebote in Zusammenarbeit mit Trägern aufbauen	Ausschuss für Arbeit, Gesund- heit und Sozi- ales	
Nr.78	Angebote bündeln und Strukturen aufbauen	Ausschuss für Arbeit, Gesund- heit und Sozi- ales	
Nr.79	Einbindung der Gesundheitsmediatorin- nen in die kommunalen Strategien	Ausschuss für Arbeit, Gesund- heit und Sozia- les; BV 1	
Nr.80	Familienorientierter Wohnungsbau – In Zukunft soll bei Neubauprojekten die künftige Kinderbetreuung direkt mit aufgenommen werden und am Wohnort ein ausgewogenes Betreuungsangebot aus ehren- und hauptamtlichen Kräften realisiert werden.	Ausschuss für Wirtschaft, Stadtentwick- lung und Mobi- lität; Planungs- ausschuss	

Nr.81	Übergang Kita-Grundschule-weiterführen-	Ausschuss für	
	de Schule im Stadtteil vernetzen	Arbeit, Gesund-	
		heit und Sozia-	
		les; BV 1	
Gener	ration und Alter	1.55, 2.1.2	<u> </u>
Nr.82	Die Senioren müssen durch eine Art "Ge-	Seniorenbeirat;	
111.02	meindeschwester" angesprochen werden.	Ausschuss für	
	memaesenwester ungesprochen werden.	Arbeit, Gesund-	
		heit und Sozi-	
		ales	
Nr.83	Generationen-Zusammenarbeit fördern –	BV 1; Senioren-	
111.05	Bei jeglichen Projekten im Stadtteil sollen	beirat	
	in Zukunft generationenübergreifende	Dellac	
	Arbeitsgruppen gebildet werden, selbst		
	,		
Ciaba	wenn es als ungewöhnlich erscheint.		
	rheit, Sauberkeit und Beschwerd		[
Nr.84	Kommentar zu geplanten Maßnahmen:	BV 1	
	Umsetzung der Konzeption "Betreuung		
	von Grünanlagen und Spielplätzen" –		
	Spielplatzpatenschaften bekannter ma-		
	chen und Paten offensiv anwerben.		
Nr.85	Angebot an Mülleimern und Reinigungsin-	BV 1	
	tervallen erhöhen		
Nr.86	Informationen über Sperrmüllentsor-	BV 1	Das Angebot der
	gungsverfahren ausweiten		MEG zum Themenfeld
			Sperrmüll kann als
			umfassend bezeich-
			net werden. Weitere
			projektbezogene Maß-
			nahmen in dem The-
			menbereich sind aber
			möglich.
Nr.87	Sanktionierung von Sperrmüllsündern	BV 1	
	(Adressrecherche) ausbauen und Hausei-		
	gentümer in die Pflicht nehmen		
Nr.88	Zum 2. Spiegelstrich (Räumliche Schwer-	Ausschuss für	
	punkte aus Sicht des Ordnungsamtes)	Arbeit, Gesund-	
	nur so viel: wer Konzentration schafft und	heit und Sozi-	
	fördert, erntet konzentrierte Probleme,	ales	
	ich bin unverzagt und träume immer noch		
	von einem Handwerkerhof in der ehema-		
	ligen JVA)		
Nr.89	Es muss darauf geachtet werden das eine	Planungsaus-	
	breitere Produktpalette bei Betriebsge-	schuss	
	nehmigungen für den Einzelhandel an		
	der Eppinghofer Straße Berücksichtigung		
	finden.		
	I much.		l .

	[T	T
Nr.90	Die Einzelhändler sollten, durch entspre-	BV 1	Eingabe ist nicht mit
	chende und mehrsprachige Aushänge,		der geltenden Satzung
	ihre Kunden zur umweltfreundlichen		vereinbar.
	Entsorgung der Verpackung auffordern.		
	Wenn das keine Verbesserung bringt		
	müssen die entsprechenden Einzelhänd-		
	ler, nach dem Verursacherprinzip, im grö-		
	Beren Umfang an den Reinigungskosten		
	beteiligt werden.		
Nr.91	Die zugesagte Unterstützung, durch	BV 1	Die Übernahme von
	Patenschaften muss massiver und dauer-		Patenschaften erfolgt
	hafter eingefordert werden.		ehrenamtlich. Eine
	marter emgeroraere werdern		Verpflichtung zur Erfül-
			lung der übernomme-
			nen Aufgabe seitens
			der Paten besteht
Nr.92	Wiodorbolt puffällig gowardene Parkein	BV 1	nicht.
Nr.92	Wiederholt auffällig gewordene Parksün-	DV 1	
	der sollten einbestellt und über das von		
	ihnen erzeugte Gefahrenpotential für		
	Fußgänger u. Radfahrer aufgeklärt wer-		
	den.		
Nr.93	Geschwindigkeitsüberwachungen im Be-	BV 1	
	reich Dichterviertel		
Nr.94	Sauberkeit der Bürgersteige verbessern	BV 1	
Nr.95	Sauberkeit an den Containern verbessern	BV 1	
Nr.96	Rattenbekämpfungsmaßnahmen auswei-	BV 1	
	ten		
Nr.97	Widereinsatz von Straßenfegern	BV 1	
Nr.98	Halteverbot zu Zeiten der Straßenreini-	BV 1	
	gung		
Nr.99	Aktivitäten des Stadtteilservice ausweiten	BV 1	
Nr.100	Einstellung/Bewusstsein der Ordnungs-	BV 1	
	kräfte verbessern; Einzelfälle den politi-		
	schen Gremien zur Kenntnis bringen		
Nr.101	Generell verstärkte Überwachung des flie-	BV 1	
	ßenden Verkehrs (insbesondere an Heiße-		
	ner Straße)		
Nr.102	Installation eines Spiegels an der Kreu-	BV 1	
	zung Heißener Straße / Uhlandstraße		
Nr.103	"TrinkBar" – Um alkoholkranken Men-	BV 1; Planungs-	
	schen effizienter helfen zu könne und so	ausschuss;	
	auch den öffentlichen Alkoholkonsum ein-	Ausschuss für	
	zuschränken, schlagen wir die Einrichtung	Arbeit, Gesund-	
	eines Trinkerraums vor.	heit und Sozi-	
		ales	
L		1 4163	

Nr.104	"Die Stadtteil-Kehrer" – In Zukunft soll	BV 1	
	eine "Task Force" aus Bürgern und MEG		
	bei der Sperrmüllbeseitigung direkt helfen		
	ohne, dass der Müll auf der Straße lan-		
	det, sowie die bekannte Müllproblematik		
N 405	gezielt angegangen wird.	D) / 4	
Nr.105	Goetheplatz in die Schwerpunktliste mit	BV 1	
	aufnehmen (Erhöhung der Präsenz der		
	Ordnungskräfte)		
Inklu	 sion, Teilhabe Partizipation und e	 	s Engagement
			s Liigageilleilt
Nr.106	Die Räumlichkeiten der Hauptschule	Ausschuss für	
	Bruchstraße werden derzeit bereits für	Arbeit, Gesund-	
	Verschiedene Stadtteilprojekte genutzt.	heit und Sozia-	
	Bis zu der Einrichtung eines Quartierszen-	les; Planungs-	
	trums könnte der Schulstandort die Funk-	ausschuss	
	tion eines solchen Zentrums zumindest in		
	Teilen abbilden.		
Nr.107	Bürgerschaftliches Engagement bündeln:	BV 1	
	"Eppinghofer Bürgerverein" und "Werbe-		
	gemeinschaft Eppinghofer Straße" – Im		
	Stadtteil Eppinghofen sollen ehrenamtli-		
	che Strukturen aufgebaut und gefördert		
	werden, die die Gesamtbevölkerung von		
	Eppinghofen vereinen kann. Hierzu schla-		
	gen wir die Gründung eines "Eppinghofer		
	Bürgervereins" sowie einer "Werbege-		
	meinschaft Eppinghofer Straße" vor.		
Nr.108	Stadtarchiv wäre als Quartierszentrum		Das Stadtarchiv wird
	l umzunutzen		entsprechend des
			Ratsbeschlusses vom
			21.07.2011 verkauft.
Nr.109	Quartierszentrum für Vereine bereitstel-	BV 1; Ausschuss	
	len in der nähe des Bahnhofs (mögl. Kos-	für Arbeit, Ge-	
	tenlos / Schulungs- und Seminarräume)	sundheit und	
		Soziales; Pla-	
		nungsausschuss	
Nr.110	Aufbau eines kulturellen Zentrums im	BV 1; Ausschuss	
	Stadtteil (Bereitstellung von Räumlich-	für Arbeit, Ge-	
	keiten zur Förderung der Vereinsarbeit in	sundheit und	
	Eppinghofen)	Soziales; Pla-	
	Eppinghoren)	· ·	
Nr.111	Kulturellen Austausch im Stadtteil fördern	nungsausschuss BV 1	
		I PA I	
	(besonders für Kinder; Vermittlung der		
	jeweiligen Herkunftskultur und der deut-		
	schen Kultur - Budget notwendig)		

N1 445		D) (4
Nr.112	Mehr Information über die Möglichkeiten	BV1
	der politischen Mitbestimmung (bspw.	
	mehrsprachiger Flyer)	
Nr.113	Förderung von Migrantenvereinen zur Un-	BV 1; Integrati-
	terstützung und stärkeren Beteiligung der	onsrat
	vorhandenen Communities (langfristig zur	
	Zusammenarbeit mit der Stadt)	
	Zasammenarbeit mit der Stadt)	
Kinde	 r, Jugend und Freizeit	L
		DV 1. Augustus
Nr.114	"Jugendkreativpark Feuerwache" – Auf	BV 1; Ausschuss
	dem Gelände der ehemaligen Feuerwa-	für Arbeit,
	che soll eine eigenständig geführte Ju-	Gesundheit
	gendfreizeitfläche mit Gesellschafts- und	und Soziales;
	Proberäumen für Jugendorganisationen	Planungsaus-
	und -bands geschaffen werden.	schuss; Jugend-
		hilfeausschuss
Nr.115	"Graffiti-Kunstakademie" – Auf dem	BV 1; Ausschuss
	Brachgelände Eppinghofer Straße/Tou-	für Arbeit,
	rainer Ring könnte in Zukunft eine päda-	Gesundheit
	gogisch wertvolle Graffiti-Kunstakademie	und Soziales;
	entstehen, die nicht nur die malerische	Planungsaus-
	Gestaltung des Stadtteils verantworten,	schuss; Jugend-
	sondern auch der respektvolle Umgang	hilfeausschuss
	mit Graffiti an Jugendliche weitergetragen	Tilliedusscriuss
N 446	und "Dauersünder" ausfindig machen soll.	DI .
Nr.116	Legale Graffitiflächen ausweisen	Planungsaus-
		schuss; Jugend-
		hilfeausschuss
Nr.117	Personelle und infrastrukturelle Situation	BV 1; Ausschuss
	der Jugendarbeit im Stadtteil ausbauen	für Arbeit,
		Gesundheit
		und Soziales;
		Jugendhilfeaus-
		schuss
Nr.118	Angebote für Jugendliche auch an Wo-	BV 1; Ausschuss
	chenenden vorhalten	für Arbeit,
		Gesundheit
		und Soziales;
		Jugendhilfeaus-
		schuss
		SCHUSS

		1	
Nr.119	Freizeit- und Bewegungsflächen im Stadt-	BV 1; Planungs-	
	teil sichern (bspw. Uhlandstraße sowie	ausschuss;	
	entlang des Tourainer Rings)	Ausschuss für	
		Wirtschaft,	
		Stadtentwick-	
		lung und Mobi-	
		lität; Ausschuss	
		für Arbeit,	
		Gesundheit	
		und Soziales;	
		Jugendhilfeaus-	
		schuss	
Nr.120	Zwischennutzung am Klöttschen entwi-	Planungsaus-	
	ckeln	schuss; Aus-	
		schuss für	
		Wirtschaft,	
		Stadtentwick-	
		lung und Mobili-	
		1	
L		tät; BV 1	
Nr.121	Räumlichkeiten als Treffpunkt für Jugend-	BV 1; Ausschuss	
	liche und junge Erwachsene entwickeln	für Arbeit,	
	(besonders an den Wochenenden sollten	Gesundheit	
	Angebote vorgehalten werden; Räumlich-	und Soziales;	
	keiten auch extern mietbar über Vereine)	Jugendhilfeaus-	
	ŕ	schuss	
Kunst	und Kultur		
Nr.122	Schaufenster-Kunst – Die getönten und	BV 1; Kulturaus-	
INI.122	_	-	
	abgeklebten Schaufensterscheiben der	schuss	
	zahlreichen Läden auf der Eppinghofer		
	Straße sollen in Zukunft einen "künstle-		
	rischen Einblick" ins Ladeninnere gewäh-		
	ren.		
Nr.123	Stadtteilfest Eppinghofen – Einmal jähr-	BV 1; Kulturaus-	
	lich soll in Eppinghofen (vorzugsweise auf	schuss	
	der Eppinghofer Straße) ein interkulturel-		
	les Stadtteilfest stattfinden.		
Nr.124	Sammlung von Stadtteilgeschichten aus	BV 1; Kulturaus-	
'*2	der Bewohnerschaft (Kulturprojekt)	schuss	
Nr.125	Teile des Stadtarchivs für Künstler öffnen	1	Das Stadtarchiv wird
	The designation of the National Officer		entsprechend des
			Ratsbeschlusses vom
No 100	Acceliand and a Maria	DV 4 . IC II	21.07.2011 verkauft.
Nr.126	Ausländische Vereine wollen Herkunfts-	BV 1; Kulturaus-	
	kultur präsentieren und sich mit deut-	schuss; Integra-	
	schen Kulturvereinen austauschen /	tionsrat	
	Gemeinsame Aktivitäten fördern		

Öffentlichkeitsarbeit und Imageverbesserung			
Nr.127	Stadtteilmanagement ist sehr wichtig – Leistet gute Arbeit und sollte dauerhaft verstärkt werden.	Hauptausschuss	
Nr.128	Die MST sollte analog zum Weinfest in der Altstadt ein jährliches Nationenfest in Eppinghofen organisieren	BV 1; Kulturaus- schuss	
Nr.129	Imagekampagne durch Bewohner/ Jugendliche mit professioneller Unterstützung durchführen (bspw. Erstellung von Fotoplakaten mit schönen Orten in Eppinghofen)	BV 1; Kulturaus- schuss	
Nr.130	Aufbau einer Sponsorengemeinschaft aus Eppinghofer Firmen (Siemens / Mannes- mann) zur Umsetzung von Projekten im Stadtteil	BV 1	
Nr.131	Stadtteil-Homepage – Für eine bessere Außendarstellung sollte der Stadtteil Eppinghofen eine eigene Homepage erhalten, bei der vor allem aktiven Stadtteilakteure das Positive von Eppinghofen herausstellen sollen.	BV 1	